

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theatrvm Evropaevm

oder außführliche und wahrhafftige Beschreibung aller und jeder denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich zugetragen haben

... vom Jahr 1687. an biß 1691. ...

Abelinus, Johann Philipp

Franckfurt am Mayn, 1698

Kaiserliche Hof-Geschichte

[urn:nbn:de:bsz:31-98304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-98304)

1688.



Fernere Fortsetz- und Beschreibung der
Denckwürdigsten Geschichten / so sich hier und dar in
 der Welt / vornehmlich aber in Europa, das 1688. Jahr über / so
 wohl im Weltlichen Regiment / als Kriegs- Wesen
 zu Wasser und Land / auch sonsten zuge-
 tragen haben.

Wir schreiten zu dem
 Jahre Acht und Ach-
 zig / einer Jahrs-Zahl /
 welche schon in den vorigen
 Seculis viele Gedanken ge-
 macht / und davon der be-
 kante Vers gelauert: Die Zahl da man
 schreibt Achtzig Acht / das ist das
 Jahr / das ich betracht / geht alsdann
 die Welt nicht unter / so geschehen
 doch grosse Wunder. Ob man nun wol
 weder in dem Jahr 1488. noch 1588. sonderbah-
 re Veränderungen in der Natur oder in den
 allgemeinen Welt-Geschäften wahr genom-
 men / ausser das das letztere ein von Regen und
 Ungewitter beruffenes Jahr gewesen / und
 dann die grosse und wegen ihrer Stärke ge-
 nannte invincible Flotte des Königs in Spa-
 nien Philippi II. so er mit grossem Kosten wi-
 der Engeland ausgerüstet / ohne grosse Mühe
 auff das Haupt geschlagen und sonst ruiniret
 worden: so ist doch zu erkennen / das dieses jetzige
 Jahr vor vielen andern unterschiedenen grossen
 Veränderungen unterworfen / und daher nicht
 ohne Ursach könne dafür gehalten werden / das
 es der erst angeführten Abzählung der Alten als
 ledings responsible gewesen: Sintemal in
 demselben nicht allein die grosse Veränderung
 in Engeland sich hervor gethan / sondern auch
 das grosse und von der Kron Frankreich so
 lange angedrohte Kriegs- Feuer angegangen /
 an dessen Tilgung ganz Europa noch bis auff
 diese Stunde arbeitet. Wir wollen demnach
 unserer in dem vorigen Jahren abgefasseten
 Ordnung nach / beyderseits so wohl des
 mit den Türcken als des von Frankreich an-
 gefangenen Kriegs Geschäfte leider in ihren
 Anstalten und Fortsetzung zu Anfangs vorstel-
 len / und hernach zu andern publicquen Ge-

schichten in und ausser Europa uns wenden
 da dann unter andern erhellen wird / das nicht
 allein das Jahr 88. sondern auch der fünfte
 Novembr. dem Königreiche Engeland nun
 zum andern mal fatal oder auch heilsam er-
 schienen. Und zwar was Anfangs die Kaiser-
 liche Anstalten zu fernerer Fortstellung des
 Türkischen Krieges belanget / so nahm
 der aufgeschriebene Wienerische Landtag den 19.
 29. Jan. seinen Anfang / da dann denen Nieder-
 Oesterreichischen Land-Ständen durch den
 Herrn Hof-Canzler / Grafen von Straatman /
 in Gegenwart Ih. Kaisert. Majest. vorgetragen
 wurde:

Was massen Ihre Kaiserliche Majestät
 Dero ältesten Prinzen zum König in Hun-
 garn / auff dem zu Presburg gehaltenen Land-
 tag hätte krönen lassen / mit hin: das schon
 längst im Gebrauch gewesene / aber durch
 die Zeit veränderte Jus primogeniturae wis-
 derum stabilit / und darauff sich bemühet /
 solchen Wohlstand des Königreichs zu beför-
 dern: Welche Väterliche Vorsorge Sie
 auch gegen diese Dero Erbländer bezeuget /
 darbey Dero vornehmste Sorg anjens da-
 rinnen bestünde / wie der Türcken Krieg
 fortzusetzen / und dieses barbarischen Feind
 des unternemen ferner zu widerstehen seyn
 möchte: worzu Gott augenscheinlich den
 Weg zeigte / und an die Hand gabe /
 wie die erhaltenen Victorien zu gebrauchen /
 indem solcher Feind / der vor wenig Jah-
 ren der Stadt Wien mit Feuer und
 Schwerdt grimmig zugesetzt / nunmehr in
 seinem eigenen Eis zu Constantinopel pe-
 riclitire / und in Gefahr stünde / derselbe auch
 anjens aus Desperation gegen seine eigene
 Leute zu wüten anfänge / und bereits die
 vornehmsten Pässen niedergesäbelt / deu-

Sultan

1688.

Sultan selbst vom Thron gestürzt / hingegen
 dessen Bruder darauff erhoben / welcher /
 glaubwürdigem Bericht nach / gesünder / in
 Person in diesem Jahr zu Feld zu gehen / und
 sein mit Grimm und Rach angefülltes Ge-
 müth / mit Zusammenziehung seiner übrigen
 Macht gegen die Christenheit aufzuschüt-
 ten. Wäre also nöthig zu gedencken / wie
 dergleichen Land. bedrohlichem Verderben in
 Zeiten zu begegnen / worzu nebenst Ihrer
 Kaiserlichen Majestät gewöhnlichem Sym-
 bolo, Consilio & Industria, Pietate &
 Prudentia, auch sonderlich nervus rerum
 gerendarum, und darzu ersliche Millionen
 erfordert würden / in Ansehung / die ge-
 schwächte Miliz zu recroutiren / die aufge-
 leerte Magazynen zu erfüllen / die ruinirte
 Artillerie zu repariren / die Conquesten
 und eroberte Plätze zu besetzen / und die ver-
 fallene zu fortificiren / über das auch die
 kostbarn Gefandtschafften / neben der Kai-
 serlichen Hof. Statt zu unterhalten. Um
 welcher und anderer Ursachen willen Ihre
 Kaiserliche Majestät verhofften / es würden
 die Stände darauff geziemende Reflexion
 machen / und von der geforderten Summa
 (die sich wegen des vor Augen stehenden
 grossen Land. Ruins nicht über sechsmal hundert
 tausend Gulden erstreckte) etwas also
 bald anticipiren / den Rest aber auff gewisse
 Termine erlegen.

Dergleichen
 Proposi-
 tion wird
 auch in
 Steyer-
 marc ge-
 macht.

Dergleichen Proposition wurde auch in der
 Steyermark und andern Kaiserlichen Erb-
 ländern publicirt / und hierauff alles zu Fortsetzung
 des Kriegs / und Befreyung anderer Aufgaben
 nach Möglichkeit verwilliget. War man dan-
 nenhero beflissen / die Recrouten und Werbun-
 gen eysserig fortzusetzen / und die Lasten mit
 verschiedenen Reichs. Fürsten / wegen Überlas-
 sung dero Reichs. Völkern / besser massen einzu-
 richten: Wie dann an Chur. Bayern wegen
 der Auxiliar. Völkern / und abermals persönli-
 cher Assistenz Seiner Churfürstlichen Durch-
 leucht. über die Ordinari Subsidien. Gelder der
 zweyhundert und fünf und siebenzig tausend
 Gulden / in Ansehung daß dinstmals die Recrou-
 tir. und Stellung der Mannschafft mit grössern
 Unkosten geschehen mußte / noch ein Merckli-
 ches von sechs und achtzig tausend Gulden hinzu
 gethan wurde. Veydiesen / und andern grossen
 Aufgaben nun / hatten Ihre Kaiserliche Ma-
 jestät dem Päpstlichen Hof remonstrieren lassen /
 daß man / über die bereits empfangene Beyhül-
 fe / genöthiget wäre / noch ein mehrers zu requi-
 riren; wie dann auch Sr. Heil. Versicherung
 thun lassen zu dieser Campagne dreymal hundert
 tausend Scudi herzuschieszen. So verwillig-
 ten gleichfalls die Fränckische / Schwäbische und
 Ober. Rheinische Erbis. Stände abermahlen
 ihre in Ungarn stehende Miliz zu recroutiren /
 damit man also dem Feind mit starcker Macht
 vorbeugen möchte.

Geschichte.

Was die Ausheilung einiger hohen Kriegs.
 Theatri Europæi Dreyzehender Theil.

Chargen belanget / so wurde die Stelle des Ge-
 neral. Kriegs. Commissarii, nachdem selbige
 der unverhoffte Todes. Fall des Grafens von
 Rabata erlediget hatte / als welcher bereits den
 sechsten Januarii zu Presburg mit Tod abgan-
 gen / und in Ansehung deren von demselben in
 denen zurück gelegten dreym Feldzügen durch
 Erhaltung der Armee Ihre Kaiserlichen Ma-
 jestät geleisteten Dienste hoch bedauert worden /
 dem General Carassa aufgetragen. So ward
 zwar der Herr General. Bachmeister / Baron
 von Dipenthal / gewesener Gouverneur, und
 Commandant in Erla / zum Feld. Marschall.
 Lieutenant benahmet / allein derselbe hat gar
 bald nach erlangter dieser hohen Charge, nach-
 dem er in die fünfzig Jahr lang sein Leben in
 Kaiserlichen Diensten angebracht / im acht und
 sechzigsten Jahr seines Alters dieses Zeitliche da-
 selbst gesegnet / dessen Körper den achtzehenden
 Februarii nach Wien gebracht / und bey denen
 Dominicanern beygesetzt worden. So hatten
 auch Ihre Kaiserliche Majestät den Obrist.
 Lieutenant, Herrn Graf Jörgen / zum Com-
 mandanten in Mongatsch allergnädigst ernenn-
 et / und zum Obristen erklärt. Prinz Eug-
 enius von Savoyen wurde gleichfalls in Anse-
 hung seiner Meriten / und Tapfferkeit / zu einem
 Feld. Marschall. Lieutenant declarirt / und
 weisn der Herr General. Lieutenant Lesle / stetiger
 Unpäßlichkeit halben / nebst seiner bishero
 gehaltenen Kriegs. Präsidenten. Charge in Unter.
 Oesterreich das ihm ohnlängst conferirte
 Ober. Commando zwischen der Sau / Drab /
 und Donau nicht wol mehr zu versehen vermochte
 / und deswegen dem Kaiserl. Hof seine Reli-
 gnation eingeschickt / so wurde selbiges dem Ge-
 neral Caprato aufgetragen. Herr Graf Hein-
 rich Johann von Dinewald wurde / wegen sei-
 ner dem Haus Oesterreich so viel Jahr grossen
 geleisteten Kriegs. Dienste / zum General. Feld.
 Marschall von J. Kais. M. allergnädigst denomi-
 nirt. Nicht weniger ward der Graf Maximilian
 de Torre, um seiner sonderbare Meriten wil-
 len / zum General. Lieutenant, desgleichen der
 General. Adjutant von Hoffmann zum Obristen
 / und der Obrist. Bachmeister Claude di
 Martelli zum würcklichen Obrist. Lieutenant,
 und wiederum der Marquis Doria, so Erla blo-
 quirt gehalten / zum Commandanten und Obristen
 des Carattischen Regiments / als auch nach-
 gehends / der Herzog von Croy, wegen treuge-
 leisteter Dienste zum General. Feld. Marschall
 erwählet. Es consentirte auch mehr allerhöchst.
 gedacht Jh. Kais. Maj. in die Überlassung des
 Todwischen Regiments / an Herzog Carl
 Philippen von Braunschweig / darüber den 17.
 Jun. das Kais. Decret an den General Vetera-
 nin in Siebenbürgen des Inhalts abgegangen /
 daß er besagten Herzog solchem Regiment als
 Obristen vorstellen sollte.

1688.
 dene hohe
 Kriegs-
 Chargen
 werden
 vergeben.

Witlerweil ward auch starcke Anstalt gemacht /
 nicht allein die Officirer zu Fortsetzung ihrer Re-
 cruye. Werbungen mit nothdürfftigem Geld zu

Gute An-
 stalt zu den
 Recruyt.



1688.
Werbun-
gen.

versehen / sondern auch die Soldaten mit neuen Kleidern zu versorgen / weßwegen dann viel Ballen Tuch in die Winter- Quartier und Garnison versendet worden / damit an zeitlicher Anrertung der Campagne nichts verhin- dertes seyn möge. Ehe und bevor aber dieselbe ihren Anfang genommen / langte den 3. Febr. Herz Graf Saimig / Obrist- Lieutenant des Nieder- rüchischen Regiments / von Effect mit dem auff- gefangenen Hussai- Bassa von Stuhl- Weissen- burg zu Wien an / welcher aussagte / daß die Hun- gers- Noth / und Abgang der Lebens- Mittel in selbiger Bestung so hoch gestiegen / daß dem Com- mandanten nicht möglich wäre / dieselbe / wann er nicht ehestens entsetzet würde / länger zu erhal- ten / worauf dem Obristen Ariczaga, Commen- danten zu Leopoldstadt / das Directorium über diese Bloquade von dem Wienerischen Kriegs- Directorio aufgetragen worden / mit der An- deutung / daß man gar nicht damit zu frieden / daß die bisher in selbiger Gegend gestandene Miliz so weit auseinander gelegt / und dadurch dem Feind Gelegenheit gelassen worden / ein und andere Nothdurft in gedachte Bestung einzubringen : Weßwegen er dann mit der aus unterschiedliche Garnisonen zusammen gezogenen Mannschafft dahin abmarschirt / mit der Ordre, selbige Be- stung mit einer engeren Bloquade einzuschließen / und daran zu seyn / daß durch die umliegende Dorffschaffren nichts mehr in dieselbe gebracht werden möchte.

Herzog vß
Lothringen
komet nach
Wien.

Wegen
dessen Un-
päßlichkeit
wird Chur-
Bayeren
das Com-
mando
aufgetra-
gen.

Den 11. Maji langte Se. Durchl. der Herzog von Lothringen zu Wien an / wurde aber bald von einem starcken Fieber überfallen : Weßnu nun zu besorgen / daß er dieser Campagne schwerlich würde beywohnen können / als ließen Jh. Kais. Maj. Jh. Churs. Durchl. von Bayern durch dero Hof- Cansler ersuchen / das Interims- Com- mando der Armee zu übernehmen / welches auch dergestalt verglichen worden / daß dieselbe in Ab- wesheit hochgedacht. Herzogs die Kais. Haupt- Armee / wie auch die Reichs- Auxiliar- Bölker / in Krafft der Kais. Vollmacht / unter dero Dire- ction dergestalt haben solte / daß im Fall der Her- zog von Lothringen seine Kräfte wieder erholen / und zu der Armee sich versetzen möchte / dieser mit einem Theil der Armee campiren / Se. Churs. Durchl. aber dem Feind durch Belägerung der jentigen Plätze / welche sie am füglichsten bedim- cken würden / einen Abbruch thun solte. Inzwi- schen langten auch verschiedene hohe Generalen zu Wien an / und verfügten sich zu der Armee / so indessen aus ihren Quartieren aufgebrochen / und dero Marsch angetreten hatte.

Ingleichen langten auch verschiedene vorneh- me Voluntairs an / und unter andern der Her- zog von Mantua in drey hundert Personen / ohne die Leib- Garde, starck / welcher in die Ersher- zogliche Burg einlogirt / und frey gehalten wurde.

Es bestunde aber die Kaiserliche und der Allirten Armee / in nachfolgender Mann- schafft.

Lista der
Kais. und
Allirten
Armee.

Infanterie.

Kaiserliche.	22500.
Bayerische.	6000.
Schwäbische.	4000.
Fränckische.	3000.
Ober- Rheimische.	1500.
Summa	37000.

Cavallerie.

Kaiserliche.	17100.
Bayerische.	2000.
Schwäbische.	800.
Fränckische.	200.
Ober- Rheimische.	300.
Summa	19900.

Daß also in allem 56900. Mann Teutsches Volk / außer der Ungarisch- und Croatischen Miliz / so gleichfalls auff 6000. geschätzt wurde / complet besammen war.

An Proviant ward gerechnet an der Donau . . .

.	158000.	Cent- ner.
. an der Drau.	50000.	
. an der Sau.	30000.	
In Ober- Ungarn / an der Theiß / und Siebenbürgen.	130000.	
Summa	368000.	Centner.

Haber	an der Donau.	120000.	} We- } gen.
.	an der Drau.	45000.	

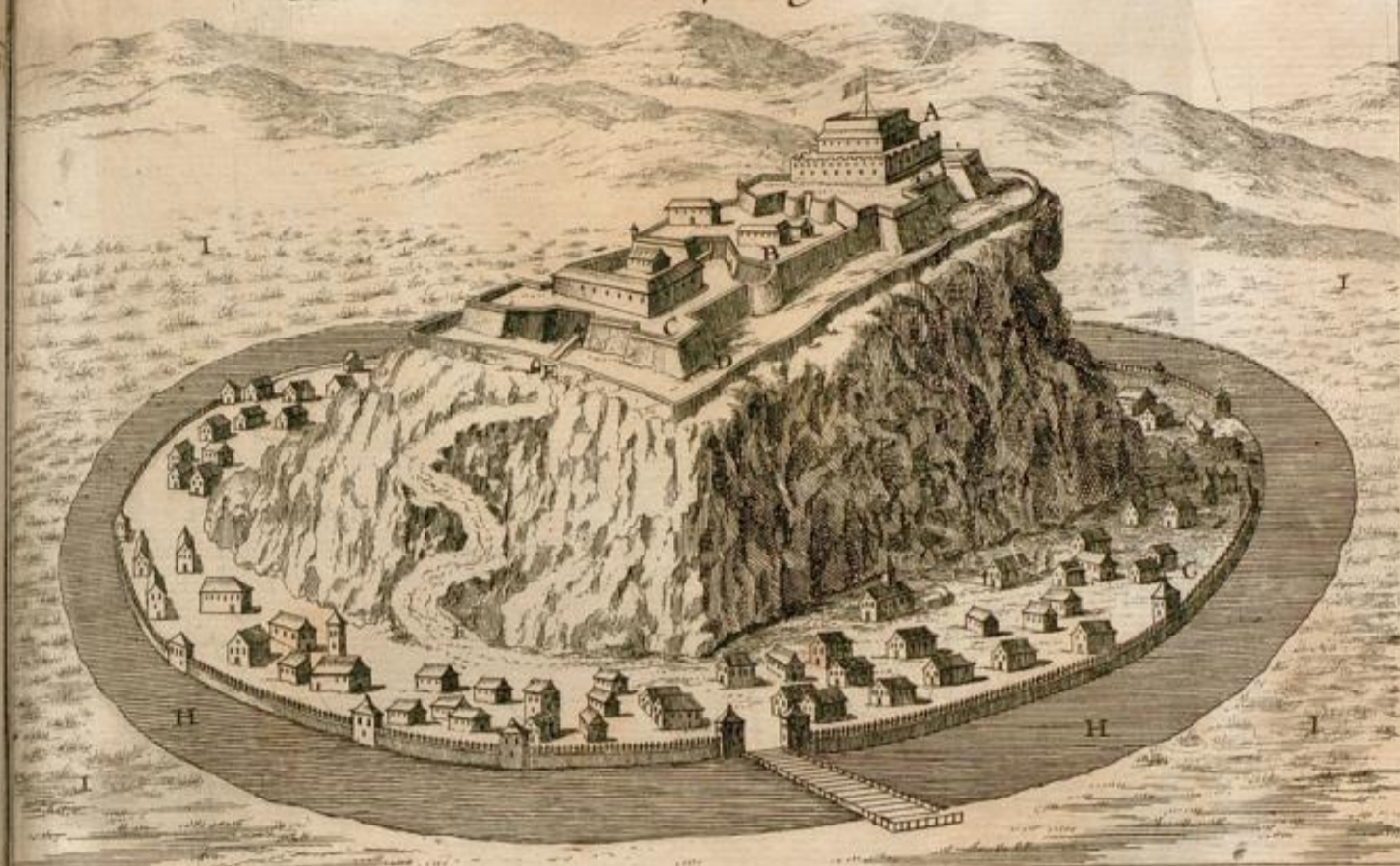
Artillerie: Außer der Ordinar- Feld- Artillerie, war an schwerem / in Belägerungs- Geschütz / samt aller darzu gehörigen Munition und Requisitionen / meh- rers in Borrath vorhanden / als zu zweyen Haupt- Belägerungen er- fordert wurde.

Fuhrwerk: Außer den Wagen bey denen Regi- mentern / und bey der Feld- Artille- rie / waren allein bey dem Proviant- Amt 1000. bespannte Fuhrren.

Schiff- und Brück- Wesen: 100. Bael- De- sen sind auff Schiffe erbauet worden / welche mit allem Zugehörigen an Mehl / Holz / Balcken und ihren Utensilien mit an nachzuführen / über 500. Schiffe verschaffet worden sind / 100. Schiffe werden zur Befuhr der Artillerie gebrandt. Auf der Donau waren auff 3. bewegliche Schiff- Brücken zu schlagen / und der Armee nachzuführen / alle Requisitionen beyhanden : Ingleichen auch auff der Drau zu zweyen Schiff- Brücken / und auff der Sau / eine. Wozu dann über 1000. Schiffe / und täglich über 3000. Schiff- Leinbe- und dieses alles auffrecht zu erhalten / und damit operiren zu können / in 6. Monaten / den 1. May anzunehmen / über 600000. Gulden erfordert wurden.

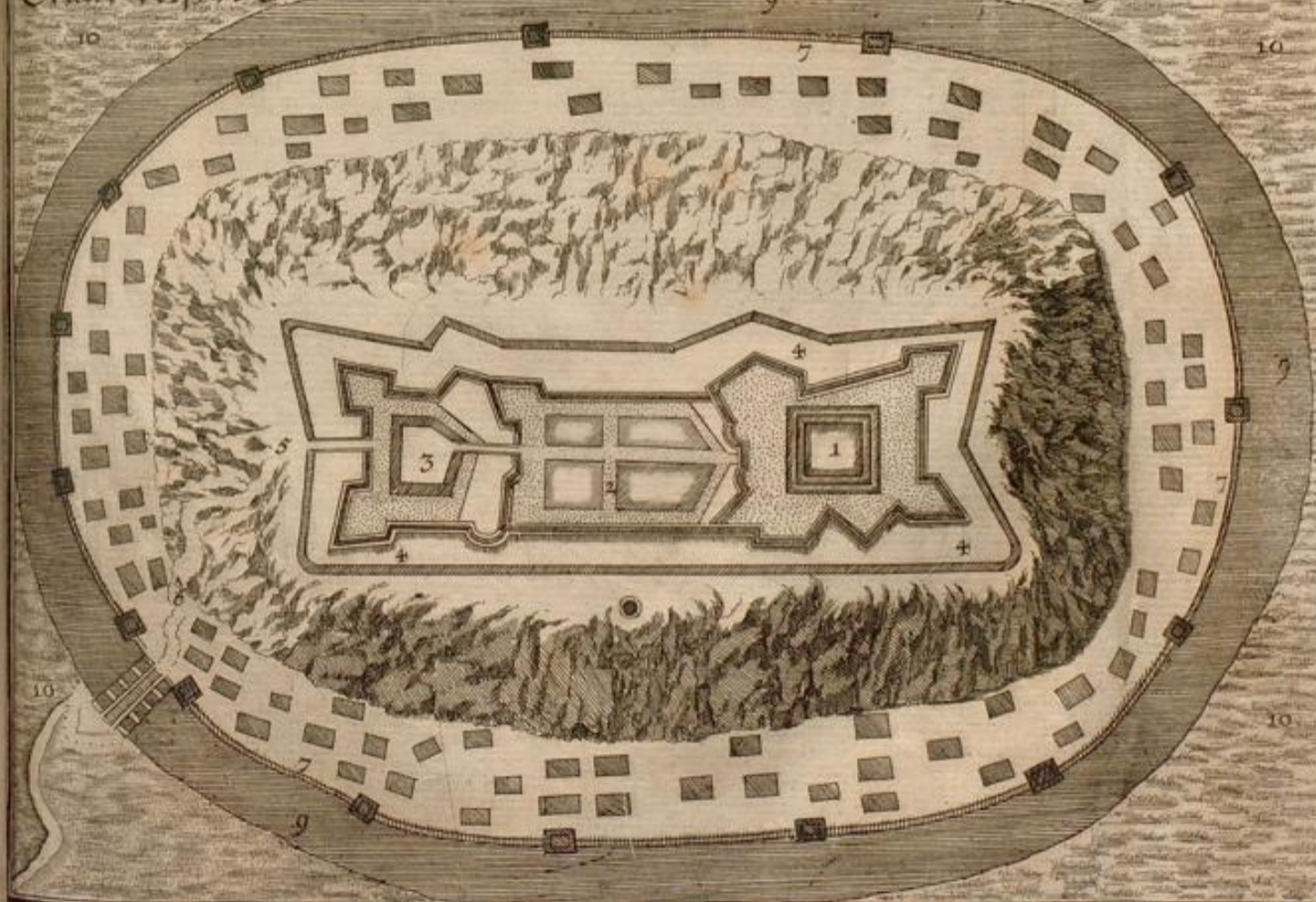
Den

PROSPECT der Vestung MONGATZ.

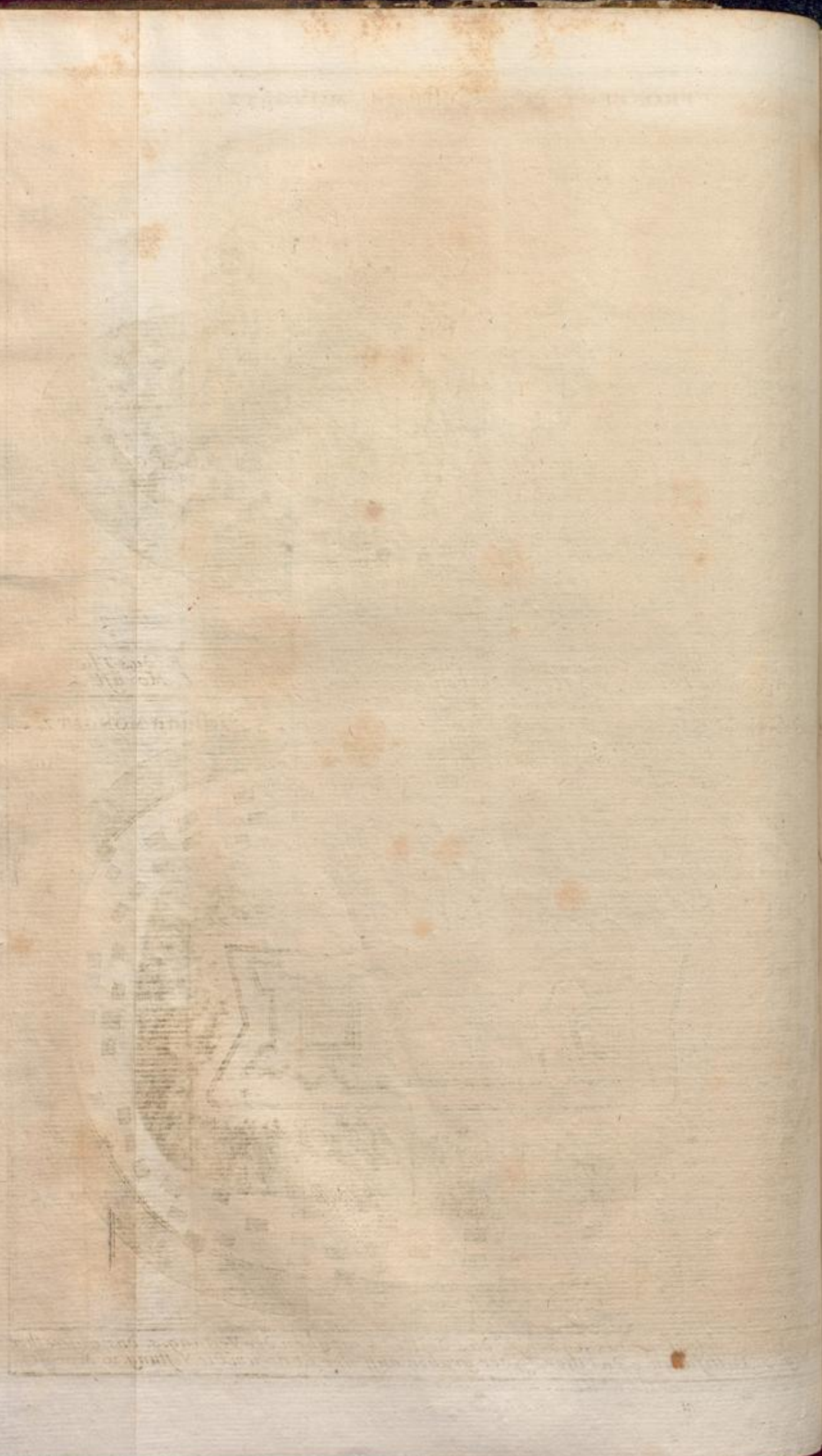


A. das erste Schloß. B. das ander. C. das dritte. D. der graben. E. das Thor.
F. der Weg. G. die Pallisaden. H. der graben auff den Pallisaden. I. Morast.

Grund Riß der Vestung MONGATZ.



1. das erste Schloß. 2. das ander. 3. das dritte. 4. graben der Vestung. 5. das außre thor.
6. der Weg. 7. Pallisaden. 8. das thor. 9. der graben auff der Ebne um die Vestung. 10. Morast.



1688.

Von den Türckischen Kriegs-Anstalten haben wir zum Theil zu Ende des vorigen Jahrs bey dē zu Wiederaufrichtung des Staats ergriffnen Consilio des neuen Sultan Solimans geredet/ hier wollen wir nun anfügen / daß solche/ wegen der immer von neuem sich erhebenden Auftrühren wenig zu Stande kommen können/ von welchen dann unten bey Erzählung der Türckischen Hof. Geschichten mit mehrern wird zu vernehmen seyn. Nichts destoweniger haben dennoch die Derwischen oder Türckische Pfaffen ihres Orts nicht ermangelt / an verschiedenen Orten der Stadt das gemeine Volk zu ermahnen / ihr Guth und Blut für die Beschützung des Türckischen Reichs wider die Christen / welche demselben den gänzlichen Ruin und Untergang droheten / aufzuopfern. Unter andern hat ein Iman, welcher in der Kirche zu St. Sophia geprediget / eine sehr bewegliche / und ernsthafte Rede gethan/ um zu erweisen/ daß die Muselmänner nicht könnten selig werden / wann sie nicht in den Krieg zögen/ es wäre dann/ daß sie eine rechtmäßige Verhinderung hätten / und daß diejenige / so von rechts wegen davon befreyet sind / bey Straffe einer Todt. Sünde / schuldig wären / ein jeder nach seinem Vermögen / zu den Kriegs. Kosten zu steuern / und daß alle die / so in diesem Krieg umkämen / als Märterer stürben / durch diese Vermahnung wurde der gemeine Mann dergestalt bewogen / daß sich ihrer viel freywillig erboten nach der Armee zu ziehen. Alldieweil aber dieser Iman den schlechten Zustand allzugroß gemacht / und nicht für rathsam befunden worden / dem Volk einen gar zu großen Schrecken einzujagen / und allen Muth zu benehmen / so hat der Mufti, nachdem er den unzeitigen Enffer dieses Imans gelobet/ ihn befohlen / hinführo in seinen Predigten etwas sitzamer zu gehen.

Was die Krieges. Operationen selbst belanget / so haben wir in den vorigen Jahren gesehen / was massen die göttliche Gnade dem neugekrönten Ungarischen König Josepho, die importante Festung und Bisthum Erla, während seiner Krönung / als ein Geschenk eingestehert / deren 10. Graffschafften / welche unter die Türckischen Tyranny durch diese Bestung bisher den Hals neigen und beugen müssen / anhängig / und selbige endlich durch eine vier und dreyßig monatliche Blockirung ohne einigen Schwert. Streich dem rechtmäßigen Herrn wieder zugestellt. Diesem nach hat sich die Erlaische aufgezoogene Türckische Garnison der Bestung Groß. Waradein unter der Kaiserlichen Convoyirung genähert: Als aber der dasige Basla davon Nachricht erhalten / hat er alsobald einige entgegen geschickt/ welche ihnen bedeuten müssen / daß er selbige nicht einnehmen werde / weil hierdurch bey der ihm anvertrauten Bestung um so viel zeitlicher ein Mangel an Proviant sich erzügen dürfte; weswegen sie ihren Marsch ändern / und sich gegen Temeswar wenden müssen.

Weil auch des Töckely Gemahlin sich annoch in der Bestung Mongatsch entgegen setzte/ als marschirten auff expressen Kaiserlichen Befehl einige Troupen von denen unter Erla gestandenen Regimentern nach gedachtem Mongatsch / die daselbst zur Blockade liegende Völcker zu verstärken.

Immittelft schrieben die zu Pressburg versammelte Ungarische Stände an die Töckelin / und ermahnten dieselbe mit allem Ernst / daß sie / weil noch für sie / und ihre Adharenten Hoffnung des Kaiserlichen Pardons und Clemens vorhanden sey / ohne weitere Zeit / Verlierung von ihrer bisherigen gegen ihren natürlichen König begangene Harnäckigkeit absetzen / und Ih. Kaiserl. Majest. sich submitiren solte / mit angehengtem Versprechen / daß außer dem General. Pardon ihren Anhängern auch die confiscirten Güther restituirt werden solten. Welche Bewilligung dann sie nicht aufgeschlagen / sondern benebenst ihrer Garnison, von welchen einige bereits / wegen aufbleibenden Solds überlaufen waren / gleich zu capituliren angefangen / und den Accord mit dem General Caraffa den 14. Jan. folgender Gestalt aufgerichtet und geschlossen.

1. Genießen eine general. Amnestie alle und jede bisshero in Mongatsch aufgehaltene Beamten / Bediente / Adharenten / und die allda sämtlich sich befindende Milig / alles dessen / was in während der Zeit der Feindseligkeit so wol mit Worten / als Schriften / und in der That selbst vorgegangen / ohne einige künftige Rache und Bestrafung / zumahl hiemit alle Gewaltthätigkeiten / Unbilligkeiten / Schaden und dergleichen / ohne einige Ansehung der Person / sie mögen auch Mahnen haben / wie sie wollen / und unter was für Prætext sie aufgeführt worden / gänzlich sollen aufgehoben / und in ewige Vergessenheit gestellt werden.

2. Die Fürstin Töckelin / samt ihre Fürstl. Kindern solle unter genugsamer Convoy und Begleitung nacher Wien sich begeben / und ihr allda ohne den geringsten Arrest, in guter Sicherheit / und ohne Leibes. und Lebens. Gefahr / frey und ehrlich sich aufzuhalten vergünstiget seyn; doch also / daß sie ohne special Erlaubniß J. Kais. M. von dannen nicht weiche / noch sich anders wohin begeben.

3. Alle und jede unbewegliche Güther sollen in dem Stand / wie sie sezo sind / der Durchl. Kaiser / die bewegliche aber / so wol in der Bestung Mongatsch / als in Ungarn / oder anderstwo wirklich vorhandene Güther / sollen dero Fürstl. Kindern wieder eingehändiget werden. Die Restitution aber der Bestung Mongatsch / neben denen Güthern / so nach St. Nicolaus gehören / bleibe bis auff fernere Kais. Resolution aufgestellt.

4. Der Töckelin Jus Dotale betreffend / so weit ihr dasselbe durch die Ehe. Punkten von dem verstorbenen Fürsten Ragosi obligirt ist / sol sie solches entweder an gleichgültigen Güthern / oder jährlichem gebührlichen Interesse, doch ohne Præjudiz der Fürstl. Kinder / besitzen; auch sollen

1688.

Töckelin wird zum Kaiserl. Gehorsam vermahnet

Selbige raumt den Kaiserl. Mongatsch ein.

Accords. Punkten der Bestung Mongatsch.

1688.

alle bewegliche Güther/als Claymodien/ und andere Dinge/ welche sie durch einen Eyd darthun kan/ daß sie ihr/ und nicht denen Fürstlichen Kindern zuständig seyen/ ihr eigenthümlich verbleiben/ doch also/ daß über die Sachen der Fürstlichen Kinder/ wie solche so wol in der Bestung Mongarsch/ als anderswo/ so wol im/ als außershalb des Königreichs Ungarn befindlich/ ein endlich Inventarium gemacht/ und solches dem Kaiserlichen Cammer Rath/ Herrn Ladislao Joarnu, und denen andern Herren Commissarien extradirt und aufgehändiget werde/ weil die Tuzel und Vormundschaft besagter Fürstl. Kinder Yhro Kaiserl. Majestät zusiehet.

5. Sol die Fürstin die jentige Insignien/ so der Zockel zum Zeichen/ daß er vom Zürcen seye investirt worden/nehmlich den Fahnen/Pulican, Fürstlichen Hut/ und Wappen-Rock/ ic. ohne einige Aufsede/ in Original, dem gedachten Kaiserl. Commissario zu eigenen Händen überliefern/ auch alle/ so wol an Edelgestemen/ als andern Sachen bestehende Mobilien/ welche dem Zockel und andern Rebellen zuständig sind/ ohne Betrug/ und zwar an Eydsstatt herausgeben.

6. Gleicher Gestalt soll die Fürstin und Varronen/ Edle/ Beamten/ Soldaten und Bedienten/wes Stands sie immer seyn mögen/alle Mobilien eines jeden/welche dieselbe auff dem Schloß verwahrlich niedergeleget/ und noch in Mongarsch aufbehalten werden/ gedachtem Rath/ nebst allen zur Artillerie und Munition gehörigen Sachen einliefern.

7. Die beweg- und unbewegliche Güther aller Adharenten/ so sich wirklich ergeben/ sollen denenselben in demjenigen Stand/ darinnen sie sich jeso bey der Durchleuchtigen Cammer befinden/ wieder eingeräumet und restituir werden; der andern Güther aber/ so dem Zockel anhangen/ oder sich bey ihm auffhalten/ sollen dem Königlichen Fisco verfallen seyn/ jedoch mit diesem Zusatz/ da einer oder der ander die Kaiserliche Gnad begehren würde/ solle ihm dieselbe/ auff Interposition der Fürstin/ unversagt seyn.

8. Alle/ so sich an Yh. Kais. Maj. ergeben/ sollen auff's neue den Eyd der Treue leisten/ auch künftig ein jeder sich still und friedlich in seinem Hause halten/ auch ohne sonderbare Vergünstigung der Generalität/ außershalb des Königreichs nicht in fremde Provinzen/ viel weniger zum Zockel rüfen/ oder mit demselben correspondiren/ widrigen Falls soll ihnen diese Amnestie nicht zu statten kommen.

9. Stehet es zu der Kaiserlichen Disposition, wann die Besatzungen aus denen Schloßern/ so den Fürstl. Kindern zugehören/ sollen abgeführt werden.

10. Alle Documenta, oder Brieffschaften/ welche die restituirende Güther betreffen/ sollen wieder aufgeliefert/ und weil auch noch viel andere Brieffe bey noch wählenden Treub-

ten nach Mogarsch kommen/ selbige aufgezantworet werden.

11. Die Ober- Vormundschaft der Nagosischen Kinder bleibet/ wie gedacht/ Yhro Kaiserlichen Majestät. Es soll ihnen aber unter Kaiserlicher Authorität noch jemand vorgesetzt werden/ unter dessen Aufsicht sie verbleiben sollen.

12. Weder der Zockel/ noch jemand andern ist zugelassen/ die Übergab der Bestung dem Zockel zu notificiren.

13. Ein jeder mag mit seinem Hausrath und Victualien mit guter Sicherheit sich nachher Haus begeben/ und zwar die Privat-Personen sollen ihnen selber Fuhrren schaffen; der Zockel und ihren Fürstl. Kindern aber werden gunstige Fuhrren/ nebst bequemer Convoy mitgetheilet werden.

14. Die Annehmung dieser Punkten/ sel ohne einige Widerrede den 15. Januarii Vormittag geschehen/ und sol die Kaiserliche Besatzung den 17. dieses Monats/ um zwölff Uhr eingelassen werden/ hingegen die darinn befindliche Miliz aus der Bestung nach der Palanca um selbige Zeit ziehen/ außer der Fürstin/ welche mit ihren Fürstl. Kindern/ und Familie in der Bestung verblieben kan/ bis ihre Sachen sühlich können disponirt werden.

14. Alle diese Punkten sollen auff Seyten der Zockel/ und der ihrigen/ fleißig beobachtet werden/ dann wo man im geringsten darwider handeln würde/ so soll alles Abgehandelte Null und nichtig seyn.

Diese Punkten wurden des andern Tags ohne einige Widerrede angenommen/ auch zugleich die Heiffeln mit Unterschreibung des Accords herausgeschickt. Worauff dann auch bestimten Tags die Evacuation erfolgt/ und die Garnison in sechshundert Mann stark/ (worunter auch vierzig Teutsche befindlich/ denen frey gestellet ward/ entweder unter die Miliz/ oder anders wohin sich zu begeben) aufgezogen: Wornach in der Bestung alles/ vom geringsten bis zum größten inventirt/ und solches Inventarium vom Herrn General Caraffa der Zockel/ und ihren vornehmsten Adharenten unterschrieben worden. Man hat daselbst noch auff sechs Monat lebens-Mittel gefunden/ welches aber die Übergab darinn nicht länger verhindern können/ weil die Kaiserliche allbereits die Palanca erobert/ und das Geld für die Besatzung nicht mehr erblecken wollen/ massen dann besagte Zockel/ kurz vorhero ihre beste Claymodien/ worunter auch ein vornehmes/ dem Zockel zugeschicktes/ mit kostbaren Diamanten umgesetztes Bildniß/ nach Polen abgeschickt/ und versendet/ so/ daß an Barschaft fast nichts mehr vorhanden gewesen.

Die Munition belieffe sich amnoch auff solgendes Inventarium: Nämlich 41. groß und kleine Stück/ 4. Feuermörser/ so fünf/ sechs/ und 24. psündige Bomben warffen/ viel Doppelhacken/ 1200. Hand-Granaten/ 24. Metallene

Bomben

1688.

Bomben / 30. Cartetschen / 230. Stück, Kugeln / 12000. eiserne Doppelhacken, Kugeln / 7. Centner Mulqueten, Kugeln / 4. Centner Linten / 24. Centner Pulver / 14. Stück, Ketten / und allerhand Art Handwehr / darunter sich viel rare Janitscharen, Köhre befunden. Anfangs wurde das Interims - Commando dem Herrn Grafen Tersty / Obrist, Wachmeister vom Carrassischen Regiment / aufgetragen / nachgehends aber der Obrist, Lieutenant Graf Jörger / mit dem Obristen Titel zum Commandanten daselbst von Jh. Kais. Maj. verordnet. Die Töckely aber ist nachgehends den 19. Martii zu Wien angelanget / wie wir in den Kaiserlichen Hof, Geschichten vernehmen werden.

Zwischen der Zeit aber / als diese Besetzung Montgatsch noch bloquirt gehalten wurde / ist der Töckely ungefähr mit drey tausend Mann zu Hof und Fuß bey Groß, Waradein stäts herum geschwärmet / und hat die Kaiserliche Soldaten in denen Quartieren immerfort belästiget / nicht weniger auch die nächst angelegene Grafschaften mit scharffer Anforderung der Contributionen beschweret. Als nun der General Häufler hiervon Nachricht erhalten / ist derselbe in aller Stille mit seinen unterhabenden Trouppen von Debregyn aufgebrochen / und ohne Hinderniß über die gestörte Wasser passirt / und hat / wie ihm verkündschafft worden / daß besagter Töckely bey Talcck sich postirt / seinen Marsch dahin gerichtet / und dessen Lager alsbald angefallen / auch gleich Anfangs den Töckelischen Commandanten über die Infanterie, nebenst achtzehn andern Officieren / und 250. gemeinen Knechten gefangen bekommen / etlich 100. niedergemacht / und 11. Standarten / samt vieler Bagage, und einer grossen Menge von Proviant, Fourage, und was sonst im Lager gewesen / erobert: Der Töckely aber / welcher vielleicht durch heimliche Kundschaft diesen Anmarsch der Kaiserlichen erfahren / hatte kaum eine Stunde vor deren Ankomme sich aus dem Staub gemacht / und mit etlichen Compagnien unter die Stücke zu Groß, Waradein salvirt / von dannen er sich hernach ferner nach Gyula reterirt / und daselbst die in dem vorgewesenen Scharmüßel verwundete curiren lassen. Und weilm eben dazumal zugleich Kundschaft eingelassen / daß eine Töckelische Parthey in dreyhundert Mann stark gegen Zatzmar aufgangen / daselbst Contribution, und anders zu erpressen / ist solche nicht weniger durch die von ermeldtem General zu dem Ende aufgeschickte Parthey glücklich geschlagen / und derselben gute Beuthe angenommen worden: Welche glückliche Recontree der Herr General durch einen Rittmeister / la Porte genant / Jh. Kais. Maj. nebenst den eroberten 11. Standarten und Fahnen zum Zeugniß allerunterthänigst berichten / und überreichen lassen; wodurch dann des Töckely Hochmuth gebrochen / dessen Kriegs-Macht geschwächt / und die Quartier der Kaiserl. Soldatesca beruhiget worden.

Nachdem nun der General Caraffa die Besetzung Montgatsch bis auff weitere Verordnung besetzt / und die übrige alldort in der Bloquade gestandene Soldatesca in die Winter, Quartier verlegt / nahm selbiger seine Rasse nach Siebenbürgen / um sich zu Hermansstadt mit dem Tellecky, als vornehmsten Minister des Fürsten Abassy / so wol wegen besserer Einrichtung der Quartiere / als anderer ihm aufgetragenen Commissionen zu unterreden; wordurch dann alle in der Verpflegung, Sache hervor gebrochene Schwierigkeiten gütlich verglichen und beyleget / auch die hiebevord andernwärts eustandene Schwierigkeiten und Beschwerdüssen / vermittelst des Generals Autorität und Interposition gänzlich aus dem Weg geräumt worden: Worauff er dann die Sachen / der Kaiserl. Ordre gemäß / dergestalt eingerichtet / daß er nachmals mit denen daselbst einquartirten Bäckern abmarschiren / und sich endlich mit der Haupt, Armee conjungiren können. Dann weil Siebenbürgen an den Wallachischen Gränzen gelegen / und selbiger Orten die Tartarn am meisten sich einfinden / so wurde allerdings für nöthig erachtet / dieses Fürstenthum / bey Aufziehung der andern Völcker / mit 3000. Mann besetzt zu lassen / und in Sicherheit zu erhalten / und die vornehmste Bestungen / als Cronstadt / Hermansstadt / und Hult / mit Guarailonen / der Nothdurfft nach / zu belegen / zu welchem Ende auch dem General Veterani das Interims - Commando aufgetragen worden.

Als aber inzwischen zween Türckische Chausen bey dem Fürsten Abassy angelanget / welche ihm den grossen Mangel an Gelde bey der Ottomanischen Pforten / und wie dieselbe viel Millionen zu Stillung der tumultuirenden Armee auftheilen müßten / noth. ir / und vonden selbigen begehrt / daß er bey so schweren Zeiten / und zu Bestreitung der überhäufften Unkosten / ein mehrers / als sonst gewöhnlich beitragen sollte / hat er meldter Fürst / benebenst seinen Landständen / solches gänzlich abgeschlagen / mit der Entschuldigung / daß sie ohnedas den Teutschen zu ihrer Unterhaltung Lebens, Mittel verschaffen müßten.

Worauff sie dann auch ferner / durch einheligen Landtags, Schluß / aller mit den Türcken gepflegenen Correspondenz abgesetzt / den Tribut aufgekündigt / und freywillig resolvirt / in Ansehung so vielfältig vom Erz, Hause Oesterreich empfangener Gutthaten / desselben erblichen Succession in Ungarn sich zu unterwerffen. Die gänzlich Abgabung aber des Fürstenthums Siebenbürgen von der Ottomanischen Pforten lautter / wie folget:

Wir Michael Tellecky de Szeck, General / Georg und Alexius Verhler / Ladislaus Szeckel von Borotzeno / Valentin Franck / Königlichlicher Richter / und Christian Szabe / Bürgermeister zu Hermansstadt / des Durchl. Fürsten zu Siebenbürgen Räthe / Nicol de Bethlen, und Stephan Appor von Aissotom /

1688. General Caraffa gehet nach Siebenbürgen.

Abassy will den Türcken nicht mehr contribuiren.

Und kündiget der Pforten den Tribut auff.

Abgabung des Türcke der Siebenbürgischen Stände.

1688.

„ Peter Alviczy und Johann Barosy / Magi-
 „ stri Protonotarii, Michael Zillstreich / Richter
 „ zu Eronstadt / hochgedachter Fürstl. Durchl.
 „ und der Stände des Fürstenthums Sieben-
 „ bürgen vollmächtige Abgesandten / thun
 „ kundt und zu wissen.

„ Die ganze Welt erstaunt nicht unbilllich /
 „ und die Heyden müssen zu schanden werden /
 „ wann sie die Günst der Göttlichen Güthe se-
 „ hen / welche nach so vielen Schlachten und
 „ Grausamkeiten des unschuldig vergossenen
 „ Christen Bluts sich erbarmet / und so viel
 „ Provinzen und Königreiche von der Bar-
 „ barischen und unerträglichen Türckischen
 „ Knechtschafft und Slavery / zum ewigen
 „ Gedächtniß und Freude aller Frommen /
 „ wiederum befreyet.

„ Es hat der gerechte Gott im Himmel das
 „ Wüten / und den Hochmuth des Grausamen /
 „ und der ganzen Christenheit geschwerenen
 „ Erbfeindes nicht länger ansehen können / als
 „ welcher mit seiner Macht bereits so weit ge-
 „ kommen / daß er der ganzen Welt erschrock-
 „ lich / den benachbarten schädlich war / und al-
 „ le neben sich verachtete. Es hat aber der H. Er-
 „ Zebaoth durch die Kraft seiner Rechten ihm
 „ das Schwert aus der Hand gerissen / und Jh.
 „ Kaiserl. Maj. unsers allergnädigsten Herrn
 „ Sache / und gerechte Waffen mit so glückli-
 „ chen und lobwürdigsten Fortgang gekrönt /
 „ daß der Feind selbst erkennen muß / wie seine
 „ Kräfte geschwächet / und zu Boden geschla-
 „ gen / dabey auch bekennen / daß sein Hoch-
 „ muth gedemüthiget seye. So groß sind die
 „ Werke der sonderlichen / und wunderlichen
 „ Vorsehung Gottes / daß auff das Wüten und
 „ Toben / indem es bey seinem Fortgang zu si-
 „ cher ist / bald die Rache folget / und der Lauff
 „ dermassen gehemmet wird / daß denen jeni-
 „ gen / welche tyrannisch wider die Christen / sie
 „ aufzuutilgen / trogen / keine Hoffnung mehr
 „ übrig von dem wankenden Glücke / sondern
 „ alles voller Furcht stehet. Es hat das un-
 „ glückliche Siebenbürgen unter dem Türcki-
 „ schen Joch hundert und mehr Jahr leben und
 „ gleichsam seuffzen müssen / und ist / nachdem
 „ es seines rechtmässigen Königs und Herrn be-
 „ raubet worden / unter so vielen Kriegen und
 „ Schlachten / Brand und innerliche Unruhe /
 „ worin es verwickelt / fast gar auff die Neige
 „ kommen / wird auch zu ewigen Zeiten solch
 „ trauriges Schauspiel in den Zeit und Jahr.
 „ Büchern zu sehen seyn / welche dieses König-
 „ reich unter dem Türckischen Schut / und in
 „ Uneinigheit lebenden Fürsten erfahren müs-
 „ sen. Anjese kommet es wieder an den König
 „ in Ungarn / von welchem es durch Unglück /
 „ und Verhängniß / auch einiger Privat - Per-
 „ sonen hochmüthiges Unternehmen abgeson-
 „ dert worden / und ergreiff die väterliche und
 „ mächtige Protection des Großmächtigsten
 „ Leopolds des I. Römischen Kaisers / und Un-
 „ garischen Erb. Königs / auch des jetzigen

„ Nachfolgers / des Königs Josephs / (dessen Le-
 „ ben und Regierung Gott segnen / und beglü-
 „ cken wolle /) und fünffigen Erb. Königs in
 „ Ungarn (wie solches auff dem letzten Land-
 „ Tage zu Pressburg erkläret) mit Consens
 „ und Bewilligung der sämmtlichen Stände /
 „ welche insgesammt lange Zeit her einmüthig
 „ gewünschet / daß solche Glückseligkeit ihnen
 „ die Göttliche Barmhertzigkeit möchte wider-
 „ fahren lassen. Was sie nun so lang bishero
 „ verlanger / ist endlich geschehen / und zu bit-
 „ ten / daß solches gereiche zu Gottes Ehren /
 „ und solches Vorhaben glücklich von staten
 „ gehe / auch künfftig gesegnet / und beglückt
 „ seyn möge.

„ Seye demnach allen und jeden beydes jetz
 „ lebenden / und noch kommenden / kund und
 „ offenbar / daß wir / (vermög unsrer Voll-
 „ machten / und zu mehrer Sicherheit / Kraft
 „ der Confirmation alles des jenigen / was ge-
 „ handelt und geschlossen / unsers Durchl. Für-
 „ sten / und sämmtlichen Stände des Reichs)
 „ mit einmüthigem Willen / aus eigenem Trieb
 „ und Christlichem Effer der Ottomannischen
 „ Pforten abfagen / auch ins Zukünfftige aller
 „ Correspondenz / Geschenke / um Tribut / Rei-
 „ chung / und was etwann einigen Schein einer
 „ Communication mit besagter Pforte / deren
 „ Unterthanen / Adherenten / Unglaubigen /
 „ und andern des Römischen Kaisers / unsers
 „ Allergnädigsten Herrn / und dessen rechtmäs-
 „ sigen erblichen Nachfolgern im Königreich
 „ Ungarn / Feinden / wer sie auch seyn mögen /
 „ bey Straff / so wegen des Crimini laetæ Ma-
 „ jestatis / nach Inhalt der Siebenbürgischen
 „ Befehls / pfleger aufgelegt zu werden. Hingegen
 „ begeben wir uns aufrichtig / und mit gutem
 „ Glauben und Treue / unter den väterlichen
 „ Schut höchstbesagter Jh. Kaiserl. Maj. für
 „ uns / und unsere Nachkommen des König-
 „ reichs Siebenbürgen. Und damit wir dieser
 „ unsrer unterthänigsten Submission und Er-
 „ gebung einiges Zeichen geben mögen / so neh-
 „ men wir / Vermög unsrer Vollmacht / und
 „ Ratification dessen / was von unserm Durchl.
 „ Fürsten und Ständen abgehandelt / und ge-
 „ schlossen worden / Jh. Kaiserl. Majest. Be-
 „ schlüssen / in die Bestungen Kövar / Hult /
 „ Gorgondi / und Eronstadt (ohne in welche
 „ Jh. Kaiserl. Majest. bereits Befestigungen ge-
 „ leget) ein / seynd auch bereit die Waffen wider
 „ den allgemeinen Erbfeind Christlichen Nah-
 „ mens / den Türcken / und alle andere Feinde /
 „ wenn Jh. Kais. Maj. es befehlen werden / zu
 „ ergreifen / darnebenst unterthänigst bitten
 „ de / daß Jh. Kais. Majest. unser allergnädig-
 „ ster Herr / nach seiner angebohrnen Güte und
 „ Clemenz / unsre Freyheiten / Privilegien / in-
 „ sonderheit aber das freye Exercitium in den
 „ Religionen / so wir bisher gehabt / aller-
 „ gnädigst confirmiren / auch uns / und unsere
 „ Nachkommen schützen wolle. Wir zweiffeln
 „ auch nicht / es werde Se. Excellenz der Herr
 „ General/

General/

1688.

General / Graf von Caraffa, das unterthänigste Bitten des Durchl. Fürsten / und gansen Fürstenthums bey Ih. Kaiserl. Maj. auff die beste recommendiren. Gleichwie wir nun von Seiner Excellenz Günst / und bisher verspürter Zuneigung dieses zuversichtlich bitten / und hoffen / also wird auch vermuthlich besagter Herr General uns in unserer Freiheit und Privilegien keines Wegs zu cutiren begehren. Unerdessen bleibt der Tractat den wir mit S. Hochst. Durchl. dem Herzog von Lothringen geschlossen / in seinen Wirten: Zu dessen mehrer Bestaub / und Bestätigung / und daß diese unsere Versicherung / und Abrettung von der Ottomanischen Pforten / und ihrer Protection allen Nachbarn künfftig und werden möge / haben wir es mit den gewöhnlichen Petschaften der dreyen Nationen des Königreichs Siebenbürgen bestätiget. Geschehen zu Hermannstadt / den 9. May / 1688.

Eronstadt
wider sich
Kais. Be-
lagung ein-
nehmen.

Nachdem nun diese Tractaten von den hohen Principalen ratificirt worden / so solten zwar die vornehmsten Vestungen und Städte in Siebenbürgen denen Kaiserlichen eingeräumet werden / allein Eronstadt / als der vornehmste Paff / wolte sich / wiewol wider des Fürsten Intention und Willen / hierzu keines Wegs verstehen: Darnachhero die Kaiserl. unter dem Herrn General Veterani, wie auch die Siebenbürgische Militz selbst / auff des Fürsten Befehl / davor geruckt / den Ort mit Gewalt zu zwingen. Ob sich nun wol solche Inwohner durch einen Goldschmied und Schuhmacher / als Urheber / auff Anstiftung des Töckely / darzu sie einen aufgerissnen d'gultirten Unver. Officier zu ihrem Commandanten auffgeworffen / anfänglich widersetzt / so seynd sie doch gar bald / als sie den Ernst durch die Entwurfung etlicher Bomben gesehen / zur raison gebracht worden: Die Bestrafung aber der Nädleins Führer wurde dem Fürsten Abaffy heimgestellt / welche auch nach der Strenge der Rechte erfolget / also daß sie durch das Rad vom Leben zum Tod sind gebracht worden.

General
Caraffa
hat die
Lippa.

Nach solchen geschlossenen Tractaten / und nachdem der General Caraffa in Siebenbürgen alle gute Anstalt gemacht / ist er / auff empfangene Kais. Ordre, von dar / um das ihm zwischen der Donau und San auffgetragene Commando zu übernehmen / abgerüstet / und hat aus jeglichem Regiment zu Pferd / und zu Fuß einige Mannschafft / so auff acht tausend Mann auffgemacht / gezogen / und damit seinen Marsch gegen Lippa / um solchen Ort zu attackiren / genommen / zu dessen Aufbruch der Fürst Abaffy / und die Siebenbürgische Stände etliche hundert Wägen / jeden mit sechs Ochsen bespannt / zu Abführung Proviant / Artillerie, und anderer Kriegs. Munition gegen gebührende Bezahlung herzugeben versprochen: Weil er aber wegen grossen Regen, Wetters / und Ergießung des Flusses Marocz dieselbe nicht alsbald be-

1688.

werckstelligen künnte / wendete er sich indessen in die Gegend Groß Waradein / verlagte die all dort gestandene Malcontenten und Tartarn / und bemächtigte sich einiger nicht weit davon entlegener Schlöffer / vornehmlich der Vestung Lugos und Caranzebes zusamt dem Castell Somlos, welche er alsofort besetzt / und dadurch die Ungarische Grängen bis an die Wallachey extendirt und erstreckt.

Ferdert
Stadt und
Schloß
auff.

Nachdem sich nun das Gewässer wiederum verlaufen / rückte er den 8. 18. Junii mit zehen tausend Mann vor diese Stadt / recognoscirte und forderte sie / sammt dem Schloß auff; weil er aber eine abschlägige Antwort erhalten / befahl er / gegen die Stadt zu approachiren / welches dann erfolget / und die Armee / wegen der nahe liegenden Berge / und vieler Baum. Gärten / bis zwey hundert Schritt von der Mauer Posto gefasset / in der Nacht aber eine Batterie / deren Brustwehren aber nur für Musqueten frey waren / weilt der Feind aus dem Schloß wegen der Stadt. Mauer seine Stücke dahin nicht richten können / verfertiget.

Macht ei-
ne Breche
und An-
stalt zum
Sturm.

Den darauff folgenden Tag Morgens / fieng man stark an / auff die Stadt zu schiessen / da man bis Abends eine Breche gelegt / daß man mit zwanzig Mann in fronte anlaffen künnte / so dann auch auff folgende Weise geschehen: Erstlich / ein Feldwebel mit fünfzehen Granadiren. 2. Ein Lieutenant mit fünf und dreyßig Granadiren. 3. Ein Hauptmann mit fünfzig Musquetiren / und fünfzig Dragonern. 4. Hundert Tolpatschen mit Faszinen. 5. Wieder ein Hauptmann mit 500. Dragonern / und fünfzig Musquetiren / mit Schanzzeug / und Faszinen / so ein Obrister commandirt. 6. Zwey hundert Mann / so in den Approachen waren / blieben in ihren Posten im Anschlag / so / inderweil die andern antreffen / Feuer gaben. 7. Blieben zwey hundert abgestiegene Reuter in Reserve. 8. Stunde die Baadische Bataillon in der Nähe in Bereitschafft / im Fall der Noth secundiren zu können. 9. Ingenieurs Schanz. Zeug / Faszinen / Sand. Säck / Munition, Hand. Granaten / und andere Nothwendigkeiten / waren in der Batterie.

Welcher
glücklich
abgeht.

In dem Anlauff aber / ward unverhofft ein so tieffer Graben gefunden / daß / wann man ihn vorher hätte sehen können / ungewißelt wol etliche Tage / solchen auffzufüllen / würden dar auff gegangen seyn; mit der Gnade Gottes aber wurde alle diese Verhinderniß überwunden / und nach einem schlechten Widerstand / und wenigem Verlust der Kaiserlichen / die Breche behauptet. Es hatten aber einige Carcassen / welche man in dem Anlauff auff die Breche geworffen / um unter dem Faveur des Rauchs besser anzukommen / theils die nächsten Häuser in den Brand gesteckt / theils aber der zurückweichende Feind an den dicht aneinander stehenden Häusern ein solches Feuer verursacht / daß man diese Nacht über nichts anders thun / als löschen können / da hingegen der Feind sich / sammt

einem

1688. Und erobert beyde mit Accord

Puncten desselben.

Abzug der Türcken zu Eippa.

General Caprara recognoscirt Illoek.

einem starcken Succurs von Temeswar / in das Schloß salvire / in welches man gleich des andern Tags etliche Bomben und Carcassen eingeworffen / welche wegen der Enge und Menge der Leuthe / und des darinnen geschickteren Viehes / einen unbeschreiblichen Schaden gethan: Beswegen dann der Feind den Plas abzurücken sich erbotten / aber von dem Herrn General keine andere Condition, als diese erhalten können:

1. Soll die Türkische Guarnison allhier in Eippa / und der darinnen commandirende Beeg / mit seinen Leuthe / wie auch die Agen von Temeswar / und Jenoa, mit ihrer Mannschafft / und in Summa allen denjenigen / so sich im Schloß Eippa männlichen Geschlechts zur Defension tauglich befinden / mit Ablegung ihres Gewehrs / und Zurücklassung alles und jedes / was im Schloß würcklich vorhanden ist / so gar auch ihrer eigenen Haab und Güther / auß / und hingegen die Kaiserliche Besatzung hinein ziehen.
2. Alles / was männlich und erwachsen ist / soll zwar / in Krafft dieses / des Lebens versichert seyn / jedoch zu Kriegs- Gefangenen gemacht werden.
3. Die Weiber / und kleinen Kinder / bis auff 8. Jahr / sollen dahiein sichere Verwahrung genommen / und mit guter Gelegenheit imbeleidiget nach Temeswar verschafft werden. Actum im Kaiserl. Feld-Läger bey Eippa / den 21. Junii. 1688.

Antonius, Graf von Caraffa.

Den folgenden Tag wurden 2050. streitbare Männer zu Kriegs-Gefangenen angenommen / Weiber / Kinder / und ander unnützes Gefindelein aber / in drey tausend / nachher besagtem Temeswar convoyirt / folgendes der Ort geplündert / jedoch / außer einer grossen Anzahl Ochsen und Pferde / wenig erbeutet / ohne daß man darinnen in die hundert tausend Salz-Steine gefunden / die man eben so viel Ducaten werth zu seyn geschätzt. Über diß fandte man in dem Schloß achtzehn Stück Geschüßes / siebenhundert Centner Bley / zweyhundert Centner Pulver / eine grosse Menge Kugeln / und gegen acht hundert Kübel Getreide / welches alles darinnen geblieben ist. Die Türcken seynd denen Officieren von der Armee / die übrige Leuthe aber / als Pferde / Viehe und anders / den gemeinen Soldaten durchgehends aufgetheilt worden. Der Plas ward noch selben Tags mit fünf Compagnien Dragoner / und zwey Compagnien zu Fuß / unter dem Commando des Castellischen Obrist-Bachmeisters Keittum besetzt. Wor-auff der Herr General Caprara seinen Weg nach Essel fortgesetzt / um sich mit der andern Armee zu conjugiren.

Von dannen gieng er mit einer Parthey von sechs hundert Pferden / und zwey hundert Dragonern aus / um die Besetzung Illoek zu recognosciren / allwo der Feind / damit man sich dem

Plas nicht nähern könnte / sich in eine Mosquee vor der Pforte gesetzt / und durch continuirliches Schiessen gesucht / die Christen von dannen / wie auch von den Mauren abzuhalten: Dannhero der Herr General die Dragoner abstiegen / und unter Favore eines Haags anfangen lassen / auff die Türcken in der Mosquee Feuer zu geben. Weilm aber der Feind solches nicht achtete / machte er kleine Troupen vom Palsischen Regiment zu Pferde / und commandirt diese die Dragoner zu secundiren. Weil nun die Türcken dem Angriff länger nicht widerstehen konnten / wurden sie gezwungen / die Mosquee zu verlassen / und in grosser Confusion bis zwischen das Stadt-Thor gejaget / dergestalt daß / wann die Dragoner mehrere Mannschafft gehabt / sie mit denen Türcken hätten hinein dringen können. In dieser Action bekam der General / Graf Caprara, zwey Schüsse aus Musqueten / als einen vornen an die Brust / daß vier Stücke von seinem Rock abfielen / und den andern durch den Handschuh an der linken Hand / aber ohne Schaden. Vom Saroyischen Regiment war ein Fürnehmer todt geblieben / und von der Compagnie, welche der Fürst Hartman von Lichtenstein vom Palsischen Regiment commandirt / wurden einige Reuter verwundet. Der Türcken aber sind viel mehr erlegt worden.

Indem nun die Türcken sahen / wie die Christliche Waffen auff die Wiederoberung des verlassenen Peter-Varadeins / und Bezwingung Illoek ihr Abscheu gerichtet hatten / so unterließen sie nicht / jenes bestmöglichst zu bevestigen / dieses aber in einen solchen Stand zu setzen / damit es zum wenigsten eine ziemliche Zeit denen Kaiserl. Kriegs-Waffen einen Widerstand thun könnte. Solches nun auff alle Weise und Wege zu verhindern / bearbeiteten sich die unher in Kaiserl. Guarnisonen liegende Bolecker / welche durch stetig glücklichtes Streiffen ihnen grossen Abbruch thaten: Wie dann der Herr General Graf von Aspermont, von Balckowar 100. wolberechtere Heyden auff zweyen Schiffen / um Rundschnafft einzuholen / gegen Peter-Varadein geschickt: Als diese nun halben Wegs gekommen / sahen sie von weitem zwey Schiffe / die Donau herauff führen / weßhalb sie sich dem Ufer naheten / und im Bestrauch sich verborgen / allwo sie des Feindes erwarteten / und bey deren Antunft sich des vornehmsten Schiffs bemächtigten / in welchem ein Aga mit einer Fahnen / und drey und zwanzig Türcken / neun Stücke Geschüß / zwey Mörser und vieles Proviant war / so alles nachher Illoek sollte gebracht werden. Dem Aga. weil er sehr verwundet / und man ihn nicht lebendig fortbringen konnte / hieben die Kaiserliche den Kopff ab / und brachten solchen / nebst obgedachter Fahnen / mit sich nachher Balckowar: Vier lebendige Türcken aber / und fünfzehn Mauren / welche die Türcken zum Rudern gebraucht / und man nicht mit sich führen können / hat man in Stücke zerhauen / und sammt dem Schiff in Grund

1688.

Türcken melde dich treiben.

Ungarische Chonacergebi.

Ungarische

Ungarische

Ungarische

Ungarische

Grund

1688.

Strecken wollen das Vieh weg treiben.

Rebellen bestirren Chonad vergeblich.

Illock wird von den Türken umringt und verlassen.

Stuhl-Weissenburg bestirret sich in höchster Extremität.

Grund gefenket: Das andere Schiff aber hat sich mit der Flucht gesichert.

Nicht glücklicher gieng es auch den Temeswarischen Türcken / deren auff die 80. Mann der Bassa von gemeldtem Ort abgeschickt / die aus Siebenbürgen gegen Ungarn auffbrechende Kaiserliche Völcker zu recognosciren / welche dann / indem sie lang derselben erwartet / endlich vor Chonad gerückt / und das Vieh weg treiben wollen; die Inwohner aber haben sich so lang gewehret / bis eine Parthey Ungarn aus Segedin dazü kommen / welche dann die Türcken in die Mitte genommen / worunter ein Aga, und sonst noch ein berühmter Partheygänger / und sie in Stücke zerhanen.

So bald die feindliche Völcker / und Rebellen von diesem glücklichen Streich benachrichtiget worden / entschlossen sie sich / diese Niederlag an Chonad und dessen Einwohnern zu rächen: Sammelten deshalb einen Hauffen / welcher sich fast auff drey tausend / allerhand verlauffenes Gesindel ein erstreckte / und stürmten damit auff Chonad an / mußten aber / wegen der tapfern Gegenwehr der Inwohner unverrichteter Sache den Weg / den sie kommen waren / wieder abziehen.

Indessen gieng Prinz Louis von Baaden mit einem Aufschuß nach Gradiska, um mit Vernehmung der Carlstädtschen Gränz, Croaten diesen / wegen der Streiffereyen so schädlichen Ort unter Kaiserliche Vormässigkeit zu bezwingen / nachgehends jenseit Posto zu fassen / und eine Brücke darüber zu verfertigen / damit die völlige Armee auff Belgrad marschieren könnte. Herr General Caprara aber rückte gegen Illock zu / da er dann noch unterwegs benachrichtiget worden / daß die darin gelegene Türckische Besatzung den Ort eingeschert / ruinirt / und mit Saek und Paet nach Griechisch-Weissenburg gezogen / daselbst den Aufenthalt ihres Lebens zu suchen: denen die Husaren eilends nachgesetzt / einen Theil von ihrer Bagage erobert / und gute Beuthe davon gebracht. Nichts desto weniger hat man in besagtem Illock noch achtzehn vermagelte Stücke / zwölff Mörser / und zwey hundert Senner Pulver / so vom Feuer nicht ergriffen worden / gefunden. Nachdem nun dieser Ort ohne Blutvergiessen erobert / hat der General solchen besetzt / und sich mit der Armee gegen Butschin gewendet.

Wir kehren uns inmittelst zurücke nach Ungarn / da wir dann die eine Zeit hero hart bloquirt gehaltene Stadt Stuhl-Weissenburg / und derselben Besatzung und Inwohner in der grösssten Extremität befinden: Wie dann auch fast kein Tag vorbey gieng / daß nicht einige aus solcher Bestung zu den Kaiserl. überziengen / welche berichten / daß die Guarnison allda eine andere Resolution gefasset / weil sie gesehen / daß der verträglichere Succurs über die gesetzte Frist aufgeben / und über das noch keine Hoffnung hierzu vorhanden: Derwegen sich ihrer in fünf hundert stark versamlet / und wider den Commen-

danten / sonderlich aber den Janitscharen Aga aufgelehnet / und ihnen dergestalt zugesaget / daß sie sich in ihren Häusern und Zimmern haben ver-schliessen müssen: Weil aber die Auführer ihnen gedrohet / sie in denselben zu verbrennen / haben sie sich endlich an den Fenstern sehen lassen / und gefragt / was sie zu solcher Auführ bewogen? zugleich auch einen Renegaten zu ihnen abgeschickt / der bemühet gewesen sie zu besänftigen / allein dessen ungeachtet / haben sie gedrohet / alles niederzumachen / wann man ihnen nicht Satisfaction geben würde. Wenn der Commendant, und andere / so bey ihm gewesen / gesehen / daß sie nichts aufrichten würden / sind sie zu andern Gedancken geschritten / und haben der Auführer Häupter / als den Haggi Aly, und den Kara Alan, mit guten Worten an sich gezogen / und dieselben dahin beredt / daß sie die Sache schlichten / und das Volk befriedigen wolten. Wenn solches in etwas geschehen / haben der Commendant und seine Adherenten sich in die Mosquee begeben / und darauff unter das Volk Geld und Brod auftheilen lassen: Worauff sie sich von neuem zusammen verbunden / noch drey Wochen abzuwarten / und indessen nichts Widriges vorzunehmen: diejenige Officirer aber / so die Auführer geföhret / haben / aus Furcht der Straffe / sich zu den Kaiserl. reertert / und nach Palotta begeben.

Hierzwischen hatte die Besatzung eine Christliche Convoy / so nach Palotta gewollt / verfundschafft / sich derselben bemächtiget / und vier mit Proviant beladene Wägen / und sechzehn Ochsen erobert / und in Stuhl-Weissenburg eingebracht. Allein diese geringe Beuthe war nicht so zulänglich / daß die Noth nicht je länger je mehr darinnen hätte zunehmen sollen: wie dann selbiger Commendant alle Mittel / sich zu retten / suchte / und schickte zu dem Ende einen Ody-Bassa, in Begleitung sieben anderer Türcken gegen Griechisch-Weissenburg / um Succurs zu begehren / welcher Bsa auch mit einem kleinen Schiffelein auff der Donau bis an das Schloß Erdödi kommen war / in Meynung / daß niemand darinnen seye / als er aber sahe / daß Leute allda waren / begab er sich mit seinen Türcken in die Mitte des Stroms / und ruderten selbige mit aller Macht / sich zu salveren / wurden aber von denen Land-Hebducken / welche sie auff Befehl des Commendanten verfolget / alle sieben gefangen / der Ody-Bassa aber / salverete sich mit der Flucht auff das Land / und kam gerad nach Walkowar / in Meynung / daß Türcken darinnen wären / und rief in Türckischer Sprach / man solte ihn über selbigen Fluß holen. Worauff der Commendant zu gedachten Walkowar alsbald einige Hebducken / welche die Türckische Sprach verstanden / mit einem Schiffe hinüber schickte / so ihn überbrachten. Als er aber sahe / daß er sich unter den Christen befande / erschrocke er sehr / und mußte sich / samt allen bey sich gehaltenen Brieffen nach Wien überbringen lassen. Er befandte / daß er ein Ab-

1688.

Stuhl-Weissenburg erobert etwas Proviant.

Stuhl-Succurs bey Belgrad.

gesandter

1688.

gesandter vom Bassa, und der Garnison zu Stuhl-Weissenburg wäre/ und nach Griechisch-Weissenburg gehen sollen/ um Succurs anzuhalten/ er sagte auch aus/ daß sehr grosse Hungers-Notz in der Bestung seye/ und man sich darinnen nicht länger haltē könnte/ und daß die Türcken seiner Zurückkunft erwarteten/ und wünschten/ daß die Christen mit der Artillerie davor rücketen/ damit sie einigen Vorwand der Entschuldigung/ gleich wie die Erlauer/ haben könnten/ sich zu ergeben. Weils dann auch nachgehends ein Ubersauffer versichert/ daß der Commendant nichts mehr verlangte/ als von denen Deutschen wirklich belägert/ oder zum wenigsten von einem vornehmen Kaiserl. General aufgefordert zu werden/ des Vorsages/ sich alsdann ohne weitem Widerstand zu ergeben; als wurde hierauf durch den Kaiserl. Hof-Kriegs-Präsidenten/ Marschgrafen von Baden/ der Obrist Richardi mit einem Dolmetscher nach Stuhl-Weissenburg beordert/ mit selbigem Bassa wegen der Ubergab zu tractiren: Allein derselbige wolte von keinem Accord hören/ sondern erklärte sich/ lieber für Hunger zu sterben/ als strangulirt zu werden/ alldieweils er vernommen/ daß der Bassa von Eszék zu Griechisch-Weissenburg sich dieser Straff hätte unterwerffen müssen.

Stuhl-Weissenburg wird formallter belägert.

Weils man demnach quugsam versichert war/ daß selbiger Bassa eine nachdrückliche Gewalt erwarte/ und indessen die Seinigen auf einen starken Succurs vertröste/ wurde endlich dem Obristen Ariezaga, Commendanten zu Leopoldstadt/ das Directorium über die Bloquierung selbiger Bestung aufgetragen/ und für nöthig erachtet/ mit einem Corpo Deutscher Völcker solche anzufallen/ zu Folge dieser Ordre begab sich bemeldter Obrister mit der zu sich genommenen sechs tausend/ so wol Deutscher/ als Ungarischer Mannschafft dahin/ und wurde im Marsch durch die Gränz-Husaren von Dotts/ Papa und Besprin verstärkt. Als er aber den 25. April daselbst angelange/ schlug er sein Lager gegen das Osner Thor/ und besetzte solchen Ort rings herum mit Wachten; jedoch that er/ weil er des Orts aus Kaiserl. Befehl annoch mit Feur-Entwerffen verschonen sollte/ keinen Schuß auff die Bestung/ sondern schickte am 1. May einen Obrist-Lieutenant hinein/ den Feind zur Ubergab zu bewegen/ welcher jedoch zur Antwort gab/ daß man hierzu noch keine Ursach habe. Bald darauff kam eine Parthey bey dem Belgrader Thor heraus/ welche der Deutschen Vortwacht angriff/ so aber bald wieder hinein getrieben wurde/ wiewol es zu beyden Seyten Köpffe gekostet. Bey dieser müthigen Resolution verharreten die Belägerten bis auff den 4. dito. Dann wie selbigen Tags der Herr Graf Beethiani mit seiner Miliz anlangte/ und sie selbigen bey dem Fluß Sarowis lagern sahen/ thaten sie sehr viel Cannon-Schüsse/ um solchen von dannen zu vertreiben/ in welcher Zeit man aber einen Türcken gefangen bekommen/ welcher berichtet/ daß grosser Mangel in selbigem Ort sey.

Am 5. dieses ließ ein vornehmer Fürst eine Ungarische Christin/ jedoch mit Zurückhaltung eines Kindes von 5. Jahren/ von sich/ mit Versicherung/ daß sie ihr Kind/ wann sie ihm 5. Pfund Taback einsenden würde/ auch haben sollte; womit sie dann aus dem Thor gelassen worden. Diese Frau bestätigte den grossen Mangel selbiges Orts/ und sagte/ daß sie insgesamt/ ausser dem Janitscharen Aga, zur Ubergab geneigt wären. Am 6. dieses/ thaten die Feinde/ ihre Unerforschlichkeit zu erweisen/ wieder einen Anfall auff die Deutschen/ in welcher Zeit aber der Herr Obrist Ariezaga Gelegenheit bekam/ weiter unterwerths des Flusses Bodack anzurücken/ und gelangte die Avantgarde bis unter die Stiecke der Stadt. Um Mittag kam ein Christlicher Bauer aus der Bestung/ welcher erzählte/ daß der Besizer/ als er die Resolution der Ungarn/ und Anrückung der Deutschen gesehen/ zum Bassa gegangen/ mit selbigem zu speisen/ worauff nach dem Essen sich beyde zum Janitscharen-Aga versüßet/ mit welchem sie lang Unterredung gepflogen.

Um 2. Uhr entran ein junger Fürst aus der Bestung/ welcher alles Vorhergedachte bejahete. Um 4. Uhr sandeten die Commendanten einen wolbelleideten Türcken heraus/ welcher sich nach der nahe angerückte Avantgarde begab/ und sagte/ daß er mit 2. Ungarischen Capitainen zu reden verlangte/ die man dann alsobald hervor kommen liesse/ in welcher Zeit viel andere Türcken mit sonderbarem fröhlich Gesicht heraus kamen/ gedachten Capitainen entgegen zu gehen. Da dann einer von ihnen/ so vorher ritte/ fragte/ was die Kaiserl. Armee verlange; worauff zur Antwort ertheilt wurde: Die Stadt. Auf welchen Bericht jener versetzte: Daß sie hierüber sich erstlich bedencken müssen/ verlangten aber doch einmüthig daß von den Belägerten das Begehren die Stadt zu haben/ schriftlich sollte aufgesetzt werden/ damit sie nachgehends einige Deputirte hinaus senden könnten/ zu parlamentiren/ und fügten weiter hinzu: Haben dann wir nicht auch zu hoffen/ daß wir gleich denen in Erla/ unsere Accords-Puncten nach Wien zu dem grossen Kaiser schicken dürffen? Worauff geantwortet ward/ daß man dergleichen Erlaubniß vom Hofe nicht hätte/ doch wolte man zusehen/ daß ihnen in ihrem Begehren möchte willfahret werden.

Den Tag darauff ward das Begehren/ wie man die Ubergab verlangte/ schriftlich hinein gesandt/ da hingegen die Türcken versprochen/ und bey ihrem Bart einen Eyd abstatteten/ die Antwort schriftlich durch den Abdola Aly Bey, und de Zorbalka, wieder heraus zu senden. Es erschie- nen auch also diese/ nebst noch einem dritten/ am 8. Tag der Belägerung/ um 10. Uhr/ den Accord nicht allein im Nahmen der 3. Commendanten/ sondern auch der ganzen Garnison und Gemeine zu offerirend; derohalben dann die Kaiserl. einige nähere Puncten aufgesetzt/ welche die Türcken/ solche ihren Wirbrüdern zu hinterbringen/ zu sich genommen/ um hierüber den gewöhnlichen

Divan,

ALBA REGIA
oder Stülzenburg.



A. die Festung B. Reitzenstadt C. Insel Sigeth genannt D. Gemütsstätt E. die 2 innere Vorstätt
 F. Palast des Comenclen G. Hauptkirch H. Morast I. Sarmizflus K. Ofner thor L. Palster thor M. Türkische Begräbnis
 N. Auszug der Türken.

Accords
Puncte d
Viehung
Stuhl +
Hessm
burg.

1688. Divan, oder Rath zu halten / mit gegebener Parole, alsobald eine Antwort darauß zu ertheilen / welche auch von denen obgedachten dreyen in das Kaiserl. Lager / mit einer absoluten Beypflichtung / und Unterschrift der dreyen Bassen / und gesamter Garnison gebracht ward / nehmlich daß sie / mutatis mutandis, in Gleichförmigkeit derer von Erla / tractiren wolten / so dann auch erfolgt / und wurden zwischen beyden Partheyen / als Herrn General Graf Adam Bachini. Hn. Vice-Commendanten in Raab Esterhali de Galantha / und Hn. Baron von Ariezaga, und so dann zwischen dem Besier. Basla, Uchmer Basla, und dem Janitscharen Aga, Zagliargi Basli, Osman, folgende Accords-Puncten geschlossen / und von obgedachten Hn. Generaln / und Bassen unterschrieben.

Accords-Punct der Bestung Stuhl-Weissenburg.

1. Das Castell und Stadt / mit aller Munition, Sricke / und was dazu gehöret / wie auch Stöcken / und alles andere / so zu dem gemeinen Gebrauch dienlich / soll ohne Betrug verzeichnet / und die Weinen / im Fall dergleichen entweder unter der Stadt / oder denen Vorstädten verborgen / entdeckt werden.

2. Die Besatzung / und alle Einwohner sollen freyen Abzug haben mit Ober- und Unter-Gewehr / aller ihrer Haabe / Pferden / und andern Viehe / und soll niemand dßfalls einiger Schaden zugesüget werden.

3. Die Christl. Weiber / so Selavinnen von 18 Jahren und darunter / welche Kinder haben / sollen selbige dem Vater lassen / diese aber denen Kaiserl. verbleiben; denen aber / so über 18. Jahr sind / soll frey stehen / entweder mit denen Türcken abzugehen / oder auch zu verbleiben; die aber / so wol männ- als weiblichen Geschlechts / welche unter 18. Jahr / sollen ohne Hinderniß in die Kaiserliche Hände geliefert werden / auch Falls einer von den Türcken ein Christ zu werden verlangte / niemand sich unterstehen solte / solches zu verhindern.

4. Es sollen 300. Wägen / um die Bücher bis St. Catharina bey der Donau zu führen / herbey gebracht werden; bey gedachter Donau aber / sollen 70. Schiffe / oder Falls diese zu wenig / noch mehrere fertig seyn / solche Bücher in Salvo zu brinaen / indessen aber die Wägen beladen werden. Wann der Aufzug geschieht / sollen unterschiedliche vornehme Türcken zu Geißeln bleiben.

5. Bey dem Aufzug sollen gnugsame / so wol Teutsche als Ungarische Officirer / die Aufziehende bis an die Donau / und wann sie allda eingeschiffet / bis nach Illocl zu begleiten / verordnet werden / indessen aber einige vornehme Türcken in Effect zu Geißeln verbleiben / bis gedachte Officirer und Schiffe wieder zurück kommen / worauß so dann die gedachte Geißeln sollen frey gelassen werden.

6. Alle Christl. Selaven / so in der Bestung befindlich / groß und klein / jung oder alt / sollen alsobald / bey Annehmung der Capitulation auff freyen Fuß gestellt werden.

Diese Artikel wurden von denen obgedachten so wohl Christl. als Türckischen hohen Officirern unterschrieben; auch so fort von allem Jh. Durchl. der Herr Marckgraf von Baaden / durch den Vice-Generalen von Raab / Herr Graf Cichi, am Mittwoch Abends benachrichtiget / der dann alsofort nacher Layenburg abreisete / um Ihrer Kaiserlichen Majestät von diesem glücklichen Succes Nachricht zu ertheilen / wenig Stunden hernach langte Herr Johann Jacob Fischer Ingenieur an / so von dem Herrn Ariezaga, mit Briefen an Jhro Durchleucht. und andere Ministros wie auch einen an die Cammer Ihrer Kaiserlichen Majestät anhero spediret worden / woraus man die Particularia obgedachten Succesles ersehen. Die einige noch übrige Hoffnung der Türcken / um ihr Leben bey der Pforten zu salviren / ist gewesen einige der ihrigen nach Wien abzusenden / Jhro Durchleucht. zu ersuchen / daß dieselbige geruhen möchten / bey Jh. Kaiserl. Majest. zu intercediren / damit von Deroselben ihre Capitulation gesiegelt und unterschrieben werden möchte.

Wie nun solcher wegen der Aly Aga, und Alaybeeck am 13. May zu Wien anlangeten / wurde ihnen eine Carosse mit einem Stadt-Officirer entgegen gesandt / und weiln es bereit spät / so wurden dieselbe mit der Wacht in die Herberge zum güldenen Ochsen begleitet / und begab sich alsobald / sie bey dem Abend-Essen zu divertiren / der Ober-Dolmetscher Herr Marcus Antonius Momata della Torre zu ihnen / durch dessen Anwesenheit und freundliche Tractirung sie sich sehr vergnügt bezeuget / auch den ersten Trunck in Gesundheit des Römischen Kaisers brachten / und den andern in Gesundheit des Besiers / dann so nentten sie den Kriegs-Präsidenten / Herrn Marckgrafen von Baaden / welcher dann bemühet war / daß in ihr Begehren verwilliget werden möchte. Weßwegen er auch auff neue den Hn. Vice-General von Raab / Hn. Graf Zichy mit mehrerer Nouitia und Erläuterung nach Layenburg an Jhro Kaiserliche Majestät abordnete.

Des folgenden Morgens / als den 14. nachdem die Puncten der Capitulation überlegt / wolten Jh. Durchleucht. diese Abgeordnete / in dero Pallast selbst hören / welches / wie es geschehen / begaben sie sich in Person nacher Layenburg / an Jhro Kaiserliche Majestät Bericht abzustatten / und nachdem daselbst über die Weise / sie abzufertigen / eine Conference gehalten worden / langten Jhro Durchleucht. wieder zu Wien an / und ward darauß denen beiden Abgeordneten die unterzeichnete Capitulation wieder eingereicht / welche nachgehends auff der Post / unter Beackitung des Herrn Grafen Zichy, nacher Stuhl-Weissenburg abgeraiset.

Es waren zwar einige hohe Ministri der Meynung / daß man die Stuhl-Weissenbur-

1688.

gische Capitulations-Puncta allerdings nicht eingehen sollte / Ursach / daß vielleicht andere noch übrige Plätze / in Hoffnung dergleichen auch zu erlangen / es auff die Extremität wagen und ankommen lassen würden ; ferner / daß durch die aufziehende Miliz / die Besatzung in Griechisch , Weissenburg noch mehr verstärkt wurde ; dann auch durch die hergeliehene siebenschiff Schiffe die vorhabende Schiff-Brücken , Verfertigung / merklich verhindert werden dürfte ; weswegen es rathamer schien / daß man solche Besatzung in Ansehung / daß die Lebens , Mittel nicht mehr auff drey Wochen sich erstrecken / mit fernem Ernst angreifen / und durch bombardiren und Feuer-Einwerffen / selbige auff Gnad und Ungnad / zur Ubergab zwingen sollte ; so haben doch Ihre Kaiserliche Majestät aus hoher und großmüthiger Klugheit / auch angebohrner Milde und Gültigkeit / dieser Einwendung ungeachtet / die überreichten Puncten unterzeichnet / dieses aber darbey verändert / daß die Besatzung nicht weiter als bis Illock convoyret werden sollte / damit man desto eher / die Schiffe nachher Effect zurück bringen / und den Brücken-Bau beschleunigen könnte.

Gedachte Türkische Deputirte von Stuhl-Weissenburg / haben zwar über obiges / bey Kaiserlicher Majestät gar inständige Ansuchung gethan / etwas von der darinn vorhandenen schönen Artillerie und Munition zu erhalten / und dieses zu einem Grund ihrer Bitte gelegt / daß nicht nur allein ein solcher Ort / an welchem so viel gelegen / abgetreten würde / sondern daß es auch eine alte Beobachtung wäre / daß denen Commendanten zur Gnade etwas mit abgefollget werde. Man hat aber solch kühnes Begehren runde abgeschlagen / und hingegen ihnen zur Antwort gegeben : Daß sie mit der sonderbaren Gnade der Kaiserlichen eigenhändig unterschriebenen Ratification , so etwas besonders und extraordinaires wäre / auch zu Erhaltung ihres Lebens bey dem Groß-Sultan dienete / zufrieden seyn sollten ; widrigen Falls aber / würde man sie bey Versäumung der Gnade / und angebrachter Christlicher Stärke / nicht anders als Kriegs-Gefangene annehmen und tractiren. Worauff sie dann von ihrer Prætenzion abgelassen / und bey ihrer Abreise von Wien von hochgedachtem Herrn Marckgrafen von Baden / mit schönen Uhren und andern herrlichen Sachen / beschenkt worden.

Auszug der
Türkische
Guarnison
aus Stuhl-
Weissen-
burg

Ist also hierauff die Türkische Guarnison , eyß hundert Mann stark / jedoch meistens ungefund / und in allem bey die vier tausend Seelen / heraus gezogen ; da zwar einige Türken zurück geblieben / Christen zu werden / hingegen viel Christen , Weiber mit den Türken sich hinweg begeben / welche alsobald des andern Tags / in Begleitung des Vice-Generals Cziczi , den Marsch gegen die Do-

nan fortgesetzt / und allda eingeschiffet worden.

So bald aber die Türken sich heraus ins Geld begeben hatten / zogen die Kaiserliche in schöner Ordnung / in fünf hundert Teutsche hinein / die Ungarn aber / so wol zu Ross / als zu Fuß / blieben / bis auff weitere Kaiserliche Ordre , in den Vorstädten / und wurde dem höchsten Geber und Verlesher aller Victorien / den zwangigsten dito , durch ein solennes Te Deum laudamus , unter völliger Lösung der Stücke Danck gesagt / und darauff so bald die Visirung des Zeug- und Proviand-Hauses vorgenommen / da man dann an Artillerie , Munition , Feuer-Materialien / und anderer Geräthschaft in der Besatzung gefunden : Erstlich / zwey Türkische Stücke / deren eines eine vier- und das andere eine sechs-pfündige Kugel schießet. Ein Teutsches Stück / so 60. pfündige Kugeln schießt / und Anno 1542. gegossen worden. Ein Türkisches Stück / so eine acht und vierzig pfündige Kugel schießet. Drey vierzig pfündige Stücke / vom Kaiser Rudolpho II. davon zwey Anno 1596. und das dritte 1598. gemacht worden. Ein vierzig pfündiges Stück von Maximiliano II. Zwey Türkische Stücke / so etwas beschädiget / eines von sechs und dreißig und das andere von acht und zwanzig Pfunden. Drey vier und zwanzig pfündige Feldschlangen von Rudolpho II. 1598. Eine vierzehn pfündige Feldschlange von Maximiliano II. 1571. Einlang dreizehn pfündiges Türkisches Stück. Zwo zwölff pfündige Türkische Feldschlangen. Ein zwölff pfündiges Stück von dem König Ferdinando. 1533. Zwey zehen- und ein acht pfündiges Stück / von Johan Friederich Herzogen zu Sachsen. 1533. Zwey Falconettein von sechs und sieben Pfund / vom König Ferdinando 1532. Ein sieben pfündiges Falconettein von Maximiliano II. 1571. Einlang vier pfündiges Türkisches Stück. Einlang vier pfündiges beschädigtes Stück. 1571. Ein vier pfündiges Stück mit der Stadt Stuhl-Weissenburg Wappen. Eine lange dreypfündige Türkische Feldschlange. Fünf dreypfündige Türkische Stücke. Ein dreypfündig Stück von Ferdinando III. 1653. Ein dreypfündig Teutsches Stück von Eysen. Sechs dritthalb pfündige Türkische Stücke. Ein dritthalb pfündig Teutsches Stück. Neun zweypfündige doppelte Falconettein von Jh. Kaiserl. Majest. Leopoldo 1663. Zwey zweypfündige doppelte Falconettein / von dem König Ferdinando 1531. Vier anderthalb pfündige Türkische Falconettein. Zwey anderthalb pfündige Teutsche Falconettein / 1531. und 1584. Sechs einpfündige einfache Türkische Falconettein. Ein einpfündiges Teutsches Falconettein. Fünf einfache Türkische Falconettein ohne Lavetten. Ein Türkisch eysern Falconettein. Ein Türkisch eysernes Falconettein ohne Lavetten. Drey einfache Türkische beschädigte Falconettein ohne Lavetten. Zwey

Stücke

1688. Stücke von vier/ und zehen Unzen. Zusammen neun und siebenzig Stück Geschüses. Fünff Mörser/ einer von zwey hundert Pfund/ vom Kaiser Maximiliano II. 1571. Die andern von 100. 40. 28. und zwanzig Pfund. Sechs hundert acht und achtzig Fässer/ oder Centner gut Pulver. Ander Pulver/ so nicht so gut/ und theils feucht/ ohne Fässer/ und auff Hauffen geschüttet/ ohngefähr 232. Tonnen; und in einem andern Gewölb in Brettern/ bis 50. Tonnen ganz verdorben Pulver/ zusammen 97. Fässer. Hundert und siebenzig Centner Blei. Sieben und siebenzig Centner Türckische Linten. Fünff zehen gefüllte 60. 30. und zehen pfündige/ und 399. dreißig pfündige Bomben. Vier tausend fünf hundert gefüllte Hand/ Granaten/ und 2500. leere. Hundert acht und zwanzig leere 10. pfündige Granaten/ die Mauren zu brechen/ und 37. sechs pfündige. Zehen tausend Köhren für Granaten. Drey tausend zwey hundert sechs und fünfzig 40. pfündige Stück Kugeln. Tausend sechs hundert sechs und dreißig zu 2081. vier und zwanzig pfündige/ und tausend allerley Art Stück Kugeln. Drey tausend fünf hundert Kugeln zu einfachen Falconetein. Fünffzehen Kästen mit kleinen bleynen Kugeln für die Röhre. Zween Kästen mit guten Pistolen/ und einer mit verdorbenen. Ein Geschütz mit sechs Musqueten/ Länffen/ so ein Pferd ziehen kan. Achseben grosse und gute Musqueten/ und vier und fünfzig nicht montirte. Neun zehen nicht montirte Türckische Büchsen/ und drey Kisten mit Pfeilen. Ein und vierzig Schilde. Sechsig neue Türckische Taschen/ die Ladung der Röhre hinein zu thun/ und fünf und achtzig Pulver-Hörner. Vier hundert sechs und achtzig allerhand Jamtscharen-Röhr. Neun und sechzig Sprützen/ bey einer Attaque das Feuer zu löschen. Eine gute Anzahl Hauen/ Schaufeln/ Steinwickeln/ Hämmer zum Miniren/ theils mit Handhaben/ und theils ohne Handhaben. Sechzehen Türckische Wägen/ die Stücke zu führen/ und mehr andere Wägen von allerhand Arten/ wie auch allerhand Laveten zu den Stücken. Radschinnen/ und Räder auf Teutsche Manier/ und viel ander Holzwerck/ Wägen zu machen. Zween Ambos/ und so viel Stahlbälge. Zwanzig tausend allerhand Batterie-Nägel. Vierzig Centner neu Eysen/ und zwanzig Centner allerley Eysen zu Stücken/ Wägen und Rädern. Ein Metallenes Rad zu einem Brunnen. Ein groß Türckisches Seyl/ hundert Klafter lang/ mit unterschiedlichen andern grossen und langen Seilen von allerhand Art. Zwanzig Centner gut gesponnen Garn/ und sieben Centner altes und verdorbenes. Viel Pulver. Säcke von Leder. Drey und vierzig Duzend härene Säcke zu Sand. Zwey Flaschen voll Stein-Oel/ ohngefähr achtzig Pfund in jeder/ vier Centner Pech. Neunzehen Türckische Bettdecken/ und mehr anders dergleichen. Im übrigen aber haben die Einwohner alles Proviant auffgezeh-

Theatri Europæi Dreijehender Theil.

ret/ und nur noch vierzehen Stück Rube und dreizehen Pferde gehabt

Unter dessen stessen vom Begier/ und denen andern zweyen Bassen/ die den Ort übergeben hatten/ Briefe ein/ davon einer an den Marekgrafen von Baaden/ dessen Höflichkeit die nach Wien geschickte Türcken bey ihrer Rückkunft trefflich gerühmet hatten/ gelautet/ und folgender massen eingerichtet war.

Glücklichster/ hochbegabter/ höflicher Fürst/Grosser Begier des Röm. Kaisers/ liebster Freund und Bruder/ wir thun/ nächst einem aufrichtigen Gruss/ dessen hochgeehrten Person hiemit zu wissen/ welcher Gestalt zu der glückseligen Zeit/ dabey Uns die Resolution eures gütigsten und Glorwürdigsten Kaisers unsers gnädigsten Herrns angelangt/ wir so wol hierdurch/ als auch durch eure dabey befindliche sehr höff- und freundsliche Briefe/ wie nicht weniger durch das geneigte Bezeigen gegen unsern dabey Abgeordneten/ Alyga/ und Aly Bay/ sonderbar sind erfreuet und getröstet worden. Ja wir wissen fast nicht/ wie wir genug dancken sollen/ daß durch die Göttliche Vernehmung nicht nur wir/ sondern auch alle die Unserige/ vermittelst eurer Vorbit/ von der Gürtigkeit eures Ruhmwürdigsten Kaisers/ den der hohe Gott mit seinen Göttlichen Gnaden dafür belohnen wolle/ so mildreich sind bedacht worden. Wie dann/ zu Folge der höchsten Verordnung/ die euer Kaiser selbst unterzeichnet hat/ euer hochgedachter General/ Graf Budiani/ samit denen andern Officieren nicht zugelassen/ daß einigen unter uns der geringste Verdruss bendes im Abzug aus der Stadt/ als auff dem Wege bis nach der Donau/ wäre zugesüget worden: Sey daß wir in schönster Ordnung/ neben denen zur Begleitung beorderten Teutschen und Ungarn in der St. Catharinen Insel glücklich angelangt sind. Von hier aus nun haben wir Eu. Durchl. die gegen uns so geneigt gewesen/ diesen Brief geschrieben/ und solchen zu ewen Füßen übersandt/ damit der Welt dieser aufrichtig geschlossene/ und treulich gehaltene Accord möge kundt werden. Ubrigens hoffen wir/ so bald die Schiffe werden fertig seyn/ auff den Morgen beyzeiten abzufahren: bitten also Gott/ daß er euch ferner glücklich machen wolle. Begeben am 23. Tag des Monats Regab 1099. das ist/ am 22. Maj. 1688.

Das ander Schreiben an Graf Budiani/ war dieses Inhalts.

Treuer und hochgeehrter Freund: Wir haben/ nächst mehrfältiger Begrüßung an eure Person/ nicht ermangeln sollen/ euch zu benachrichtigen/ daß wir glücklich zu Gian Eurtaren (St. Catharina) angelangt: Und daß zu Folge höchster Verordnung eures gnädigsten Kaisers/ wie auch des Groß-Begier Fürsten von Baaden/ als Kriegs-Präsidenten/

1688.

Türckisches
Dank-
Schreiben
an den
Marekgra-
fen von
Baaden.

Und an den
Graf Bu-
diani.

1688.

„ wir/vermittelst unserer möglichsten Beschlei-
 „ nigung/ und unter dem guten Belite des Hn.
 „ Stephani Cziczy, und dessen untergebenen
 „ Milig/ wol und unverletzt allhier ankommen/
 „ auch dem in Dfen commandirenden General
 „ bestens recommendirt worden: Dahero wir
 „ daß auch die versprochene Schiffe am bestim-
 „ ten Ort in völliger Bereitschaft gefunden/
 „ und werden/ unter Götlichem Willen/ mor-
 „ gen frühe unsern Weg weiter an der Donau
 „ fortsetzen; welches demselben zur Nachricht
 „ dienet. Gott gebe ihm ein langes und glückse-
 „ liges Leben!

Diese beyde Schreiben waren von Achmet
 Beyler dem Commandanten/ und dem Zagar-
 gi Bassa, der Janitscharen Aga, unterschrieben/
 und haben die 300. Heyducken/ welche die Tür-
 cken bis nach Yloek convoyirt/ berichtet/ daß
 daselbst ein Bassa, und Janitscharen Aga, bey
 Ankuft befagter Stuhl. Weissenburger/ ihnen
 mit großem Pracht entgegen geritten/ und die-
 selbe empfangen/ und wären allda so wol die
 Türcken aufgesetzt/ als auch ihre Bagage aufge-
 laden worden: Worauff diese/ wegen geleisteter
 Convoy, sich sehr höflich bedancket/ und sie mit
 einigen Geschenken von sich gelassen.

Beschrei-
bung
Stuhl.
Weissen-
burg.

Wir schreiten aber/ unserer bisherigen Ge-
 wohnheit nach/ zur Beschreibung dieser neu ero-
 berten Stadt Stuhl. Weissenburg. Selbige
 wird zu Latein Alba Regalis, auff Ungarisch
 Scekes Jegervvar genennet. Diese Stadt/ und
 Schloß ligt in Ober. Ungarn/ an einem sum-
 psichten Ort/ allda die Könige in Hungarn ge-
 krönet/ auch gemeinlich begraben worden sind:
 Wie dann dergleichen herrliche Kirche in ganz
 Ungarn nicht sol zu sehen gewesen seyn; und des-
 wegen hat dieser Ort den gedachten lateinischen
 Nahmen erhalten/ und war solche Begräbnis/
 und Krönung/ allda in unser Frauen/ zugunheit
 der Teutschen Kirchen/ geschehen. Es macht

Situation
der Stadt.

Stuhl. Weissenburg mit Dfen und Gran einen
 Dryangel/ fast in gleicher Weite/ und Ansehen.
 Die obgedachten Sümpfe und Pfützen (deren
 zwey gar tieff sind/ also daß Pferde und Menschen/
 wann sie dadurch wollen/ Mühe haben) macht
 der lothige Fluß Sarowis/ so aus dem platten
 See kommt/ und kein rechtes Gestad hat/ son-
 dern sich ergießet/ und dahero dieses Weissenburg
 von Natur vest ist. Es gibt vor der Stadt gar
 breite Dämme/ darzwischen Kirchen/ und andere
 Gebäue/ Häuser/ Gärten und Wiesen liegen/ und
 daselbst/ als in den Vorstädten/ mehr Leuthe als in
 der Stadt/ da obgedachte Kirche stehet/ wohnen;
 um welche Stadt eine starke Mauer/ und ein
 tieffer Wasser. Graben zu sehen.

Solimann
erobert
Stuhl.
Weissen-
burg.

Im Jahr Christi 1540. nahm diesen Ort des
 Kaisers Ferdinandi I. Feld. Marschall/ Leon-
 hard von Fels ein: Im folgenden 1543. Jahr a-
 ber/ hat der Türkische Kaiser Soliman bey dem
 nächsten grossen See sein Lager geschlagen: Die
 Belägerten/ haben zu ihrem grossen Schaden/
 die obgedachte Vorstädte nicht abgebrannt/ son-
 dern dieselbe den Gebäuen zum besten bevestiget;

daher als die Türcken die Vorstädte eingenom-
 men/ sie auch die Stadt selbst mit Accord ero-
 bert haben. Der Obrist und Commenda. r der
 Stadt/ Georg Varcocius, ein Schlesier/ ist
 in der Vorstadt/ als das Thor nicht offen/ von
 denen Türcken überseyt/ umgebracht/ und
 ihm das Haupt/ und rechte Hand/ daran er viel
 güldene Ringe stecken gehabt/ welche die Tür-
 cken sonst nicht herab ziehen können/ abgehauen
 worden.

Im Jahr 1565. hatte Herr Graf von Salm/
 Obrister zu Naab/ einen Anschlag auff dieses
 Stuhl. Weissenburg gemacht/ sinemal er mit
 dem Richter daselbst/ welcher ihm sein Weib
 und Kind zum Pfand gegeben/ einen heimli-
 chen Verstand gemacht/ also daß er zu der Zeit/
 die er dem Grafen benennet/ mit den Bürgern
 daselbst/ welche der Türkischen Herrschafft
 nunmehr überdrüssig waren/ das Geschick
 von den Wällen abführen/ und was noch hin-
 tersellig/ weil wenig Kriegs. Vöck darinnen/
 vernageln wolte/ hergegen sollte gemeldter Graf
 von Salm zu früher Tags. Zeit mit seinem
 Vöck/ da man das Viehe bey dem Thor. Offen
 nen aufzutreiben pflegt/ die Thor einnehmen/
 alsdann wolte er mit den Bürgern/ die Tür-
 cische Besatzung in der Stadt überfallen/ und
 hinrichten/ und also Ihrer Kaiserlichen Ma-
 jestät die Stadt einhändigen. Auff solchen
 des Richters mit gedachtem Grafen von Salm
 gemachten Schluß/ und Abrede/ zog derselbe
 den 12. Octobr. mit seinem untergebenen
 Kriegs. Vöck auff Stuhl. Weissenburg zu/
 und wolte solchen Anschlag ins Werk richten:
 als aber die Türkischen Gesandten indessen bey
 dem Kaiser Maximilian erschienen/ und ihm für
 gewiß den Frieden eingebildet hatten/ hat Ih.
 Majest. mehrbesagten Grafen von Salm/ als
 er drey Meilen nahend der Stadt kommen/
 durch einen eylenden Carrier nach Naab abge-
 fordert/ mit dem Vermelden/ daß man nun
 vom Frieden handelte/ welches ihn dann von
 seinem Anschlag abgehalten/ daß er wieder zu-
 rücl gezogen. Wie nun der Richter von Stuhl.
 Weissenburg gemercket/ daß sein mit dem Gra-
 fen gemachter Anschlag keinen Fortgang gewon-
 nen/ hat er sich nach Palotta flüchtig gemacht.
 Hergegen ließen die Türcken/ als ihnen sol-
 ches verkundschaffet worden/ vierzig Bür-
 ger/ die solchen Anschlag machen halfen/
 darunter doch etliche unschuldig gewesen/ spüs-
 sen.

Anno 1592. machte Ferdinand/ Graf von
 Hardeck sammt dem Grafen von Serin/ Herrn
 Niclas Palphi und Madasti/ Husan Peter, und
 andern Hauptleuten den 12. Oct. vor Stuhl.
 Weissenburg/ und came unter einem dicken
 Nebel daselbst unvermerckt an/ ließ das vor
 der Stadt befindliche Vieh alsobald wegtrei-
 ben/ und ertheilte Husan Peterm Befehl/
 die eine Vorstadt um Mitternacht anzuar-
 fen/ so wolte er/ Graf von Hardeck/ auff der
 andern Seiten auch ein Zeichen geben/ und

angleich

zugleich einen Sturm thun / damit die Türcken nicht wüßten / wo sie hinaus / oder welchem Ort sie zulaußen solten; wurde also die Vorstadt zugleich gestürmet / erobert / und ganz und gar aufgezündert. Des andern Tags versuchten sie auch ihr Heyl an der rechten Stadt / künften aber wenig anrichten / wie nun der Graf vermercket / daß die Bestung und Stadt ohne langwährige Belägerung nicht zu gewinnen / rüßte er sich zum Abzug. Indem hatte der Bassa von Ofen / sammt andern / in schneller Eyl sein Votel zusammen gebracht / und kamen den Belägerten zu Stuhl-Weissenburg mit dem Entsatz entgegen. Aber der Graf sammt seinen Mitgehülfften / dem Herrn Palphy / Nadasti / Grafen von Serin / und Husan Petern / berathschlugen sich untereinander / wie die Sache anzugreifen / und beschloßen / daß man dem Feind mit Augen zehen / und eine Schlacht liefern sollte.

Darauff machte gemeldter Graf selbst in Eyl eine Schlacht-Ordnung / bestellte das Feld nach Kriegs-Gebrauch / und vertheilte das Votel in zweyen Hauffen zur linken und rechten Hand / und ließ dem Herrn Palphy mit seinem Hauffen auff der linken den Vorzug / dem der Graf von Hardeck nebst dem Grafen von Serin / Nadasti / Budiani / und Husan Petern / mit ihrem Kriegs-Votel / sammt dem Hauptmann Scordelitz / und Marx Becker folgerte: Desgleichen theilten sich die von Ofen kommende Türkische Entsatz-Vötel in verschiedene Hauffen.

Als nun das Christliche Kriegs-Heer zu Ros und Fuß zum Angriff wol besellet war / ist der eine Türkische Hauffen zur rechten Seiten etwas näher / als die andern / auff die Christen angegriffen / gleich als wolten sie von hinten angreifen / wie sie sich dann weit im Feld ausgebreitet. Als aber mehrgedachter Graf von Hardeck solches ersehen / hat er seine Schlacht-Ordnung auch darnach / und auff gleiche Art anfbreiten müssen / und sich nicht lang gesäumet / sondern alsobald des Husan Peters / und des Herrn Palphy / Husan / neben denen Selb-Röcklern / und 200. Teutsche Schützen angeordnet / daß sie den Hauffen der Feinde angreifen / und mit ihnen ein Treffen halten solten / welche sich dann zum Angriff ganz fertig erzeiget / denen der Graf mit hellem Hauffen gefolget.

Als nun der Christliche Hauff sich dem Feind genähert / ließ der selbe 32. Stücke großes Geschütz auff Nädern unter das Christl. Votel abgeben / aber zu frühe / also daß er damit wenig Schaden denen Christen zugesüget. Indessen stellte sich der Hauptmann Gall gleichfalls in eigener Person zum Angriff zu rechter Zeit ein; und haben also die Christen den Feind im Nahmen Gottes den 24. Oct. mit hellem Hauffen / auch männlich / und tapfferm Gemüth / ganz herrschaftl. angegriffen / thme eine Schlacht geliefert / und dermassen an ihn gesetzt / daß er aus Furcht und Schrecken die Flucht nehmen müssen; worauff die Christen ihnen nachgejaget / auch alles / was sie angetroffen / niedergesäßelt / also daß auff der Wahlstatt / so sich

auff anderthalb Meil Wegs lang erstreckt / viel tausend Körper der Türcken / und ihrer Pferde zerstreuet hin und wieder gelegen / gleichwol aber auch der Christen in solcher Schlacht viel geblieben / auch Ros und Mannschafft beschädiget / auch Herr Graf Hardeck selbst in einen Schenckel / jedoch nicht gefährlich (dann er in dem Sattel einen eysernen Kadestock gehabt / den der Säbel angetroffen / und den Streich gebrochen / sonst wäre er gar um seinen Schenckel kommen) verwundet worden: So hatte auch der Graf von Serin einen harte Fall mit seinem Pferd gethan. Doch erhielten die Christen den Sieg / wie dann der Bassa von Stuhl-Weissenburg / so selbst persönlich mit 12. Wagen sich bey solcher Schlacht befunden / nebst dem Janitscharen Aga gefangen / der Bassa von Ofen flüchtig und hart verwundet / und mit einem Schuß in die Achsel beschädiget / zu Ofen mit 100. zu Pferd eingekommen / auch sein Säbel zerbrochen auff der Wahlstatt gefunden / und dem Grafen von Hardeck geliefert werden.

Der durch die Flucht entrunnene Bassa von Ofen war über dieser seiner Niederlag dergestalt ergrimmet / daß er geschworen / hiñsüro keinem Christen mehr das Leben zu schencken / sondern ohne alles Mitleiden / alles niederhauen zu lassen / wie er dann solches an fünf Christen / die man ihm gefänglich vorgeführt / im Werck bewiesen / und sie alsobald / sein blutdürstiges Gemüth zu sättigen / niedersäßeln befohlen; zumal dann die Türcken sich beschwären habet / daß der Bassa solche unnöthige Seilacht (dann sie der Nothdurfft nach nicht mit Gnüge des Votels darzu versehen gewesen) außser habenden Befehl / aus lauter Frevell und Muthwillen wider die Christen vorgenommen. Wie dann etliche Janitscharen und Spahi von Ofen aus auff der Post abgerüßet / ihn zu Constantinopel zu vertragen / daß er seines eigenen Votels nicht verschonet / sondern dasselbe in das Verderben geführt hätte / daß es also erschlagen worden / und jämmerlich umkommen wäre: Nach vollbrachter Schlacht / haben die Christen viel Türkische Fahnen / Säbel / Stecher / Puffcanen / und andern Zierath unter dem Raub mit sich in das Lager gebracht.

Auff solchen aus Götlicher Schickung erlangten Sieg lagerte sich Ferdinand / Graf von Hardeck / nahe an dem Reich bey Stuhl-Weissenburg / Stoyosch genennet / Vorhabens die Stadt abermals zu belägern / daher die Türcken als sie solches ersehen / und sich ferners einer starcken Belägerung besorget / die eine Vorstadt selbst aus Furcht in Brand gesteckt. Weil aber der Graf / neben Herrn Palphy / Nadasti / und andern anwesenden Obristen und Hauptleuten / untereinander nicht allerdings einig waren / und sahen / daß die Stadt stark befestiget / und mit Türcken wol besetzt / auch bey ihnen nicht genugamer Vorrath an Munition / Proviant / und andern Nothwendigkeiten vorhanden war / haben sie den 26. Octobr. mit dem ganzen Kriegs-Heer ihren Abzug wieder von dannen genommen / und sich

Graf von Hardeck gehet nochmals vor Stuhl-Weissenburg.

Büch.
des Dres.
in der
Christen
mit den
Türcken.

1688.

unter Wegs auff Raab und Gomorra aufgetheilet; wie dann die Obristen darauff zugeylet / damit sie ihrer empfangenen Wunden und Schäden pflegen und warten / und wieder zu ihrer vorigen Gesundheit gelangen möchten.

Graf von Schwarzenberg be-
lägert sie
abermals.

Anno 1599. hat der Graf von Schwarzenberg / nach Eroberung und Schleiffung Sahambock / mit Hülff des Grafen Nadasti / in die zwölff Tausend Mann versamlet / auch 300. Wägen mit Geschütz und Proviant zusammen gebracht / womit er Sonntags den 9. May von Gomorra aus / seinen Weg nach Stuhl. Weissenburg genommen / weil er Kundschaft erhalten / daß der Türcken Reuterey nicht darinnen / sondern meistens zu Ofen / und sonst kein Entsas vorhanden wäre; derohalben er sich unter Wegs in einer Heide aufgehalten / und den andern Tag Morgens sehr früh zwö Stund vor Tags dahin gelangt; darauff alsobald zwey unterschiedlich Batterien in der Stille geöffnet / und an beyden Thoren der zwö Vorstädte / (welche mit Gräben / Auffsch. Brücken / und aufwendig mit einem starcken Egel. Zaun wol verwahret gewesen) die Petarden angehenget / und dieselben angezündet / die alsobald glücklich angegangen / und die Pforten aufgesprungen worauff das Kriegsvolck hinein gedrungen / und die Türcken / samt Weib und Kindern / im Schlaf / und in den Hemdbreen übercylet / derselben etlich hundert niedergehauen / und theils Weib und Kinder gefangen genommen; der Rest hat sich durch den Wassergraben / zu Rettung ihres Lebens / in die Stadt hinein begeben.

Muß aber
wieder ab-
ziehen.

Ob nun wol die Christen auch an die Stadt. Pforte eine Petarde zum Aufspringen angehenget / hat doch solche / weil die Türcken in Eyl das Thor verschüttet / seine Wirkung nicht erreichen / wie auch denen in der Stadt / so sich mit Schiessen und Feuer aufwerffen tapffer gewehret / nicht bezogen werden können. Sind also beyde Vorstädte von denen Christen geplündert / und gute Beuthe an Geld / Vieh / Pferden / und andern erobert / und endlich mit Feuer angezündet verlassen worden. Der Christen sind in solchem Angriff bey 10. erschossen / und in die 150. beschädiget und verbrandt worden / indem das Feuer alsobald dergestalt überhand genommen / daß man die eine Petarden für grosser Hise nicht von der Pforte abnehmen können / sondern dahinden lassen müssen. Welche die Türcken nachmals in die Stadt hinein gezogen haben.

Duc de
Mercurio
gehob dasu.

Als im Jahr 1601. die Belagerung dieser Stadt aus allerhand beweglichen Ursachen für rathsam erachtet worden / haben die Röm. Kais. Maj. Jhro solches auch allergnädigst gefallen lassen / und Jhro Hochfürstl. Durchl. Ern. Herzog Matthias / als General Feld. Obristen / solches ins Werck zu setzen anbefohlen. Darauff obgedachter Duc de Mercurio, als von Jh. Kaiserl. Majest. bestellter General Lieutenant, auff vorhero beschene gnugsame Unterredung und

Berathschlagung mit denen thme untergebenen Obristen zu Noß und Fuß / mit der ganzen Armee / so sich damals zwischen Gran und Gomorra an der Donau befunden / den 3. Sept. auff die zuvor allerseits beschene gnugsame Anordnung / und Vorausschiebung aller zu seinem Vorhaben notwendiger Vorsehung den 6. Septembr. nach Stuhl. Weissenburg forgeruckt.

Damit aber der Feind der Christen Anschläge nicht mercken / und immittelst die Bestung mit mehr Volck besetzen möchte / beordert er den Feld. Marschall Herman Christian Ruffwurm mit einer Anzahl Soldaten auff Gran / mit diesem Befehl / daß er sich daselbst zum Obristen von Alheim / und Bernhausen verfügen / den Platz mit gnugsamer und notwendiger Mannschafft versehen / und wann solches geschehen / mit thme / Obristen von Alheim / seinen Weg auff der Ofner Strassen zwischen Sambock und Wall / nach Stuhl. Weissenburg nehmen / und zu Sr. Fürstl. Gnaden stossen solte: Welches zu beyden Theilen / angeordneter massen vollzogen worden.

Ist also der Herzog alda / unvermerck des Feinds / glücklich und wol / wie auch Herr Ruffwurm den 10. dito ohne einigen Widerstand angelangt. Die darauff folgende Nacht hat Sr. Fürstl. Gn. so wol für sich selbst / als durch den Feld. Marschall und die Obristen / Kundschaft eingezogen / wie man sich der Vorstädte / ohne deren Eroberung der Bestung gar nicht bezogen können / bemächtigen möchte. Als solches geschehen / hat mehrgemeldter Herzog jedem Obristen / samt derselben Soldaten / seinen Theil zu Aufwerffung der Schanzen / und Befestigung der Lauffgräben anweisen lassen / worzu er selber / wie dieselbe geführet werden solten / alle notwendige Anstalt gemacht / auch selbst überall mit und darbey gewesen.

Als er nun wargenommen / daß die Vorstädte nicht ohne sonderbaren Schaden der Christen können angegriffen werden / hat er dem Feld. Marschall Ruffwurm befohlen / daß er neben den Soldaten einen Versuch / (worzu er sich gutwillig angeboten) wie er durch den Morast am Sigerth Thor kommen möchte / thun / und da er glücklich hinüber käme / die Vorstädte alsobald überfallen / und nach Eroberung derselben die Lösung mit Trommeln alsobald geben solte / damit die Obristen sich darnach richten / und die andern Vorstädte auch angreifen könnten.

Darauff hat der Herr Feld. Marschall ohne Verzug auff alle Mittel / durch den Morast zu kommen / gerachtet / beyden aufgesprungen Hungarn und Bauren / so der Beschaffenheit dieses Orts gute Wissenschaft gehabt / Erkundigung eingezogen / an welchem Ort der Feind am sichersten zu seyn vermeynte / und so viel besunden / daß er in der einen Vorstadt / so man Sigerth nennet (welche mit einem grossen / und mehrern Morast und Gemöß / als andere

umfang

1628. umfangen) sich am sichersten zu seyn geschäret: wie dann die Türcken an selbigem Ort gar keine/ oder doch schlechte Wache gehalten / und Ungarn und Sauren / auch die gefangene Türcken selbst außgesagt haben / daß dieses Orts durch den Morast zu kommen ungläublich/ solches auch niemals erhöret worden wäre. Diesem aber wolte der Herr Feld. Marschall keinen Glauben geben / sondern schickte zwo vertraute Personen aus / solches gewis zu erkundigen / und zu besichtigen / welche bey ihrer Wiederkunfft den Herrn Feld. Marschall berichteten / daß durch diesen Morast bis an die Vorstadt gar wol zu kommen wäre.

Darauff hat er sich ohne Verzug mit tausend seiner Soldaten / welche leicht angekleidet / deren ein jeder ein Büschel Faschinen mit tragen müssen / gefast gemacht / und sich selbst mit ihnen gegen den Abend in den Morast begeben / denselben aber viel tieffer / und beschwerlicher / als ihm war verkundschafftet worden / befunden. Nichts desto weniger hat er mit seinen Soldaten im Nahmen Gottes / die ganze Nacht neun Stunden lang durch den Morast bis an die Bürtel gefest / und mit den Faschinen die tiefen Drier / da man oft mit halben Spieß nicht hat gründen können / aufgefüllt; worzu ihnen die Wurzel an dem Berdörig / wie sie dann ihren Weg von einem zu dem andern genommen / wol gedienet / und zu statten kommen / und wann einer nur eines Tritts geschiet / ist er in das Wasser bis an den Hals gefallen / also daß einer dem andern / so viel möglich / zu Hülf kommen / und bey dem Leben erhalten müssen / worunter bey sechs oder sieben / denen man nicht zu Hülf kommen können / im Morast geblieben und umkommen sind. Weil nun die Soldaten gesehen / daß der Herr Feld. Marschall solches gefährliche Wagstück durch den Morast / welches so bald nicht erhöret worden / selbst auff sich genommen / und der Forderung gewesen / sind sie darüber auch nicht überdrüssig worden / sondern haben ganz herrschafft nachgesetzt / bis sie endlich / durch wunderbare Hülf und Beystand des Allmächtigen / eine Stunde vor Tags durch den Morast bey gemelter Vorstadt Sigerh glücklich antommen; wie wol der Herr Feld. Marschall von allem Kriegs. Votet / wegen Verhinderung des Gemöses / über hundert Soldaten nicht zusammen bringen können. Weil nun der Tag angebrochen / und die Zeit nicht gestatten wolte / der folgenden Soldaten / deren einer nach dem andern durch das Gemös angekommen / zu erwarten / ist der Herr Feld. Marschall mit denen / so er bey der Hand gehabt / fortgerückt / und hat / so bald des Feindes Schildwache der Christen Ankunfft wahrgenommen / Lärmen gemacht / so wol auch der Herzog von Mercure / gegebenem Loß nach / die Trommeln rühren / und die Trompeten blasen lassen / und also die eine Vorstadt / die Sigerh genannt / mit großem Geschrey / und hefftigem Anlauff erobert; in welchem Lärmen der berühmte Capitain von Vaubacourt aus einem Stuck

in einen Schenckel geschossen worden / und sonst noch sechs Soldaten geblieben sind. Als nun der Herzog das Loß / und Geschrey der Christen gehöret / hat er / neben denen andern beyhabenden Obristen / auff der andern Seyten auch angegriffen / und die Türcken so verzagt gemacht / daß sie nicht gewust / wo sie retten solten / und bald darauff die andern Vorstädte verlassen / und den Christen hinein zu kommen Raum und Platz gegeben. Haben also dieselbe die Vorstädte durch Hülf und Beystand Gottes noch denselben Tag erobert und eingenommen / und darinnen 40. Stück Geschütz bekommen.

Nach Eroberung der Vorstädte / als der Nacht gen. Stadt / der Insel. Stadt / Sigerh genannt / und der Gemös. Stadt / sammt denen andern zweyen innern Vorstädten / so alle mit einem tiefen Wassergraben / und starcken Zaun umfangen / hat der Herzog die folgende Nacht zur rechten Bestung schanzen lassen / und obwohin er in die Obristen / die sich in Warheit um dieses Vorhaben eufferig und ernstlich angenommen / auch Tag und Nacht nicht gesehret / keinen Zweifel oder Mißtrauen gesezt / so hat er doch die Lauffgräben selber angeordnet / und den Stadtgraben / bis an die Stadtmauer / mit nicht geringer Gefahr besichtriget / und die Gelegenheit abgesehen / welches ihm von etlichen / daß er / weil das ganze Kriegs. Wesen an ihm als dem Haupt gelegen / seine Person besser und gewahr. samer in acht nehmen / und sich nicht in so angesehentliche Gefahr begeben wolte / zu Gemüth geführt worden. Darauff derselbe geantwortet / er wäre der Röm. Kaiser. Majest. mit Endes. Pslichten verbunden / derowegen er / seinem End gemäß / der Arme / wie er es vor Gott / und Ih. Majest. verantworten könne / getreulich / aufrichtig / und standhaftig verstellen / und sein Leben für die Christenheit lassen wolte. Welche seine Großmüthigkeit / Beständigkeit und eufferiges Gemüth die Obristen / wie auch gemeine Soldaten / desto müthiger / begieriger / auch zu ihrem Vornehmen ganz herrschafft gemacht hat: Nach eingenommenem Angeschein / und weil nunmehr die Lauffgräben allerdings fertig / hat er dem General. Feld. Zeugmeister / Grafen von Suls / die Stücke noch dieselbe Nacht in die Schanzen zu führen anbefohlen / weil er beschloffen / folgenden Tags / als den 18. Septembr. die Bestung daraus zu entschließen / und den Sturm vor die Hand zu nehmen. Entzwischen aber hat sich / über allen angewendeten Fleiß / ein Unfall zugeragen / dann als man die eine Carthause über das Gemös führen wollen / hat sie mit ihrer Last die Brücke nieder gedrückt / und ist zuletzt gar eingesunken / welches die Fortbringung der andern Stücke verhindert / daß auff dasselbige mal nichts hat können vorgenommen werden / bis dieselbe erst den andern Tag hernach wieder herauf gezogen / und neben denen andern Stücken auff die Bestung gerichtet worden.

Als nun der Herzog gesehen / daß die Stücke

1628.

Duc de
Mercure
beläget die
Bestung
selbst.

Oberst
Raschum
wader
durch den
Morast.

Und ero-
bert die
Vorstadt
Sigerh.

läßt die
Türcken

1688.
zur Über-
gab er-
mahnen.

an denen zweyen Orten / als dem Palotz Thor / und Kobaur Thor recht gepflanget / und es nur an dem mangelte / daß die Vestung beschossen werden sollte / hat er vorher / dem alten Ungarischen Gebrauch nach / die Türken bey der Nacht aus denenkaußgräben / darinne Se. Fürstl. Gn. sich selbst befinden / durch etliche Ungarische Hauptleute ermahnen / und daß sie Jh. Kaiserl. Majest. die Vestung aufgeben solten / hinein ruffen lassen: Wann sie nun dieselbe gutwillig abtreten würden / wolte man sie sicher und ohne Schaden abziehen lassen / und begleiten / also daß ihnen insgesamt im geringsten kein Leyd zugesüget werden sollte. Darauf die Türken nichts geantwortet / sondern zur Anzeigung / daß sie diesem Begehre nicht statt geben wolten / zwey große Stück / neben etlichen Hand. Rohren auff die Christen loß brennen lassen. Weil sie nun bey ihrem Vorsatz so halbstarrig verharret / so hat Se. Fürstl. Gn. den andern Tag / als den 20. Sept. zu früher Tags Zeit die zwey Brechen an einem Ort mit sechs / und am andern mit vier Stücken starck beschossen / die Knechte zusammen ziehen / wie auch das Feld mit Keutern und Knechten gar wol bestellen lassen / und ungefähr um 9. Uhr / dem Herrn Adolph von Alheim / und Herrn Gotthart von Stahrenberg / samt dem Steyerischen Regiment / Befehl ertheilet / die zwey Brechen / ob man sie zum Sturm anlauffen könnte / zu recognosciren.

Und ero-
bert die
Stadt mit
stürmender
Hand.

Als solches geschehen / und Se. Fürstl. Gn. des Feindes halbstarriges und verstocktes Herz wahrgenommen / haben beyde Obriste / aus Befehl Sr. Fürstl. Gn. als nemlich Hr. Gotthard von Stahrenberg mit seinen 5. Fähnlein / und Herr von Alheim die kleinere Breche starck angelassen und gestürmet / und wiewol sie zum dritten mal abgetrieben worden / doch so starck durchgedrungen / daß sie das Rondel einkommen: Bald hernach ist der Fürst von Anhalt sammt dem Frenhern von Hoffkirchen / auff der andern Seiten über die grössere Breche mit Gewalt hinein gedrungen / und hat den Feind / unerschrocken derselbe mit Feuer und Stein Einwerffen starcken Widerstand gethan / und viel beschädiget / ganz männlich und herrschafft zurück geschlagen / und die Vestung mit stürmender Hand erobert.

Ob nun woln der Bassa mit 16. vornehmen Türken / wie auch andere aus vesten Häusern an unterschiedlichen Orten / darein sie zu Rettung ihres Lebens geflohen waren / sich tapffer gewehret / hat er sich doch endlich da er seinen Untergang gesehen / sammt denen andern Türken / weisn ihm von Sr. Fürstl. Gn. die Fristung seines Lebens zugesagt worden / ergeben. Andere / deren bey zweyhundert / haben sich in ein Haus versperret / und vor das Thor inwendig ein groß geladenes Stück gestellet. Als nun die Christen solches öffnen wollen / haben die Türken selbiges loßgebrant / wodurch viel Christen umkommen / und beschädiget worden: gestalten dann auch diese verzweiffelte Leute hin und wieder viel Pulver und Sprengwerck / so sie in die Häuser gelegt /

angezündet / also daß die Kirche / Burg / sammt noch andern dreyen Thürmen / so nahe bey der Ringmauer gestanden / neben vielen Häusern und Gebäuden der Stadt / darzu auch der starke Wind viel geholffen / alles zersprengt / und über einander geworffen / darüber der Christen bey 200. so wol auch viel Türken zerschmettert / durchs Feuer verzehret / und jämmerlich um ihr Leben kommen sind.

In solchen währenden Tumult / und kläglichen Zustand der Türken / haben die Wallonen / so hauffenweis der Wohlhabenden und Vermöglichen Häusern zugelauffen / und niemand anders einlassen wolten / die vornehmsten und besten Venthen bekommen / und obwoln bisweiln die Teutschen von Kleidern / und andern schönen Sachen etwas erbeutet / so ist ihnen solches mehrtheils von den Wallonen wieder genommen worden / welche wol auch der vor vielen Jahren gewesenen Ungarischen Könige Begräbnisse in der grossen Kirch eröffnet / durchsucht und bearbeit haben. So sind auch bey 2000. Türken / so sich salven wollen / und in dem Morast zu Rettung ihres Lebens aufgehalten / dem Obristen von Kollonisch in die Hände gerathen / der sie alle niederhauen lassen: wie dann auch in der Vestung / des Bassa selbst eigenem Anzeigen nach / in die 1000. wehrhafter Mann gewesen / und über 300. Weiber und Kinder / deren 200. nach Raab geschickt / die andern samt des Bassa Weib / alle umgebracht / und 500. Christen ledig gemacht werden.

Was an Munition, Proviant, und Getraid vorhanden gewesen / ist mehrtheils durch das Feuer verzehret / wie auch an Vaarschafft wenig gefunden / und an Geschütz etliche Feld. Stücke / sonst aber sind viel schöne Pferde / Ochsen / und anders Viehe zur Beuthe erobert worden.

Anno 1602. ruckte der Türckische Groß. Vezier / Serdan Hassan Bassa, sammt noch andern 2. Vezier. Bassen / in 70000. starck auferlesenen Volcks / vor Stuhl. Weissenburg / belagerte es den 12. Aug. mit seiner ganzen Macht an zweyen Orten / nemlich gegen Raab und Ofen zu / und fieng an dieselbe Vestung / nachdem er seine Schanzen und Bollwerke darvor verferriget / alsobald ernstlich zu beschiesen. Dieweil er aber der Haupt Vestung / wegen der in denen Vorstädten neu gebaueten Schanzen / daraus ihme großer Widerstand geschah / nichts sonderliches abzugewinnen getraute / hat er dieselbe erstlich zu erobern / und den Christen abzdringen getrachtet. Als aber die Christen in der Vestung solches vermercket / sind die Heyducken den 14. Aug. heraus gefallen / denen der Obrist von Heissenstein mit seinen Soldaten zu Hülf gekommen / und die Türken wieder zurück geschlagen / deren bey 100. erlegt / und einen Türckischen Fähnen mit sich in die Vestung gebracht.

Den folgenden ganzen Tag hat der Feind an gemeldtem Ort concinuirlich mit Faszinen / und andern Materialien zuzuführen / und ihm durch den Morast einen Weg zu machen / zue-

bracht /

1688.

Walden
bekommen
die besten
Stücke.Stück
bekommen
abermals
Stuhl.
Weissen-
burg.Erobert
die We-
issenburg.

Stück

1628.
brachte / unter welche die Christen stark herausgeschossen / also daß vom Feind eine nicht geringe Anzahl geblieben. Den 16. dito haben die Türken mit ganzer Gewalt durch das Gemöß gefohret / in Meynung die Schanzen in der Vorstadt zu stürmen / sind aber durch der Christen männliche Gegenwehr wieder zurück getrieben worden. Den 17. Aug. hat er abermals mit ganzem Ernst angesetzt / endlich durchgedrungen / und die Vorstadt erreicht / und obwol die Türken von den Christen männlich und ritterlich etlichmal zurück getrieben worden / so haben sie sich doch endlich durch ihre überlegte Macht gemeldter Vorstadt bemächtigt / also daß der Obrist Graf d' Isolano, so sich allda sonst befunden / sich in die Bestung zu retiriren genöthiget ward / mit welchem noch bey 100. Musquetier / so mit ihm durch die Feinde gedrungen / in die Bestung kommen sind / die Heyducken aber / deren 1000. zurück geblieben / als sie gesehen / daß sie vom Feind übermannt gewesen / haben sich durch den Morast salveren wollen / sind aber mehrertheils gefangen und erschlagen worden: Hingegen sind in solchem ernstlichen Sturm / so bey 6. Stunden lang aneinander gewähret / der Türken ebenmäßig nicht eine geringe Anzahl umkommen / unter welchen auch 2. Bassen beschädigt und geschossen worden / wie sich dann der eine alsobald nach empfangenem Schuß / aus dem Lager nach Ofen / daselbst curirt zu werden / führen lassen. Den 18. dito hat der Feind die innere Stadt und Bestung auß der eroberten Schanz stark zu beschießen angefangen / und dieselbe / nach der Schanz in der andern Vorstadt / gleichfalls zu erobern ernstlich getrachtet. Den 19. dito hat der Feind / durch unablässiges Stürmen die andere Vorstadt samt der Schanz darinnen auch erobert und eingenommen. Gemeldtes Tages ist noch ein Balla / Karamann genannt / mit 12000. stark in dem Türckischen Lager ankommen / wie dann auch 4000. Tartarn in Pest angelangt / welche die Türken aber nicht über die Brücken lassen wollen / sondern an sie begehret / das Land auß der Pester Seyten zuvor zu verderben / und zu verheeren / alsdann sich erst zum Lager zu verfügen. Den 20. und 21. Augusti, ist die Bestung aus denen eroberten Schanzen zum Sturm abermals gewaltig beschossen / und von dem Feind das Vollerwerck an der Bestung / so der Obriste zu bauen angefangen / untergraben und zersprengt worden / jedoch hat derselbe seinen rechten Effect, wie er vorgehabt / dismal nicht erreicht. Darauf Frentags den 22. Aug. die Teutsche Soldaten aus der Bestung einen starken Aufschlag gethan / und ganz herrschafft unter die Feinde gesetzt / deren bey acht hundert erschlagen / darunter viel vornehme Türken gewesen / auch die eine Schanz wieder einkommen / darinnen sie zwey Stück Geschütz vernagelt / und drey Fahnen erobert / die sie in die Bestung gebracht.

24. dito, mit Schiessen und Stürmen der Bestung hefftig zugesetzt / sie den folgenden ganzen Tag / Sonntags den 25. August. unauffhörlich beschossen / und ihnen vorgenommen / einen General-Sturm darauß zu thun / welchen sie dann den 26. dito in das Werck gesetzt / und den ganzen Tag aneinander gestürmet / ja bey zwanzig Sturm gethan / aber allezeit tapffer wieder abgetrieben worden / in welchem Stürmen über sechs tausend Türken und Janitscharen / der Christen aber in der Bestung über tausend Personen / und darunter viel vornehme Officirer umgekommen / auch ihrer viel beschädigt und verwundet / und zwar der Obrist in der Bestung / Graf d' Isolano, selbst in einen Schenckel geschossen worden. Worauff etliche Befehlshaber / darunter der dellh Mars, des Obrist / Bachmeisters Lieutenant / welcher der Anfänger / wie auch die gemeine Knechte / als sie gesehen / daß sie in so viel Stürmen so sehr abgenommen und abgemattet worden / auch viel der Heyducken / und Ungarischen Knechte auß der Bestung täglich zum Feind übergelauffen / und demselben alles verkundschaftet / zu dem auch kein Entsat von den Christen / dessen sie sich doch gänzlich versehen / und getröset / ihnen zukommen kunte / dazu für unmöglich hielten / dem Feind länger Widerstand zu thun / ohne Vorwissen und Bewilligung des Obristen / mit dem Feind zu parlamentiren angefangen / und ihnen vorgenommen / ihm die Bestung / so fern er sie mit allem frey und sicher wolte abziehen lassen / zu übergeben / darauß 3. Beissen in die Bestung gelassen worden.

Als sie aber den 28. Aug. am Tag Johannis Enthauptung hierzwischen tractirt und gehandelt / und die Soldaten von den Mäuren und Wachten sich begeben und zum Abzug gerüffet / haben unterdessen die meinentigen Papischen Franzosen / welche zu den Türken übergangen / und die Janitscharen / als sie solches gesehen / die Bestung überstiegen / mit Gewalt / wie auch zum Thor / als sie dessen mächtig worden / hinein gedrungen / und was sie in der ersten Furie angetroffen / ob sich gleich niemand zur Wehr gestellt / alles niedergefäbelt und erschlagen; wobey sich die Franzosen viel tyrannischer und unbarmsertiger gegen denen Christen / ob sie schon um Verschonung und Gnade gebeten / als die Türken selbst erzeiget. Ob welcher barbarischen That der Vezier Balla sich sehr mißvergnügt bezenger / und sich gegen denjenigen / die sich unterwährend der Tractation und Handlung daraus bey ihm befunden / entschuldiget / und die übrigen Knechte / deren in allem noch beschädigter und gesunder drey hundert gewesen / sicher nach Palotta begleiten lassen / damit sie nicht unter Wegs durch die hin und wieder streiffende Tartarn angegriffen und erschlagen werden möchten. Und obwoln erstlich der Vezier den Obristen zu Strahl-Weissenburg / Graf d' Isolano, wie auch die andere Hauptleuthe / und Befehlshaber / als unter dem

1628.
Stadt hefftig zu.

Und über-
stiegen die
selbe ver-
rättheris-
cher Weise

Sitzen der

Schul-

1688.

Schulzischen Regiment den Hauptmann von Herberstein / und den von Heissenstein ; unter dem Stahrenbergischen Hauptmann Schieffer / samt etlichen Fähndrigen / neben dem Bau-Zahlmeister / Hans Köfner / ledig zu lassen Vorhabens gewesen / hat er doch / nachdem er erfahren / daß solche Übergabung nicht mit ihrer Bewilligung geschehen / sie in gefängliche Haft nehmen / und theils nach Ofen / theils aber fürters nach Griechisch-Weissenburg führen lassen.

Ist also an gemeldtem Tage diese Vestung / wiewol mit Verlust zwanzig tausend Mann der Türcken / wieder in des Feinds Gewalt gebracht worden / in welcher er noch ziemlich Proviant und Munition gefunden / als zwölff neu gegossene Stück Geschütz / ohne die alten / bey vier hundert Centner Pulver / und an Kugeln / Blei / und andern die Nothdurfft / 86. Fass Zwyback / über zwey hundert Fass Meel / fünf hundert Kübel Salz / benebst auch zehen tausend Gulden an bahrem Geld / so der Bau-Zahlmeister nur allein zu Bezahlung der Arbeiter in Händen gehabt / welches der Bezier alles bekommen. Darauf derselbe den Beli Bey, so auch Bassa in Bosnia war / mit vier tausend Mann zur Besatzung hinein verordnet / und die Vestung / wo sie Schaden genommen / stark zu repariren und zu befestigen angefangen / und mit seinem Volck (welches er zu Streiffen eines Theils aufgeschickt / und Palotta berennet und aufgefördert hatte) zwischen Suhl-Weissenburg und Ofen sich gelagert / zu sehen / was die Christen vornehmen würden / hauptsächlich aber darum / damit die eroberte Vestung / bis sie wieder erbauet / nicht von ihnen möchte belagert und eingenommen werden.

Von der Zeit an ist diese Vestung bis jeso in Türkischen Raub-Händen geblieben / nunmehr aber dem rechtmässigen Besizer dieses Königreichs / zum glücklichen Anfang dieser Jahrs-Campagne wieder eingeliefert worden.

Nachdem nun dieses also glücklich vollbracht / wurde dem General Budiani anderweit anbefohlen / daß er eine Anzahl Gräns-Bölcker zusammen ziehen / und so fort vor Eauscha rücken solte / selbiger Guarnison in Steyermark alles aufstreiffen zu verwehren / dadurch solchen Ort einzuschließen / daß der Besatzung nichts zugeführt werden könnte / und solches desto besser zu effectiren / wurde ihm das Hollsteimische Kürassirer Regiment mitgegeben. Bevor wir aber von seiner Expedition weiter melden / wollen wir kürzlich erzehlen / welcher Gestalt der General Graf Vecalio, Commandant zu Fünffkirchen / die Vestung Sigeth enger eingeschlossen / und was für ein Treffen bereits den 14. April bey Tembeck zwischen einer Kaiserl. Parthey und einer Christlichen von Sigeth vorgangen.

Denn nachdem besagter General den Ort Tembeck / so nur eine halbe Meil von Sigeth / erobert / und mit etlich hundert Mann zu Fuß und Pferd besetzt / und dadurch allen benachbar-

ten Dorfschafften Gelegenheit gegeben hatte / mit ihren Familiendahin zu kommen / und dem Kaiser den Eydd der Treue zu leisten / fuhr derselbe inawischen fort / unterschiedliche Partheyen aufzuschicken / und vor allem auff der Sigether Türcken ihre Actiones ein wachtsames Aug zu haben. Dannhero als er den 12. April Nachricht bekommen / daß ein Aga, Insuff genant / Brieffe in Eauscha überbracht habe / mit Versicherung / daß die Ottomanische Pforte christens gnugsamen Succurs und Munition für Eauscha und Sigeth überbringen lassen würde / schickte er / solches zu verhindern / den 14. dieses frühe / einen Hinterhalt von 150. Pferden / unterm Commando des Obrist, Lieutenant Vischoffshausen auf / welcher die ganze Brigade unter dem Hauptmann Prescowis ließe / und fast bis an Sigeth avancirte / sich stellende / als ob er einigen Posten recognosciren wolte ; worauff hundert Türcken zu Pferd einen Auffall thaten / und den Obrist, Lieutenant, der sich scharmüßigend retirirte / bis bey Tembeck verfolgte / wo selbst der im Thal verborgen gelegene Hinterhalt ihnen den Paß abgeschnitten / und sie mitten eingeschlossen / und tapffer angegriffen / also daß sie sich zerstreuet / und in einen nächst liegenden Morast salvirt / worüber in die 50. Türcken / und 4. Aga, unter welchen Ismael Aga, und ein Bruder des Bassa zu Sigeth gewesen / niedergeworfen worden / viel auch im Morast ersoffen / also daß kaum dreißig bey Nacht / nicht ohne große Lebens-Gefahr wieder heraus gekommen. Nach der Zeit wurde auch der Obrist / Graf von Königseck / mit einigen Compagnien commandirt / die Fortsetzung der Sigether Bloquade zu verstärken / und weil aus selbiger Vestung viel Türcken freywillig überlieffen / welche die höchste Noth darinnen confirmirten / so hatte man gute Hoffnung / daß nicht allein Sigeth / sondern auch Eauscha / denen Suhl-Weissenburgern zu folgen gezwungen werden würden.

Und zwar was oberwähnte Bloquade des Herrn Budiani vor Eauscha unbelangt / so machte derselbe den 1. Julii den Anfang diese Vestung wirklich zu bloquiren : So bald auch die Kaiserliche Gräns-Bölcker unter des Graf Cziczio Commando zu ihm gestossen / avancirten sie / den 13. dieses / bis zu den Bärten einen Canon-Schuß weit / in guter Schlacht-Ordnung / allwo die Türcken fünf Fahnen hin postiret hatten / jedoch sich nicht getraueten / ins Feld hinaus zu gehen : Dannhero durch die Heyducken im Angesicht der Türcken / das herum stehende Geträide verbrandt / und alles sämtlich ruinirt und verderbt wurde : Worüber zween vornehme Officirer / als die Ungarn indessen mit ihnen scharmüßig / mit heller Stimme geruffen / sie solten die Früchte nicht verbrennen / und sich für Gott fürchten / als der die Yhrigen auch wegen ihrer Sünden gestrafft habe / weil sie dergleichen Unfug offimals ohn Ursach begangen / auch in der Nachbarschafft viel Christliche Kirchen ruinirt hätten ! Nichts desto weniger aber wurde

Treffen mit
den Tür-
cken von
Sigeth.

1688.

die folgende Tag mit Verderbung der Feld- Früchte fortgefahren / und ob es gleich etliche Scharmügel gab / und die Türken zu Pferde auß der Bestung heraus kamen / wurden sie dennoch allezeit mit Verlust vieler Beschädigten zurück getrieben / und sahe man wol / daß sie / wegen dieser unvermutheten Bloquade, und Verbrennung der Feld- Früchte / voller Bestürzung waren / welche ihnen auch / den 22. dieses / in ihren Scheutern und Mauerhöfen / darein sie selbige gebracht hatten / angezündet / und zu nichts gemacht wurden / weßwegen sie tapffer canorirt / wodurch 10. Husaren geblieben / da man hingegen 20. Türken gefangen / etliche niedergehauen / und neben anderer Beuthe viel Viehe zurück gebracht / auch nichts unterlassen / damit man den Ort auff allen Seyten einsperren möchte.

Kriegs-
Anhalten
der Kaiser-
Haupt-
Armee.

Weil man nun gnugsame Versicherung hatte / daß die Ottomannische Regierung noch in sehr großer Confusion und Verwirrung stünde / und nicht tüchtig wäre / eine gehörige Kriegs- Anstalt zu machen / so schöpffte man Christlicher Seyten nicht allein grosse Hoffnung zu einem glücklichen Success, sondern es wurde auch mit allem Ernst die Anstalt gemacht / die Campagne wiederum auff die Art fortzusetzen / wie sie vor einem Jahr gehalten worden / und sobald die völlige Armada beisammen seyn würde / die Belagerung Belgrad / oder Griechisch- Weissenburg vorzunehmen. Dannhero gedachte Sr. Churfürstl. Durchl. in Bayern / welche dieser Campagne abermals beizuwohnen entschlossen war / ein absonderliches Corpo zu commandiren / doch solcher Gestalt / daß sie sich jederzeit / und auff allen Nothfall mit dem Herzog von Lothringen conjungiren könnte; Dero auch der Feld- Marschall Caprara zugegeben worden / hingegen die beyde Marschallen / Prinz Louis von Baaden / und General Dünnewald unter dem Herzog von Lothringen / jener die Infanterie, dieser aber die Cavallerie commandiren sollte. Hiernächst wurden fast täglich unterschiedliche mit allerhand Kriegs- Nothwendigkeiten und neuen Backöfen beladene Schiffe die Donau hinunter fortgeschickt / und waren alle / so wol Kaiserliche / als Auxiliar- Troupen und Recrouten in völligem Marsch begriffen. Ja als hierinnen einige Säumnis vorgehen wolte / wurde durch eine von dem Feld- Marschall / Grafen von Stahrenberg / als Vice- Kriegs- Präsidenten / publicirte Ordre allen Kriegs- Officieren nachdrücklich anbefohlen / daß sie ohne längern Verzug sich zur Haupt- Armee versüßgen / und bey Verleistung ihrer Charge mit ihren unterhabenden Völkern gegen den 26. Jun. bey Effect stehen sollten / dahin auch zu Erbauung der nothwendigen Schiff- Brücken die Schiffe beordert wurden.

Wischen
zwischen.

Dann ob schon etliche / bey gehaltener Conferenz / die Griechisch- Weissenburgische Belagerung sehr widerrathen hatten / weil der Ort sehr weit entlegen / und also ein langer Marsch

und Zeit- Verlust / wie auch zu Behauptung dieses Plazes schwere Unkosten erfordert würden / da hingegen der Feind aus allen seinen Ländern einen offenen und freyen Zugang dahin haben könnte / so wurde dennoch fürs rathsamste gehalten / mit der ganzen Armee gegen die Saan zu rücken / und eine Brücke zu dem Ende darüber schlagen zu lassen / damit so dann die Stadt / und Schloß Griechisch- Weissenburg durch eine formale Belagerung / zu Folge der hievor gefassten Resolution / beremer und beschloffen werden möchte. Und damie indessen dem Feind auch anderwärts Abbruch zugesüßet würde / sollte die Ungarisch- und Croatische Miliz in Sclavonien / und Bosnien alle rechte Schloßer so viel möglich / aus des Feindes Händen reißen / und den daselbst befindlichen Türken mit stetigen Einfällen zu thun machen.

Allein eben dieses Absehen kunte man nicht alsobald zu einigem Effect bringen / noch die Kriegs- Operationes stracks anfangen / in dem die Ergießung der Wasser die Zusammenführung der Regimenter / und Conjunction der Armee hin und wieder verhinderte / also daß die aufgebrochene Völker nicht so schleunig gehen Effect / allwo sie sich versamen sollten / gehen künnten / sondern gezwungen waren / auff Ordre der Generalität zwey Brücken / als eine bey Sesshu / und die andere bey Erdödi über die Donau / und noch etliche andere Brücken über die aufgelassene Gewässer / und den grossen Morast der Drau zu schlagen / um so wol die Völker / als auch die Artillerie, sammt dem nöthigen Proviand und Munition, darüber zu führen / und durch solche Transportirung die Passage desto leichter zu machen / und die Zeit zu gewinnen. Zu dem waren auch Sr. Churfürstl. Durchl. aus Bayern so viel Privat- schäfte vorgesallen / daß Dero Ankomst zu Wien erst den 19. Jul. erfolget / und Dieselbe alsbald des andern Tags darauff nach Comorra mit 8. Post- Saleschen wieder abgefahren / also ehest und gerade zur Armee zu gehet. Und zwar solches um so viel desto mehr / weil der Herzog von Lothringen / von einer ihm zugesessenen Kranckheit nicht so bald befreyer wurde.

Denn ob gleich derselbe bereits zu Wien angelangt / Vorhabens die Kriegs- Deliberationes zu recunäiren / und das aufgetragene Commando bey der Armee / wie bishero rühmlich geschehen / fortzusetzen / wurde er dennoch gar bald von einem gefährlichen drey tägigen Fieber dergestalt incommodirt / daß er sich eine geraume Zeit der Medicorum Cur unterwerffen mußte; ja die Schwachheit des Magens / und stetiges Brechen gab eine Anzeigung / daß derselbige in ziemlicher Lebens- Gefahr stünde. Jedoch wendeten die Medici allen Fleiß an / ihn wiederum in den vorigen Stand zu setzen / und als ihm den 2. Jul. ein Geschwür eröffnet wurde / befand er sich gleich hierauff etwas besser / und gelangete zu mercklicher Genesung je mehr und mehr / so daß er sich auch vornahm / ehistens zu der Armee

1688.

Hinder-
nisse so
darbey vorkom-
men.Des Her-
zogs von
Lothringen
Kranckheit

sich

1688.

sich zu begeben / und durch seine Anwesenheit etwas besonders gegen den Feind zu tentiren; allein die durch so langwährende Krankheit erschöpfte Kräfte wollten nicht verstaten / daß derselbe eines besorgenden Recidivs sich unterwürfe / und mußte er also bis zur völligen Restitution annoch vier Wochen verfließen lassen / ehe daß er den 16. Aug. nach vorheriger Beurteilung bey dem Kaiserlichen Hofauffbruche / und den angegangenen Kriegs-Operationen beyzuwohnen abreisen konnte. Da nun ermeldtermaßen die Wiedergenesung des Herzogs sich so lang verzog / und zugleich Sr. Churfürstl. Durchl. in Bayern Ausbruch / wie gedacht / verschoben wurde / hatten dennoch die oberwehnte drey Feld-Marschälle vom Hof auff neue die Ordre, daß sie sich indessen der Campagne treulich annehmen / und zwar Prinz Louys von Baaden / wie zuvor gedacht die Infanterie, Graf Dännewald die Cavallerie, und Caprara nöthigen Falls das Ober-Commando führen sollte.

Die ganze
Kaiserl.
Macht ge-
het nach
Ungarn.

Unter dessen waren fünff hundert Recrouten des gedachten Prinzen Louys von Baaden zu Wien angelangt / und so fort nach Ungarn vasser / denen die Fränckische / Rhein- und Schwäbische gefolget / welche unter Wegs das Unglück gehabt / daß in die zwanzig gemeine Knechte / nebenst einem Fähndrich ertrunken. So ist auch das Chur-Prinliche Sächsische Regiment von Pressburg mit Schiffen bis nach Ofen abgeführt worden / und hat bereits den 4. Jun. sammt einigen Chur-Bayerischen Troupen seinen Marsch von dannen zur Haupt-Armee fortgesetzt. Es haben sich auch verschiedene Volontairs zu dieser Campagne eingefunden / worunter vornehmlich zu rechnen / der Prinz von Curland / der Graf von Fürstenberg / und aus Spanien / der Graf Dellos Torres, aus dem alten Stamm der Grafen Alamira: wie denn auch / nebst vielen / so wol Französisch als Englischen Volontairs, der Herzog von Mantua allein versicherte / sich mit zwey hundert Mann seiner Leib-Guarde zur Armee zu begeben / welcher alsofort zu Wien / den 11. Jul. durch den General-Wachtmeister Marchesi Opizy eingeholet wurde / und bald darauß in Gesellschaft vierzig Cavaliers mit sehr viel Pferden / und zwanzig Mantleseln nach Ungarn abreiste.

Sapferkeit
der Croate.

Was hingegen die Türcken anlangt / so versammelten sich dieselben sehr stark an den Croatischen Grängen / und hatten Befehl / zu Behauptung Griechisch-Weissenburg alles Vermögen anzuwenden. Von solchen hatten sich in die acht hundert zusammen gerütht / und die Resolution gefasset / in die Grängen des Carlstädtschen Generalats einzufallen / wie sie dann auch den 1. Junii endlich mit grosser Herrschafftigkeit die besetzten Croatischen Posten angegriffen / wurden aber von dem Ober-Hauptmann / Grafen Joseph Rabatta / in Abwesenheit des Generals von Herberstein dergestalt empfangen / daß viel derselben niedergemacht / und über hundert gefangen / auch

zwey feindliche Fahnen erobert worden. Dernaächst unterliesse die Croatische Miliz nicht / in das Türckische einen Streiff zu thun / und die Stadt Bussim zu überrumpeln / dabey sie in die sechzig Türcken niedergemacht / und etliche gefangen bekommen. Mit einer andern Parthey überfielen sie Ottoba an der Unna / und brandten einen guten Theil daran ab: Folgendes verfürten sie byponthyan / erlegten viel Türcken / und belagerten darbey über zwey tausend Stück Viehe zur Weithe. Wiewol aber der General selbst reise hatte / die Haupt-Stadt in Croatien / Vihag zu belagern / so wurde ihm doch Ordre zugesandt / mit seinen Völkern nach Bosnien zu rücken / als woselbst hin ein Detachement von acht Regimentern / in sechs tausend Mann bestehend / unter des Prinzen Louys von Baaden Commando abgeschickt worden / so sich mit den Croatischen und Carlstädtschen conjugiren sollte / um mit solcher Armee vor Gradisca in Slavonien zu gehen / damit nach Eroberung dieses Plazes Jh. Durchl. jenseits / die Haupt-Armee aber disseits der Sau gegen Griechisch-Weissenburg marschiren / und an einem bequemen Ort über diesen Fluß eine Brücke schlagen könnten.

So bald nun dieselbe fertig / wurden die bey Darda angekommene Regimente / so wol zu Pferd / als zu Fuß / wiewol nicht ohne große Mühe / über Wasser gesetzt / und half hierzu viel die bey Erdödi verjüngte Morast-Brücke so eine ganze Stund lang war. Über selbige / wie nicht weniger über die Schiff-Brücke / marschirten die meisten Völker annoch vor Aufgang des Monats Junii nach Essek / von dannen sie den 29. dieo, den Marsch gegen Berroca fortsetzten / und den 30. bey Valkowar zu stehen kamen. Weil nun die Generalität für gut befand / daß der meiste Theil der Bagage, und des Proviantis in selbiger Gegend stehen bleiben sollte / wurde zu deren Bedeckung ein Trenchement aufgeworffen / und inzwischen die Nothwendigsten von Schanzkörben / und andern zu einer Belagerung nöthigen Sachen erwartet. Der Obrist Lieutenant aber / Graf von Hestirchen / wurde mit acht hundert Esirassier / und sechs hundert Croaten gegen Poslega voraus commandirt / den Feind / welcher in selbiger Revier öfters über die Sau setzte / und Allarm machte / abzuhalten / bis der Prinz Louys von Baaden mit dem bereits gemeldten Detachement darzu kommen würde. Am 30. kam eine Parthey von etlich hundert Türcken und Tartarn / und wagten sich theils derselben bis an den Schlagbaum zu Valkowar / allda der Kaiserlichen Marsch zu recognosciren / und etwas von Viehe wegzunehmen / wurden aber unverrichteter Sache abgewiesen.

Den 1. 2. und 3. Jul. gieng nichts sonderliches vor / als daß man mit Verfertigung der Trenchementen eylete / und von Griechisch-Weissenburg Rundschafft einließ / daß der Serassier noch nicht über sechs Ballen bey sich habe / und daß es

mit

1688. mit dem Türckischen Rebellen Jenghin Osman noch Streit gäbe/ als welcher selbst gern Seraszier seyn wolte. Den 4. und 5. kamen mit dem General Baragow sechs tausend Husaren an/ und entfiend bey denen Vorwachten ein kleiner Alarm/ so aber bald wieder gestillet wurde. Den 6. dieses/ als die Armee von Walckowar aufgebrochen/ passirte sie die daselbst bey sechs hundert Schritt lang verfertigte Schiff-Brücke/ und kame nach Satin/ allwo sie auch den 7. stehen blieb/ und Rüdtschafft erhielt/ daß der Chur-Bayerische Obrist Graf Arco/ jenseit der Donau von einer Parthey Türcken überfallen/ er selbst gefangen/ und die meisten der Seinigen niedergemacht worden. Den 8. movirte sich die Armee gegen Burschin: da dann in währendem March ein Husar zu dem Gener. Wachmeister Seyrum/ so die Avantgarde hatte/ kame/ und ihm anzeigte/ daß jenseits der Sau der Hassan Bassa mit vier tausend Mann stünde/ des Vorhabens/ so bald die Armee über die Sau passiren würde/ zu ihr zu stoßen. So hörte man auch von mehr nicht/ als drey tausend Tartarn/ so an der Sau stünden/ selbigen Fluß zu bedecken/ und den Kaiserl. Übergang zu disputiren. Den 9. dieses kame der Chur-Bayerische General Serini im Lager an/ mit Bericht/ daß die Chur-Bayerische Vöcker bereits die Brücken bey Erdödt passiret/ und in wenig Tagen mit den Kaiserlichen sich conjugiren würden. So stellet sich der verlohren geschätzte Graf Arco gleichfalls wieder ein/ und erzehlte/ daß die Türckische Parthey ihn mit seinen Leuten unweit Meduraz im Gebüsch angefallen/ daßer gezwungen gewesen/ sich mit den Seinigen in einen Morast/ so auch mit Büschen umgeben/ zu retiriren/ und wäre etliche Stunden lang also gestanden/ da dann von beyden Seiten tapffer Feuer auff einander gegeben worden/ worüber er einige verlohren: als ihm aber die Türcken weiter nicht beykommen können/ hätten sie ihn endlich gegen Abend verlassen. Den 10. und 11. blieb die Armee bey Burschin still liegen/ den 12. und 13. aber movirte sich dieselbe bloß aus ihrem Ort/ wo sie gestanden/ und verbreitete sich etwas mehrers. Den 14. wurde der March fortgesetzt/ und giengen von den Husaren abermal zwey Estandarten gegen die Sau zu recognosciren. Den 15. gieng der March weiter gen Zerewise/ und weil derselbe nicht sonderbar beschleuniget werden durffte/ die Leute nicht abzumatten/ so blieb die Armee den 16. still liegen/ und wurde die Conjunction mit den Auxiliar-Troupen/ welche bereits hätte geschehen können/ zu Erleichterung der Leute mit Fleiß verschoben/ zumal da man von keinem Feind wußte. Es ward zwar zwischen der Generalität offtfleißig Rath gehalten/ schiene aber/ daß vor Ankunfft Jhr. Churfürstl. Durchl. von Bayern/ außer dem Nothfall/ wann der Feind avanciren sollte/ nichts würde vorgenommen werden. Den 17. movirte sich die Armee bis Larniza/ und den 18. bis nach Peter-Wardein; dann

es hatten dasselbe die Kaiserl. längst vorhero/ weil ihnen die Türcken die Zufuhr verhindernen/ verlassen/ und hingegen die Türcken besetzt/ anjese aber auch quitirt und abgebrandt. Weil nun dieser Ort der Situation nach gar bequem war/ zumalen er hart an der Donau gelegen/ und dieselbe von allen Seiten bestrichen kan werden/ so wurde nicht allein für rathsam befunden/ eine Brücke allda über diesen Fluß zu schlagen/ damit um so viel mehr die Communication jenseits fortgesetzt/ und den Fouragieren zwischen der Donau und Theiß frey stehen möchte/ sondern es wurde auch gedachter Ort/ so viel die Zeit zulassen wolte/ zu dem Ende fortificirt/ damit daselbst die übrige Schiffe in Sicherheit stehen/ und das Proviant abgelegt/ und von dannen/ im Fall die Armee anderwärts sich hinwenden sollte/ die Zufuhr um so viel leichter und sicherer bestritten werden könnte.

Inzwischen war der Graf von Hofkirchen mit seiner obgemeldten Mannschafft zu Possoga angelangt/ und weil sonst nichts zu thun vorfiel/ trachtete er/ dem Feind jenseits der Sau einen Abbruch zu thun: weil es aber annoch in Ermangelung der Schiffe schwer schiene/ einiges Vellein werckstellig zu machen/ zumal da die vöckliche Sau noch dem Feind zugehörig/ und von ihm/ als ein vortrefflicher Paß/ wol in Acht genommen wurde/ so erfuhr democh der Graf Juanowitz/ Ober-Gespan zu Possoga/ durch seine Heyducken/ daß zwey Meilen von der Sau/ gegen Brod in einem wüsten Dorff drey Schiffe/ worinnen in jedem 15. oder 16. Mann sitzen könnten/ versteckt wären/ wovon die Türcken nichts wußten. Worauff gedachter Graf von Hofkirch/ neben dem Grafen von Zim resolvirte/ solche Schiffe in der Nacht durch acht hundert Heyducken über Land an das Ufer der Sau/ eine Stunde oberhalb Brod bringen zu lassen/ denen beyde Grafen/ neben acht hundert Teutschen Reitern/ und zwey hundert zu Fuß gefolget/ und den 14. Julii die ganze Nacht übergesetzt. Weil es aber/ wegen der gar kleinen Schiffe/ langsam zugieng/ und mit anbrechendem Tag fünffhundert hinüber gebracht/ Heyducken gleichsam halbverlohren geschienen/ wann sie nicht secundirt werden könnten/ haben sich dieselben entschlossen/ des Feindes Schiffe und Plöthen anzufallen/ und solche herüber zu schicken/ damit der transport continuirt werden könnte/ welches dann so glücklich angegangen/ daß sie die Türckische Wachten überrumpelt und niedergelauert/ auch unterwerths einen Alarm gemacht/ und sich also der Ubersuhr bemächtigt. Hier auff haben sie zwey große Plöthen oder Schiffe herüber geschickt/ in welche sich gleich Graf Hofkirch mit dem Grafen Zim gewaget/ drehhundert Reiter absitzen lassen/ und also mit den Heyducken hinüber gefahren/ deren ein Theil in Befolgung des Feindes/ so sein Retrenchement in höchster Confusion verlassen/ und in Hembden davon gelauffen/ bereits begriffen gewesen. Der Graf von Hofkirchen faste gleich darauff

1688.

Action des Grafen von Hofkirchen zu Brod.

1688.

Posto in dem Retrenchement, und ließ alle Teutschen und Heyducken hinüber führen. Der Feind war über zwey tausend stark gewesen, wovon bey drey hundert niedergehauen / auch viel Weiber und Kinder gefangen worden / und hat alles gemeine Völk von Ungarn und Teutschen grosse Beuthen bekommen / indem der Feind bey dieser unordentlichen Retirade gar nichts salviren können / dahero auch zwey hundert gefangen gewesene Teutsche und Croaten / und unter andern ein Ober, Rheinischer Lieutenant erlöset worden. Weil nun solcher Posten zu Schlägung einer Schiff, Brücke über die Sau ganz bequem war / und man von dar innerhalb 14. Tagen zu Wasser oder Land nach Griechisch, Weissenburg komen kunte / so berathschlagte sich der Graf von Hofkirchen mit denen Grafen Juanowis und Zrin / was zu ihm sey? Da dan für gut befunden worden / den Ort so lang zu maintainiren / bis vom Prinz Louys von Baaden positive Ordre deswegen käme / an welche Graf Hofkirch gleich einen Rittmeister vom Commereischen Regiment mit gnugsamer Instruction abgefertiget / und indessen / so viel möglich gewesen / das zerrißene Retrenchement repariren lassen / sich im Fall der Noth darinn zu wehren. Nachdem nun den 15. und 16. sich der Feind mit starken Partheyen sehen lassen / auch von denen Bosniaker, Bawren / welche Christen / und häufig mit Weib und Kindern / Haab und Gut zu ihm übergelauffen / Kundschaft bekommen / daß der neu ankommende Depot, Bassa / so das Commando in Bosnia führen sollte / sich mit dem von Constantinopel gekommenen Hassan Bassa conjungirt / mit der Intention, keine Christen jenseits zu dulden / wurde um so viel desto mehr zu guter Defension alle mögliche Anstalt gemacht. Den 17. gegen 5. Uhr Abends ließ sich des Feindes Avantgarde sehen / und wurde bald darauff sein ganzes Corpo durch den grossen Staub entdeckt / welches in fünf tausend stark in zwey Bataillonen avancirte. Die zwey Bassen / als erfahrene Soldaten / recognoscirten gleich selbst das Retrenchement, und fasseten des Naches drey hundert Schritt von dem Retrenchement Posto / wollten auch nach Mitternacht / weil ihnen bewußt / daß dasselbe leicht zu übersteigen / einen Anfall thun / wurden aber durch unauffhörliches Feuer davon abgehalten. Mit anbrechendem Tag fieng der Feind an / mit zweyen Stücken zu schiessen. Des Grafen von Hofkirchen Garnison bestunde in drey hundert Teutschen zu Pferde und Fuß / und gegen hundert Heyducken / den Ueberrest von seinem Detachement hatte er nach Possega geschickt / Munition und Proviant zu holen. Der Feind avancirte / ungeachtet alles Schiessens / unter faveur der dazu bereiteten Wägen / Fässer und Bretter / am hellen Tag gegen 10. Uhr bis 100. Schritt von dem Retrenchement. Als nun aber gegen selbige Zeit die nach Possega geschickte wieder zurück kamen / hielt der Feind für einen Succurs / weswegen er / um die Conjunction zu verhindern / gegen 11.

Uhr mit 2000. der beste Janitscharen / und so viel Spahy / welche abgestiegen / einen Einfall gethan / denen es auch geglückt / daß sie den geringen Graben mit Brettern halb angefüllt / und hinauff bis an die Brustwehr kommen / also daß sie des Depot, Bassa Haupt, Fahnen / samt noch zwey andern / bereits aufgesteckt. Worauff ganz vermischter Weise mit Säbeln / und schiessendem Gewehr gefochten wurde / bis man die Feind wieder hinunter in den Graben geschlagen / so daß selbiger sich mit Hinterlassung 500. Todten / und seinen aufgesteckten Fahne / zurück in seine Approchen mit höchster confusion retiriren müssen. Weil er nun nicht völlig ruhen wollte / sondern noch an beyden Seiten des Wassers Posto gefasset / hat mehrerer Graf von Hofkirchen / intem Commando des Rittmeisters Pfefferkorns einen starken Anfall thun lassen / welcher den Feind auch glücklich im tapffer aus seine am Wasser gemachten Werck getrieben : Und als indessen die von Possega völlig waren transportirt worden / hat selbiger als ein netter Succurs gedienet / und kunte gedachter Graf den andern Anfall zu Noth und Fußthut lassen / welcher dann so wol geglückt / daß der Feind völlig die Flucht genommen / und ihm seine Approchen vor seinem Angesicht verbrennet worden. Dieses hat in allem vier und zwanzig Stund gewähret / und hatte man disseits 200. Todte und blöthe gehabt. Hingegen berichtete ein Ueberläuffer des Bassa des andern Tags / daß in dieser Attaque der Feind über 1200. Todte und Beschädigte bekommen ; worauff in selbiger Gegend alles still worden / und ist man in dem Posten bis auff den 20. still gelegen. Nachdem aber von dem Prinz Louys von Baaden Ordre kommen / daß / weil er mit seinem Detachement noch so geschwind nicht bey ihnen / noch sie succurriren kunte / er der Obrist, Lieutenant das Volk einer weitem Gefahrt nicht aufsetzen / sondern den Posten verlassen / und sich zeitlich wieder herüber salviren sollte / welche Ordre auch den 22. in guter Ordnung vollzogen worden.

Immittelft lag die Haupt, Armee amoch bey Peter, Warden stille / und hatten sich den 19. die Chur, Böhmerische Troupen mehrers genähert / und völlig conjungirt : So war auch eine gegen die Sau ausgeschiedte Parthey zurück kommen / hatte aber nichts / als etliches Lumpengesind vom Feind angetroffen / niedergehauen / und etwas Beuthe mitgebracht. Worauff gleich eine Parthey von fünfhundert Husaren / und hundert wolberittenen Ladron, Croaten unter dem General Chiak gegen die Sau beordert worden / welche / neben einem gefangenen Bieh, Hirten / das für er sich ausgegeben / zwey hundert Ochsen / bey dreißig Pferde / und fünf hundert Schaaf zur Beuthe mitgebracht. Den 20. wurde der Obrist, Wachtmeister vom Soubschen Regiment beordert / jenseits der Donau zu stehen / und mit tausend Mann die Brücke bey Peter, Warden zu be-

decken /

decken / wofelbst man auch mit Formirung eines rechten Lagers / auch Herbeyschaffung der Fackeln und anderer Nothwendigkeiten fortführe. Sonst streiffen die Türcken auch in etwas hinüber / massen sie den 21. mit sieben Saleten an der Donau nächst am Lager angeländer / ausgezogen / und auff die Kaiserl. Jontiragire losgezogen / deren sie vier niedergemacht / und hernach wieder davon gefahren.

Dieß wird nicht.

Den 22. ward bereits die angelegte Schiffbrücke in völligen Stand gebracht / über welche den 23. der General. Wachenmeister Wallis mit zwey Regimentern zu Pferd / und zweyen zu Fuß gegen Teul / einendrey Meil von Peter. Wardem / und an der Stelle / wo die Theiß in die Donau fällt / gelegenen Plas / und gemauertes Schloß von vortheilhafter Situation, abmarchiret. Weil aber Unerweg ein breiter Morast war / mußte er / mit Hinterlassung aller mit sich geführten Kriegs Instrumenten / allein mit der Keuerey durchschwimmen / und den Ort bereimen. Die darinnen gelegene drey hundert Türcken aber übergaben so gleich den Plas mit dieser Bedingung / daß man sie durch einen freyen Abzug bis Belarad ungehindert abmarchiren lassen sollte. Der darinnen gefundene Vorrath beließ sich auff hundert und zehen Centner schlechten Meels / fünfzig Messen Wäsen / etwas Munition / so unter die Besatzung ausgeheltet worden / und achzehn Stück Geschütz / und hat man hierauff den Ort / welcher das Land zwischen der Donau / und theils Kaiserl. Jontiragiren sicher zu halten / vortheilhaftig gelegen / mit guugsamer Garnison besetzt.

Dieß Ar. nicht ruhet.

Den 26. Julii ruhete die Armee aus / und setzte man die Arbeit der Trenchementen eferig fort / und brachte aller Orten kleine Schifflein zusammen / über die hin und wieder sich befindende Moräste Brücken zu machen / und darüber ohne Hinderniß gehen zu können. Man machte auch über dieses Anstalt / große Schiffe auff Räder zu setzen / und solche über Land auff die Sau zu bringen / der Intention, falls man sich der feindlichen Brücken / so über die so genannte Ziemer / Insul geschlagen war / nicht sollte bemächtigen können / eine andere zu schlagen / und die Passage gegen Griechisch. Weissenburg ins Werel zu setzen.

Churfürst in Böhmen führt im Lager an.

Den 28. bito / langten Jhr. Churfürstliche Durchl. aus Böhren auff der Donau bey der Armee zu Peter. Wardem an / und wurde mit ungemeinem Freuden. Jauchzen / und Losbrennung der Stücke bewillkommet.

Den 29. fieng die Armee an / von dannen sich zu wenden / da dann der March bis nach Michalofka / eine Meil von Peter. Wardem fortgesetzt worden. Weilm auch zu gleicher Zeit von Prinz Louys von Baaden ein Expresser angelangt / mit Begehren / daß man ihn mit etwas weniger Mannschafft verstärken

solte / als derachtete man unter dem Prinzen von Savoyen das Hannoverische Regiment zu Pferd / nebst dem Reichelbingischen / und vier Compagnien vom Nigrellischen zu Fuß / zusammen vier tausend Mann / zu gedachtem Prinzen zu stossen / welche dann auch alsobald abmarchirt / um mit desto größerer Furie in Bosnien überzusetzen / mit denen wir auch ein wenig von der Haupt. Armee abwechseln wollen.

Nachdem hochgedachter Prinz zu Possoga angelangt / hat er sich mit dem oberwehnten Obrist. Lieutenant / Grafen von Hosskirch conjungirt / Vorhabens / gegen Siseck gerad zu gehen / und über die allda geschlagene Brücke die Sau zu passiren / als wofelbst die Türcken sich wol verschauert hatten / und allen Fleiß angewendeten / wie sie Griechisch. Weissenburg / und die Pläze in Bosnien besetzen möchten. Der Haupt. Armee nun threnwegen bessere Luft zu machen / so nahm der Prinz aus besagtem Possoga vier halbe Carthamen / etliche Feldschlangen / und neben etlichen Feld. Säcken auch einige Mörser / und setzte schleunigst den March über Bergund Thal fort / so daß er den 31. Julii zu Sissam / den 4. Augusti zu Narda / und den 7. zu Siseck angelangt / worauff er dem folgendes / indem sowol die Croaten / als auch die ihm nachgeschickte Teutsche Regimenter daselbst zu ihm gestossen / über den Fluß Unna / wiewol nicht ohne große Mühe und Beschwernis / passirt / und Castanoviza bereimmet / auch / ungeachtet die Besatzung stark Feuer gegeben / also daß ihm sein Pferd / worauff er geritten / unter dem Leib erschossen worden / hat er doch solches Ort / nach etlicher Tage Belagerung am 15. dito erobert / und mit Croaten besetzt / worauff er seinen March nach Dubisa / und so fort nach Gradisca fortgesetzt / sich selbiger Dertter gleichfalls zu bemächtigen / und den Feind gar aus Bosnien zu vertreiben.

Berichtigung des Prinz Louys von Baaden in Bosnien.

Fernerer March der Haupt. Armee.

Wir wollen uns aber nach diesen genommenen Umschweif / wieder zu der Haupt. Armee / die wir droben den 29. Julii zu Michalofka gelassen / wenden / und das angefangene Tag. Register fortsetzen. Den 30. dito langte sie zu Salancemen / einem an der Donau gelegenen / von den Türcken aber eingeschertem Städtlein an / alwo sie Griechisch. Weissenburg auff drey bis vier Stunden schon in den Augen hatte. Den 31. langte der Herr General. Caraffa für seine Person zu Wasser bey der Armee an / da man dann selbiges folgenden Tags / als den 1. Augusti / verschiedene Trouppen / die Sau / wie auch die Beschaffenheit des Ufers / dis / und jenseits der Donau recognosciren zu lassen / ausgeschiedt / und folgenden 2. und 3. Augusti / zu Verfertigung des Retrenchements zu Peter. Wardem an der Donau / zu Bedeckung der Back. Ofen / wie auch der Provinant. und Artillerie. Schiffe angewendet / auch fieng man an dem Peter. Wardemischen



1688.

Schloß an / die Höhe vor dem Thor / und den verdeckten Weg zu verschansen / über diß brachte man auch zu gedachtem Salancemen die Schiffe in Sicherheit / und ward beschloffen eine Brücke über die Donau zu schlagen / damit man jenseits fouragiren könnte / weil der Feind aus Griechisch. Weissenburg disseits der Donau auff sechs bis acht Stund alles consumirt hatte.

Churfürst
in Böhmen
setzt über
die Sau/
und macht
Anstalt zur
Belagerung
Griechisch.
Weissen-
burg.

Den 4. bekam der Herr General Dünwald Ordre, mit einem Corpo voraus gegen die Sau zu gehen / deme die Armee folgen sollte / welche dann durchgehends auff neun Tage mit Proviant versehen worden / und kame denselben Tag auff Tissi, und den 6. auff Semlin / allwo Griechisch. Weissenburg Stadt und Schloß auff einer Höhe / wol in Augenschein zu nehmen war / und weil man selbigen Ort von keiner sonderbaren Resistenz zu seyn erachtet / drangen Ihre Churfürstl. Durchl. von Böhmen um so viel mehr auff die Übersezung über den Fluß / und ließ zu dem Ende den 7. dito die Armee bey der Zigeuner. Insel / worinnen der Tectoby mit seinen Adharenten, wie auch einigen Türcken und Tartarn campirte / anmarchiren. Weil man aber bey näherer Anrückung befand / daß die Insel mit feindlichen Posten wol verwahret / und der Fluß daselbst breiter sey / als daß sechs mitgeführte Schiffe zu Schlagung einer Brücke genug seyn könnten / so ließ zwar Seine Churfürstl. Durchl. die Armee mit der Fronte am Fluß postiren / hinter selbiger aber ganz in der Stille die Schiffe / und andere nöthige Materialien auff Kähnen eine Weithwegs hinauff bringen / woselbst man / wider Vermuthen / einen von Holz und hohem Graas bedeckten Weg gefunden / und viel Schiffe ins Wasser gesezt worden / so daß es der Feind im geringsten nicht wahrzunehmen. Ob nun wol aus einigen feindlichen Schüssen / und Rührung der Trommeln gemuthmasset wurde / als ob der Feind dieses Vorhaben ausgekundschaftet / wurden nichts desto weniger vier tausend Mann zu Fuß / als das Alt. Strahlenbergische Regiment / das Chur. Böhmerische Leib. Regiment / und 2000. Commandirte / unter Commando des Grafen von Serini, und beyder General. Wachmeister / Grafen von Aspremont / und von Steinau / auch Herrn Obristen von Fürstenberg / und eines Chur. Böhmerischen Obristen detachirt / welche jedoch erst gegen 11. Uhr in der Nacht / weil das Lager weit enffernet war / ankommen / und weil die Helffte von den Schiffleuten sich indessen versteckt hatte / avancirte doch ein commandirter Obrister mit zwey hundert Mann / nebenst einem Ingenieur / und einigem Schanz. Zeug / als sie nun auff die Höhe des Flusses kommen / gab der Feind bey drey hundert starck ein Salve auff sie / aber ohne Verlesung eines Mannes. Nach ausgestandener dieser Salve, eilten sie gegen das Land / und wiewol das Ufer sehr hoch war / halff doch einer dem andern hinauff / und

chargirten tapffer auff den Feind los / auch machten indessen die jenseits / langs dem Ufer / gepflanzten Stücke ein groß Feuer / und die Mannschafft ein grosses Getöse mit Schreyen und Trommeln / also daß hierüber die Türcken ihren Posten verließen / diese hingegen solchen einnahmen / und sich darinnen sicher setzten. Jedoch weil man wegen des Gebüsches und vieler Wurgen nicht bald in die Erde kommen / und sich vergraben konnte / mußten die Spanische Reiter das beste thun / die Schiffe aber kehrten gleich wieder zurück / mehr Leute zu holen / und weil die Commandirte gesehen / daß es den ersten so wol geglückt / eilten sie auch / und halffen die Soldaten / welche fahren konnten / selbsten die Überfahrt dergestalt befördern / daß den 8. Aug. um 4. Uhr frühe bereits über drey tausend Mann drüber waren. Vorauff Ihr. Churfürstl. Durchl. die Herren Generals Serini und Steinau / mit noch mehrer Mannschafft hinüber beordert / solchen Posto zu maintainiren. Inzwischen schlug der Schiffbrücken. Hauptmann Heeschel / die Brücke mit möglichster Geschwindigkeit / und zwar in Angesicht des Jenghia Bassa und Tectoby / als welche sich den 9. dieses / mit früherer Tage. Zeit / auff erhaltene Kundschafft mit einem Corpo (so theils Gefangene 16. andere 20000. starck rüthmeten) genähert hatten / Vorhabens den Unsrigen das fernere übersezen zu disputiren / und sie wieder zurück zu treiben / aber vergeblich / massen der vorgedachte tapffere General Serini bereits in die 6000. Mann hinüber gebracht / welche mit hurtiger Aufwerffung der Brustwehren auch Spanischen Reitern und gepflanzten Schweinsfedern sich bestmöglichst versehen hatten: Zudem waren disseitig acht schwere Stücke gepflanzet / welche ihnen die beyde Flanken frey hielten / und um allen Ein. und Überfall zu hindern continuirlich hinüber donierten. Der Feind setzte zwar etliche mal mit grausamer und ungläublicher furie an / so gar / daß die Janitscharen die gepflanzte Schweinsfedern mit den Händen wegzureißen / die Spanischen Reiter aber mit den Säbeln zu zerhauen anfiengen / wurden aber von unserm Fußvolck mit einem so dicken Donner. Hagel empfangen / auch mit gedachten Stücken so tapffer unter sie geseuert / daß sie viel Wagen voller Todten und Blessirten hinweg führen lassen: worbey disseits die Chur. Böhmerische Granadirer von dem Leib. Regiment am meisten gelitten haben / als welche vor den Schweinsfedern noch drauffen gestanden / und schier meist von dem Feind umringt worden: welche aber eine Battaillon vom Strahlenbergischen Regimente tapffer secundirt / bey welcher hitzigen Occasion dann der Obriste Wachmeister von ermeldtem Regimente Graf von Hamel / ein tapfferer Niederländer / nebst drey Lieutenants todt geblieben / unterschiedliche Officirer verwundet / von Gemeinen aber wenig verlohren worden.

Während dieser Action hat man nicht unterlassen / so wol die Überführung der Mannschafft /

1688.

schafft/als den Türkischen Schlag zu continouiren/ also daß gegen 12. Uhr selbige bis zur Helfte fertig / und über 10000. Mann herüber waren. Nachmittag ließ sich der Feind mit größerer Macht sehen/ zog jedoch sich gar bald wieder zurück / und vermeldeten die Ueberläuffer/daß in voriger Action in die sieben hundert umgekommen/ohne was blessirt und beschädiget worden. Eben diese Ueberläuffer/ welche die Consternation und Furcht / so wol in Griechisch, Weissenburg / als im Türkischen Lager / nicht genug beschreiben künnten / berichteten dabey / daß der Feind Vorhabens / die sämtliche Infanterie in die Bestung zu werffen / und nur mit der Reiteren ins Feld zu rücken. Weil demnach die Brücke um 5. Uhr Abends von sechzig Schiffen fertig war / so ließ Jh. Churfürstl. Durchl. alsobald ein paar Regimenter darüber marschiren / und auff dem Felde/ welches der Feind verlassen / Posto fassen. Nach diesem folgete der Ueberrest von der Infanterie, und um Mitternacht die Cavallerie, und came also die ganze Armee glücklich hinüber. Den 9. ließ man auch die Bagage herüber bringen / und wurde / nach Rath etlicher Kriegs-Haupter / die Verfolgung des Feindes / aus Beyforge / es möchteder Feind sie durch einen Hinterhalt anfallen / bis auff den 10. verschoben.

Sürken
haben die
Wasser
Stadt zu
Belgrad in
Zwang.

Als sich aber selbigen Tages die völlige Armee gerades Weges der Stadt genähert / so haben die Einwohner / bey Erschung dessen / ihre beste Sachen zusammen getragen / solche in vier hundert darzu bereit gestandene Schiffe geladen / und sich weiter in Türkley begeben; darauff die Türcken die Vor- und Unter-Stadt an verschiedenen Orten mit Feuer angesteckt / und die Janitscharen sich in die vier tausend Mann starck in die Bestung retzirt. Der Jenghin Bassa aber / nachdem er zuvor dem gewesenen Bassa zu Erla mit eigener Hand den Kopf abgenommen / auch dem gewesenen Commendanten in Belgrad sammt noch einem andern Bassa, weil sie seinem Rath / mit den Christen zu schlagen / nicht folgen wolten / hinrichten lassen / ist mit seiner Soldatesca weiter hinab nach Semendria gezogen / welche schöne und große Stadt er aber nachgehends aufgeplündert / und angezündet / und sich mit seinem Corpo gleichsam in einer Furie gegen Sophia gewendet / zu seiner Beschönung aber angeführer / dieser District wäre ihm nicht anvertrauet / und möchten sich die Janitscharen selbst defendiren.

Churfürst
läßt da
ein Po
sto fassen.

Bei so gestalten Sachen / ließ Jh. Churfürstl. Durchl. durch einige commandirte Schwadronen in besagter Unter-Stadt Posto fassen / darinnen annoch viel Beuthen / absonderlich an Victualien / Wein und Brandwein zu finden gewesen / und hat man drey bis vier tausend darinnen befindlichen Häusen und Grieben / sammt Weib und Kindern / Haab und Gut / Salva Garde gegeben / auch die abgefahrene Schiffe verfolgt / und deren noch vier / so sich verspätet

1688.

hatten / ertappet / und aufgeplündert / das Feuer aber / so annoch hin und wieder in der Stadt gebrant / ist / so viel möglich gewesen / gedämpfet / auch alle noch gefundene Türcken niedergeworfen worden. Bey welchem allen aus der Ober-Stadt und Schlosse / als wo selbst nie kein Bürger / sondern die Miliz gewohnet / keine sonderere Gegenwehre geschah / ausser daß zuweilen etliche schwere Stücke gegen das Wasser auff die Belagerer geloset worden.

Besichtiget
die Situation
des
Schlosses.

Den 11. Aug. ward Anstalt gemacht / so wol das Feuer zu löschen / als auch das Lager in zwey Linien zusammen zu ziehen / dergestalt / daß in der ersten / so die Circumvallations-Linien / gegen der Stadt hinein / der mehreste Theil des Fußvolcks logirt, in der andern aber / so gegen dem Felde hinauswärts / die Regimenter zu Pferd verlegt worden. Unangesehen nun der Brand noch hin und wieder continouirt / so recognoscirte doch Se. Churfürstl. Durchl. in selbst hoher Person / in Gefolge des Grafen Sereni und andere Generalen die Situation des Schlosses / und der Wasserstadt.

Und ist darauff der Schluß gemacht worden / wie man die Attaque anstellen wolte. Gegen Abend hat der General Herz Graf von Scherffenberg sammt dem Herrn General-Wachmeister Grafen von Wallis mit beeden Obristen / Herrn Grafen Guido von Starenberg und dem von Fürstenberg / nebst andern Officieren und Soldaten / in allem bey 3000. Mann auff Befehl Jh. Churfürstl. Durchl. auff den nächsten Gassen und Straßen der Wasser-Stadt Posto gefast / und allda etliche Feld-Stücklein gepflanzt / darauff hin die Wachen angeordnet / und sind noch selbige Nacht etliche Linien / von einem Posto zu dem andern gezogen worden.

Nach diesem machten sie auch die Verordnung / daß der General Feldzeugmeister Sereni die Direction über die Attaque führen / und täglich in den Trencheen als General Feld-Marschall, Lieutenant, ein General, Wachmeister / zwanzig Hauptleute / 25. Lieutenanten / dreißig Feldwäbel / fünfzig Corporaln / hundert Gefreyte / und 256. gemeine Soldaten einander abwechseln solten. Se. Churfürstl. Durchl. selbst aber haben ihr Logiament in des Türkischen Kaisers Lusthause / unweit der Stadt Belgrad genommen / allwo sie die ganze Attaque gar sichtlich übersehen können.

Den 12. in der Nacht ward Posto gefast / und zugleich einige kleine Feld-Stücklein gepflanzt / welches der Feind zwar durch einen Auffall in drey hundert starck verwehren wollen / worüber man auch in ein scharffes Gefecht kommen / allein der Posten wurde behauptet / und der Feind mit Verlust zurück gerieben / der dann seinem Gebrauch nach / alle seine Todten mit sich zurück geschleppt; an Christlicher Seyten aber befunden sich auch fünfzig theils todt / theils blessirt /

1688.

und wurde mit den Trencheen im Angesicht des Feindes fortgeföhren/ darinn auch biß auff einen Musqueten. Schuß von der Mutter avancirt; welches der Feind den 13. früh/ durch einen abermahligen/ und 4. var stärckern Auffall verhindern wollen/ da man dann mit einem ungemeynen Eyffer so hart auff einander gedrungen/ daß es fast zu einem Hand. Gemeng gekommen/ doch ward endlich der Feind herrschafft zurück getrieben/ und mußte neben fünfzig Todten/ auch etznige Gefangene zurück lassen. Christlicher Seyte verlohre man bey dieser Action, auch die Nacht hindurch/ indem der Feind unauffhörlich Feuer gab/ bey sechszig Mann/ woben der Churf. Obrist. Wachtmeister Graf Tassis verwundet worden.

Belägeren
in Belgrad
wehren sich
tapffer.

Den 14. dito, that der Feind/ während der Arbeit der Kaiserlichen/ durch seine Bomben/ und unauffhörliches Feuern/ ziemlichen Schaden/ Nachmittags kam ein Christlicher Ueberlaufer/ so Anno 1683. unweit Wien gefangen worden/ in das Kaiserl. Lager/ welcher berichtet/ daß zwar ziemlich viel Leuthe in der Bestung/ darunter aber auch viel Weiber/ Kinder und Jungen wären/welche zum Fechten nicht tauglich: Ueber diß/ so wären auch die Stadt-Männern nicht gefüttert/ und daher nicht in dem Stand/ sich lang defendiren zu können. Eben andiesem Tag ward der Churf. Bayerische Obrist. Lieutenant, mit seinen Husaren gegen Sendrem/ oder Semendria commandirt/ und schickte Seine Churfürstl. Durchl. durchs ganze Land Patenten und Salvaguardien/worinnen sie so wol Christen/ als Türcken Protection versprochen/ ließen auch bey der Armee publiciren/ daß niemand/ wer der auch sey/ sich gelüsten lassen solte/ denen in Schutz genommenen Schaden zuzufügen. Es brachten auch zu dieser Zeit die hin und wieder aufgehende Parteyen sehr viel grosses und kleines Viehe ins Lager/ daß ein Ochse drey/ eine Kuh aber 2. Gulden galte/ ein Kalb für zehen/ ein Schaaf aber um fünf Groschen verkauft wurde. Auf den Abend gelunge es dem Feind/ daß er etliche Schiffe voll Volcks auff der Seyten Temeswar in die Bestung gebracht.

Thun einen
Auffall.

Den 15. versuchte der Feind abermals einen Auffall/ gieng aber gleich wieder/ nach dem er die Belägerer bereit gefunden/ zurück/ also daß es zu keinem weitem Gefecht kommen. Man verfertigte auch zwey Batterien/ eine auf sechs/ und die andere auff zwölf halbe Carthammen/ nebst zweyen Kesseln für die Mörsel/ und pflanzte man auff die zwey kleine Batterien die Canonen/ und schickte unterschiedliche Schüsse zum Abend. Gruß hinein/ auff deren jeden man ein grosses Geschrey in der Bestung gehört/ und erwartete man mit ungemeynem Verlangen der schwarzen Artillerie; hingegen war auch der Feind in Losbrennung seines Geschüzes nicht faul/ und beantwortete die gegen ihn gethane Schüsse mit ziemlichem Stück. Donnern/ und blieben absonderlich diesen Tag auff Christlicher Seyten mehr

als dreyßig. Nachmittags langte der Herrzog von Mantua mit seiner grossen Suite im Lager an/ und ward von Seiner Churfürstlichen Durchleucht. und gesammter Generalität bewillkommet/ und in das ihm assignirte Lager geführt.

Den 16. that der Feind abermal eine sehr starcken Auffall/ wurde aber auch jeso/ gleichwie sonst jedesmal/ zurück gejagt/ und sagte ein Gefangener auß. Daß einem jeden/ so mit dabey gewesen/ und wieder zurück kommen würde/ zweyen Ducaten versprochen/ auch viel Brandwein/ ihnen einen bessern Muth zu machen/ unter sie aufgetheilt worden. Es ließe auch an diesem Tag Seine Churfürstl. Durchl. vermög eines Brieffs/ so durch einen Gefangenen über schickt worden/ die Bestung auffordern/ und setzte dieses expresse dabey/ daß/ so fern sie den Platz nicht zeitlich aufgeben würden/ sondern denselben obltinat zu defendiren vermeinten/ weder ihnen/ noch einigen andern Gnade mehr widerfahren solte. Hierauff aber folgte ganz keine Antwort/ sondern es hancien die Türcken einen Mann von langer Statur in Türckischer Kleidung über die Mäuren hinaus/ dessen Ursach man nicht errathen konte/ sondern aus denen nächsten Gefangenen zu erforschen verhoffte. Es sagte auch kurz zuvor ein Ueberlaufer auß/ daß die Türcken eine Batterie der Belägerer zu miniren angefangen/ welche man dann durch eine Contra-Mine zu ruiniren beschafftigt war/ allein man befande dieses Vorgehen nichtig und falsch. Unterdessen unterließ Seine Churfürstl. Durchl. ungeachtet des Feindes starcken Schießens nicht/ mit ungläublicher Vigilanz/ auch so gar mehrertheils nach Mitternacht/ die Approchen zu besuchen/ wodurch dann die Arbeit nicht wenig befördert wurde. Die Heyducken seyrten immittelst auch nicht/ wie sie dann 10. Türckische Schiffe eingeholet/ und darauff schöne Beuthe bekommen/ auch über das zu Banckwar/ sonst Galombach genennet/ so die Türcken verlassen/ bey 300. Türckinnen gefundt/ so sie mit sich zurück gebracht/ um selbige zu tauffen/ und etliche von ihnen sich ehelichen und copuliren zu lassen.

Den 17. tentirten die Türcken nichts/ außer daß sie ihre Canonen unauffhörlich hören ließens hingegen avancirten die Belägerer in denen Approchen so sehr/ daß sie nun bald den Graben erreichen konten. Diesen Tag kam der obberwehnte Obrist Ede wieder zurück/ welcher hinter Semendria noch dreyßig Türckisch beladene Wägen angetrossen/ und reiche Beuthe mitgebracht; da er erst bemeldten Plas/ so etwas durchs Feuer ruinirt/ durch seinen Obrist. Wachtmeister/ nebenst zwey hundert Husarn besetzt.

Den 18. dito fieng man an/ über die drey vorige/ wiederum zwey Batterien zu verfertigen/ bey deren Anlegung aber zweyen Churfürstl. Ingenieurs, neben sechs gemeinen Knechten todt geschossen worden/ und langte man mit den Lauf-

graben

1688.

Prinz Commer-
wilted hat
grawtsiget

graben bis fast an die Stadtmauren / wehwe-
gen die Türken ihre Stück auff die Mauren ge-
pflanzet / und dieselbige unaußhörlich unter die
Belägerer losgebrandt. Worauff sie abermals
aufgefallen / und ob sie schon mit Verlust zurück
geschlagen worden / ist es doch auch Christlicher
Seyte nicht ohne Schaden abgegangen / aller-
massen in diesem Aufsalen der Prinz Commerci
durch eine zersprungene Bomben an dem rechten
Arm eine sehr harte Querschur / der Graf von
Gallenfels einen Schuß durch die rechte Schul-
ter vor der Breche bekommen / und der Obrist-
Lieutenant von dem alten Stahrenbergischen
Regiment durch eine Falconet's Kugel einen
Finger von der linken Hand / dessen Fähr-
drieh aber / der Graf von Traun / den Arm un-
ter dem Einbogen verlohren; anbey auch von
Hauptleuten / Lieutenanten / und gemeinen
Soldaten nicht wenig todt geblieben. Indessen
hatte man / durch das bey Handen habende und
auffgeführte Geschütz / dem Feind einen ecklichen
Thurn an dem Casel ruinirt / daß dadurch der
Gebrauch vier seiner Stücke benommen / hinge-
gen aber zwey Rüst. halbe Carthamen unbrauch-
bar gemacht worden; nicht weniger wurden die
Türken aus der hart an dem Graben stehenden
Moschee vertrieben / und in selbiger von dem O-
brist Strasser Polko gefasset / auch ein hinter-
bliebener Janitschar gefangen bekommen / wel-
cher aufgesagt / daß zwar über zwölff tausend
Seelen sich in der Stadt / darunter doch viel un-
wehrhafte Leute / befinden thäten / nicht weni-
ger / daß mit anbrechendem Tag des 19. Aug.
als folgenden Morgens / die Belägerer mit vier
hundert Mann aufsalen würden; worauff Jh.
Churf. Durchl. die in denen Aprochen gele-
gende Mannschafft mit zwey Bataillonen zu Fuß
verstärcken lassen.

Den 21. Aug. befande sich der Feld-Mar-
schall, Lieutenant Sreimau in den Aprochen /
samt dem General, Wachmeister Grafen von
Altingen / und denen beyden Obristen Auers-
berg und Nadersdorff / die Arbeit aber hatte we-
gen des anhaltenden starcken Regenwetters /
selbige Nacht wenig fortgesetzt werden können.
Selbigen Tag ließe der Feind eine kleine Mine
unter der Moschee / so zuvor von besagtem
Strasser eingenommen worden / springen /
welche aber weder Schaden / noch Effect ge-
than.

Folgende Nacht / als den 22. lösete wiederum
ab der Graf von Scherffenberg / wie auch der
General, Wachmeister Scherbelsdorff / und wur-
de selbige Nacht an der Arbeit der 3. Batterie starck
fortgefahren / da gegen Abend die aus der Stadt
kommende Ueberläuffer nochmahls confirmiret /
daß die Garnison nicht drey / bis vier tausend
Mann starck seye / und inständigst den Succurs
sollicittiren lasse. Selbigen Tag und Nacht wur-
den wieder etlich und 20. Mann der Belägerer
blesirt / wie auch einige todt geschossen / worunter
sich auch der Herr General, Adjutant, Graf von
Ligneville befinden.

Gegen Abend kam ein Chiaus aus dem Tür-
ckischen Lager / der einen an einem Naselstecken
gebundenen Fahnen in der Hand geführt / mit
dreyen Personen zu Jh. Churfürstl. Durchl. ins
Lager / welcher einen Brieff von dem Osman
Balla zu Aleppo, Jenghia Balla genannt / mit-
gebracht / worinnen dieser einen Paß für den
bey ihm in dem Lager vom Groß-Sultan ange-
kommenen Botschaffter / Nahmens Sulicar
Effendi sollicitirt / damit er das an die Röm.
Kaiserl. Majest. bey sich habende hochwichtige
Schreiben nach Wien überbringen könnte; wel-
ches Balla Schreiben / wie es aus der Türcki-
schen in die Teutsche Sprach überset / also
lautet:

Demjenigen / der Gott am angenehm-
sten / und unter denen fürnehmsten Teutschen
Fürsten der fürnehmste ist / Herzog in Bäh-
erland / auch des Römischen Kaisers Gene-
ralissimo, Maximiliano, welchem Gott
Gesundheit verleihe wolle / und den ich in
particulari vielfältig grüßen lasse / auch neben
der Begrüßung demselben noch viel höfliches
vermelde / und zu wissen mache / daß von dem
regierenden Türckischen Kaiser einer von des-
sen Leuten einen importanten Brieff an
den Teutschen Großmächtigsten Kaiser
bringt; welcher Ambassadeur der älteste / vor-
nehmste / und verständigste Herr bey uns ge-
wesen / auch anhero noch in eben dieser Confi-
deration ist / Nahmens Sulicar Effendi,
mit welchem auch unsers Kaisers geheimster
Dolmetscher kommt / so Alexander heist / und
ein Christ ist; welche beyde unter Wegs be-
griffen / und schon bey uns ankommen seynd /
auch mit aller Höflichkeit / wie es vor diesem
der Brauch gewesen / zu euch kommen wol-
len.

Sie haben zu mehrerer Sicherheit hundert
Mann bey sich / und verlangen eine Salvegar-
de, nebst einem Passport / dannhero ich /
zu mehrerer Versicherung diesen Brieff anhe-
ro schicken / und um obiges bitten thue / weil
sie dieses vonnöthen haben / und wann sie in
die Nähe kommen werden / so wollen sie noch
mehrere Leute voraus schicken: Wann auch
dieser Ambassadeur an eure Grängen wird
überliefert seyn / so wolle man dem jenigen
Balla, so ihn begleitet / eine schriftliche At-
testation deswegen erteilen / und die jenige
zween / so geschickt werden / auff die Weise
halten / wie andermaln dergleichen Ambassa-
deurn, sammt ihren Leuten / ohne einiges Leid
sind gehalten worden / und daß sie bald wieder
zurück kommen mögen.

Aus dem Lager zu
Nilla.
Subscriptio
Von Aleppo Osmann
Balla.

Obiges Schreiben haben Jh. Churf. Durchl.
Folgender Gestalt beantwortet:

1688.

Schreiben
des Osman
Balla an
den Chur-
fürsten in
Bayern.



1688.

Nos Maximilianus Emanuel &c. Ottomanno
Balche Alepino Salurem.

Accepimus eas, quas ad Nos ex Campo
ad Nissam transmisti literas; quibus Nobis
significas, quod à Tuo Imperatore ad Nos,
unà cum primario Interprete, Ablegatus
quidam, nomine Sulicar Effendi, ad castra
nostra venire in mandatis habeat, pro quo
Tu securum à Nobis com meatum desi-
deras.

Nosequidem non alio modo, quàm belli-
cis Expeditionibus intenti, Adventum ejus
vel omnino reculare, vel aliud in tempus,
nemine id in tali rerum statu ægrè laturo,
differre possemus, cum Propositiones ejus
modernæ intentioni nostræ parum contor-
mes judicemus. Christiana tamen Pietate
moti, accessum ipsi hunc ad Castra nostra
concedimus, ea, quæ Nobis Imperator Tuus
referenda ipsi injunxit, benigne auditori.
Quem in finem & Passoportum pro securitate
ipsius expedire, & ei qui literas tuas ad Nos
tulit, ad te revertenti, illud tradi iussimus,
mandato insuper Commendanti Nostro Si-
mandriæ dato, ut Ipsum Suosq; modo eidem
præscripto ac sufficienti milite securè ad no-
stra comiteretur castra; cui tuto confidere po-
terit. Dabamus ex Castris nostris ad Belgra-
dum positis d. 22. Aug. 1688.

Zu Teutsch:

Wir Maximilian Emanuel, &c. Embieten dem
Osman Bassa zu Aleppo Un-
sern Gruf.

„ Wir haben Euer an Uns aus Eurem
„ Feld-Läger bey Nissa überschicktes Schreiben/
„ empfangen / worinnen Ihr Uns berichtet/
„ daß ein Botschaffter / Namens Sulicar
„ Effendi, sam̄t seinem Ober-Dolmetscher von
„ Eurem Kaiser in Befehl habe / zu Uns in Un-
„ ser Läger zu kommen / für welchen Ihr sicher
„ Geleit begehret.

„ Nun können Wir zwar wol / die Wir an-
„ jeso mit anders nichts / als mit Kriegs-Hän-
„ deln beschäfftiget sind / dessen Nieher-Käife
„ entweder gar abschlagen / oder auff eine an-
„ dere Zeit / ohne daß uns jemand solches ver-
„ dencken könnte / bey jetzigem Zustand auffschic-
„ ben / indem wir leichtlich urtheilen können / daß
„ sein Anbringen mit Unserm jetzigen Vorha-
„ ben wenig überein stimmen werde.

„ So wollen Wir doch / aus Bewegung
„ Unsers Christlichen Gemüths / Euch einen
„ Zutritt zu Unserm Läger vergönnen / und das
„ jenige / was Euer Kaiser bey Uns anzubrin-
„ gen Euch anvertraut / gutwillig anhören. Zu
„ dem Ende haben Wir einen Passport zu Eu-
„ rer Sicherheit zu verfertigen / und demjeni-
„ gen / welcher Uns Euer Schreiben über-
„ brachte / und wieder zurück fehret / einzuhän-
„ digen befohlen / ferner auch Unserm Com-
„ mandanten zu Sendrem Befehl ertheilt / mit

genugsam sichern Geleit Euch / und die Ein-
rigen in Unser Läger zu begleiten. Darauf
Ihr euch sicherlich zu verlassen habt. Gege-
ben aus Unserm Läger bey Belgrad / den 22.
Aug. 1688.

Den 23. dito ist die Arbeit an der grossen Bat-
terie starck fortgesetzt worden / und weil eben die-
sen Tag das von Ofen abgeführte schwarze Ge-
schütz / sammt denen Artillerie - Requisiten /
wovon aber zwey Schiffe mit Bomben und
Stück - Kugeln gesunken / ohnweit Belgrad
ankommen / als brachte man diese höchst verlangte
Wahren den 24. vom Wasser in das Läger / und
den 25. auff die Batterien / da man dann den 26.
Breche zu schieffen angefangen. Weisn auch die
Belägerer mit den Approchen ganz nahe an die
Stadt, Mauer kommen / als müssen sie vom
Stemwerffen grosses Ungemach leyden / daher
dann um die Approchirer besser zu bedecken die
Lauffgräben mit Faschinen / und andern Bezeug
versichert worden.

Nachdem auch die Belägerer wargenommen /
daß Jh. Churfürstl. Durchl. befohlen / die ober-
halb der Stadt gestandene Schiff, Brücken vor
selbige hinab zu führen / und / um denselben die
bisher praectirte Auf- und Einfuhr über die
Donau zu verwehren / eine halbe Stund unter-
halb der Stadt zu pflanzen / der Anfang auch hier-
zu gemacht worden / als haben die zu Bewah-
rung der Brücke commandirte vier hundert
Mann scharff Feuer gegeben / deren fünf er-
schossen / auch drey hundert Inwohner mit ihren
besten Sachen sich zu Schiff begeben / um sich
noch zeitlich zu salveren / welche aber von denen
türkischen Husaren drey Meilen unterhalb Bel-
grad an das Land zu fahren genöthiget worden /
jedoch in deren Angesicht ihre Mobilien in die
Donau geworffen / die sie dann gefänglich ange-
nommen und in das Läger gebracht. Nebst die-
sem ertheilte auch Se. Churfürstl. Durchl. Or-
dre, eine Circumvallations - Linie um das Lä-
ger zu ziehen.

Eben an diesem Tag entdeckten einige gehe-
me Schreiben aus dem türckischen Feld-Läger
bey Nissa, daß die daselbst stehende türckische
Armee über sechs tausend Mann nicht starck /
und darzu voller Bestürzung seye / das übrige
Beuel aber / hätte sich hin und wieder durch die
Flucht salvert / und daß der Jenghin Bassa dem
Hullan Bassa, weil er der gegebenen Ordre
nicht nachgekommen / noch sich an dem Pass /
wo die Christliche Armee über die Sau zu setzen
gerrathet / verschanzet / als wodurch die Überse-
zung denen Christen desto schwärer würde ge-
macht worden seyn / mit eigener Hand den Kopf
abgeschlagen.

Den 27. feste man die Attaque mit gutem
Succels fort / allermassen mit dreyßig Canonen /
und fünfzehn Feuer - Mörkeln / worunter einige
5. Centner schwere Bomben geworffen / die Be-
lägerer schon dermassen geängstiget wurden /
daß sich die Janitscharen / der Überlaufer Aufzug
nach / schon etlich mal / aus Schrecken für dem

Feuer /

Fener / in die Keller verbrochen / aus denen sie von ihren Officirern mit Prügeln zur Arbeit ausgetrieben / auch deren 5. andern zum Exempel / aufgeschenckt worden.

Absonderlich haben ihnen die Bomben einen ziemlichen Schrecken eingejagt / massen dann eine davon sechzehn von des Beziere Bedienten / so unter dem Thor sich befanden / auff einmal erschlagen. Es ward auch durch das continuirliche Schiessen ein viereckichter mit Blei gedeckter / zwischen der Belägerer Batterien / von deme man die Breche zu eröffnen bereits angefangen / stehender Thurn / aus welchem die Belägerer bisshero grosse Resistenz erwiesen / abgeworffen / womit der Graben ziemlich aufgefüllt / denenselben auch die auff der Stadt Mauer gehabte Defence bis gegen dreyhundert Schritt lang benommen worden / und hat man also die Hoffnung bekommen / innerhalb fünf / oder sechs Tagen eine solche Öffnung an der Stadt Mauer zu machen / welche zum Anlauf des Sturms gungsam wäre / bevorab / wann die gegen der Mauer zu bauen angefangene / und schon damals fast verfertigte Mine bey Sprengung derselben guten Effect thun würde / in welcher Arbeit die Minister von Jh. Chursf. D. vermittelst verträglichere Schenkung eysserigst stimulirt und angetrieben wurden. Inmittlest hatte man auch den Feind aus einer andern Morschea, und einem mit Pallisaden besetzt gehaltenen Trenchement verjagt / und nachdem wargenommen / daß die Türcken von dannen auch eine Gegen Linie zu machen / und sich dahinter mit Pallisaden zu verbauen angefangen / einige Schritte dahin gerichtet / um selbige an ihrer Arbeit / so viel möglich / zu verhindern.

Den 18. ist in den Approchen der General Feld Marschall / Graf von Scherffenberg / und mit ihm der General Bachmeister / Baron Wallis / der Obrist Strasser / drey Obrist Lieutenante, und zweien Obrist Bachmeister gewesen. Die ganze Nacht warff man aus allen Mörsern Feuer hinein / und ward mit anbrechendem Tag die Bestung von allen Batterien beschossen. Zwischen 7. und 8. Uhr ließ der Feind seine Mine, welche er gebauet / in Hoffnung / eine große / mit acht Canonen besetzte Batterie zu ruiniren / springen / welche etliche Schritt von der Batterie angegangen / aber keinen Schaden gethan. Dagegen hatte eine feindliche Bombe / so auff eine Batterie in die Pulverkammer gefallen / zwanzig Centner Pulver / doch ohne Beschädigung eines einzigen Menschen in die Luft geworffen: Worauff der Feind / in Meynung / daß dieser Unfall in den Approchen eine große Confusion werde verursacht haben / etlich hundert Mann stark mit Säbeln und Senfen aufgefassen / und die Belägerer so wol zur Linken / als rechten Hand attackirt. Umker Seyts ist obgedachter Herr General Feld Marschall / Graf von Scherffenberg / vor den Trenchen dem Feind entgegen gangen / deme der Obrist Strasser mit der Reserve gleich gefolget /

die Türcken mit Verlust zurück geschlagen / und etliche Türcken Köpffe zurück gebracht. Gleicher Gestalt ist auch auff der rechten Seyten der General Bachmeister / Baron Wallis dem Feind entgegen gangen / und hat denselben mit Verlust zurück getrieben: inmittlest unterließ man auch nicht / mit dem Geschütz die Stadt Mauer tapfser zu erschüttern.

Gleich nach diesem geendigten Auf- und Anfall ließ Nachricht ein / daß die Husaren / und Heyducken von Walkorwar / in die 1000 Mann stark / über die Sau gesetzt / und einen Ort in Bosnien / Seremalsak genennt / sechzehn Meil von Griechisch Weissenburg entsetzt / überfallen / und in die drey hundert Türcken darinnen niedergehauen / gute Beute erhalten / die darinnen gewesene Slaven erlediget / und nach dem Läger gebracht / von ihrer Beute verlehren sie Sr. Chursfürst. Durchl. ein Pferd mit kostbarem Sattel und Zeug. Nicht weniger glücklich waren auch die kiedliche Husarn / die von denen droben gemeldten Belägerern / so sie ans Land zu fahren gezwungen / unerachtet sie das meiste ihrer Mobilien in die Donau geworffen / dennoch sechzehn tausend Ducaten werth / und noch darüber erbeutet.

Sonsten gab es in dem Läger unterschiedliche unteher hole Löcher / gleichwie Stein Brüche / neben welche ein und das ander Regiment ihre Krancke und Beschädigte gelegt / die durch das Schiessen und Bewegung der Erden durchgebrochen / daß ihrer zwölff bis fünfzehn verschüttet / und todt geblieben / etliche aber / wieder lebendig heraus gezogen / und an ihren Gliedern unversehrt zurück gebracht worden.

Den 29. haben Sr. Chursfürst. Durchl. einen Trommelschläger mit einem Türcken / abermal mit einem Aufforderungs Schreiben versehen / in die Bestung geschickt / da dann der Türck darinnen geblieben / der Tambour aber wieder zurück gelehret / und berichtet / daß die Türcken den Brief gelesen / und gesagt / sie ließen Ihre Chursfürstliche Durchl. grüssen / es seye schon gut.

Eben an diesem Tag ward aus der Nähe an der Mauer / und denen mit Pallisaden besetzten Häusern / woraus bisshero die Belägerer sehr incommodirt worden / der Feind aufgetrieben / worbey selbiger von allen Seyten mit Granaten / Pfeilen / und kleinem Gewehr / erschrecklich auff die Belägerer geschossen / daß derselben in die 20. todt / und beschädiget / gleichwol aber der Posten behauptet worden.

Jh. Chursfürst. Durchl. haben damals die ganze Nacht in den Approchen aufscharet / und sind unter dem Commando des Obristen Graf Guido von Stahrenberg 600. Mann Granatirer / Generiröhler und Musquetirer Nachts um 10. Uhr commandirt worden / des Feindes Pallisaden und diejenige Linie anzugreifen / welche selbe von dem Ort des Grabens rechter Hand Christl. Trenchen gegen ein großes Haus / so den Türcken vermuthlich zu einem Magazin gedie-

1688.

net / gezogen hatten. In solcher Action hat er-
meldter Graf von Stahrenberg seine valeur, die
übrige Officiere und Soldaten aber / insonder-
heit die Churfürstl. Granadire ihre Beständig-
keit dergestalt erwiesen / daß ungeachtet der Feind
ein ungemeines grosses Feuer gemacht hatte / und
immer mit frischem Entschloß hinter der Mauer
secundirt worden / sie dennoch nicht nachgelas-
sen / biß sie den Feind völlig aus obgedachter Linie
heraus geschlagen. Se. Churfürstl. Durchl.
sind auch selbst in eigener hoher Person ganz zu
nächst bey dem Ernst gewesen / daß auch in denen
Approchen Dero Leib-Pferd / welches Sie doch
eben damals zu grossem Glück nicht besessen / todt
geschossen worden.

Es ward auch diesen Tag der General / Graf
von Aspermont / der sich des Nachts zu Folge der
von allen Generals Personen / Officieren und
Gemeinen gemachten Ordnung in den Appro-
chen befand / nebst einem Lieutenant und ge-
meinen Knecht / durch eine von dem Christlichen
eigenen Geschütze erschütterte und gefällere Mau-
er von denen abgebrandten Gebäuden / wodurch
besagte Approchen geführt / befallen und über-
schüttet worden; wiewol nun beide letztere so bald
todt geblieben / ist doch der Herr General selbst
noch lebendig / doch sehr übel zugerichtet / herfür
gezogen worden / darbey er verschiedene Wun-
den im Kopf und am Leibe / zumal eine harte
Querschung an der linken Schulter bekommen /
daher er ganz ohnmächtig / und für grossem
Schmerzen sich nicht regen können. Hiernächst
berichtete ein Überläuffer aus der Stadt / daß die
Belägerer den 28. Aug. in dem Aufsal 60. der
besten Soldaten verlohren.

Den 30. in der Nacht grieff der Feind kurz
zu vor gedachten Posten wieder an / kunte aber
wie vorher / nichts aufrichten / doch seynd wie-
derum unterschiedene von den Belägerern theils
geblieben / theils hart blessirt worden: Worun-
ter ein Obrist, Lieutenant, und Obrist-Wacht-
meister / von denen Schwäbischen Truppen /
nebst zwey andern Hauptleuten und zweyen
Lieutenanten; Ein junger Graf von Fontaine,
der als Voluntair diente / ward durch eine Mus-
queten-Kugel durch den Leib geschossen / davon
er noch selbigen Tag gestorben; dem berühmten
Ingenieur Lavigne aber / ist der Fuß abgeschos-
sen worden. Gleichwol gaben die Minirer gute
Hoffnung / daß sie mit ihren Minen unter der
Mauer ziemlich avancirt wären; allein des Fein-
des Contramine hat die Christliche Mine ent-
deckt / daß dieses Vorhaben fruchtlos abegan-
gen. Darauf legten sie zwey andere Minen an /
jedoch setzte man die größte Hoffnung auff die
Stücke / Bomben und Carcassen / als welche
Tag und Nacht nicht seyren / und der Über-
läuffer Aufschlag nach / stark anzündeten / wo sie
nur hinfielen / da dann öfters 8. biß 10. auff ein-
mal in die Stadt flogen.

Den 31. Aug. ist in der Hand um mehrged.
Magazin-Hauses eine Travers-Linie gezogen
worden / welche biß an das Ende derselben / so die

Türken verlassen / sich erstreckt / so hat man
auch vor gut befunden / ein Zapa und Arcentre
in den Graben machen zu lassen / um dem Feind
welcher sich darinnen stark verbanet hatte / mög-
licher zukommen / und so fort selbigen hinaus
zu vertreiben.

Den 1. Sept. ward harr an Jh. Churfürstl.
Durchl. Seyren / einer Dero Laguayen es-
schossen / da aber dessen ungeachtet Jh. Churfürstl.
Durchl. dennoch ohnerschrocken fortzuführen /
durch Dero hohe und vielgültige Präsenz und
Tapfferkeit / Officiere und Gemeine zu ammu-
ren. Von den unsern aber / wurde so diesen /
als die folgende Tage / dem Feind durch con-
tinuirlich Einwerffen der Bomben / Carcassen
und Granaten / auch viel 1000. Canon-Schüs-
se hart zugeses / dadurch eine gnugsame Breche
zum General-Sturm und folglich ein glückli-
ches Ende dieser mühsamen Belägerung zu ma-
chen.

Wie sich dann auch die Mauer nach und
nach gegeben / und war zur rechten Hand die
Breche schon ziemlich weit / allein so viel man
sehen kunte / so verbanete sich der Feind mit Pall-
säden und Wollen, auch Sand-Säcken / und
verwahrte damu die Breche. Hingegen mach-
ten die Belägerer alle Anstalten / bey gelegter
Breche den Graben / so sechsen Schuh tief /
und 26. breit war / durch Fässer und Fäschmen
aufzufüllen / und zu stürmen / worauff sich der ge-
meine Soldat freute / und zu besserer Beschü-
gung für dem Feuer / sich mit lauter Ochsen- und
Kühhäuten versehen.

Den 2. Sept. ist man mit erwehnter Zapa in
drey Desnungen / so allerseits / mit angefüllten
Fässern verwahrt gewesen / nahe biß an des Fein-
des Contre-Scarpe, in den Graben kommen
worbey man noch immer hefftigst beschäftigt
gewesen / die Breche zum Sturm capabel zu
machen / wie dann auch diesen und folgenden
Tage / die Bestung mit Bomben und Feuer-
einwerffen stark beängstigt worden. Jhro
Durchl. der Prinz von Savoyen / ward mit
einer Musqueten-Kugel / ins dicke Bein ge-
fährlich geschossen / so / daß die Kugel darinnen
stecken blieben; daher Jhro Durchl. weil es
mit der Cur etwas langweilig hergehen dürfte /
sich nach Wien bringen zu lassen / schliessig
worden.

Es zündete auch diesen Tag eine feindliche
Bomben abermal fünffschen Centner Pulver
an / wodurch ihrer sechs erschlagen / und viel be-
schädigt worden! Am verwunderlichsten aber
war / daß der Feind / nach der Überläuffer Auf-
schlag / nur 2. Mörser hatte / und dennoch so gewis
traff / und solchen Schaden zufügte / und solle es
ein übergelauffener Teutscher Feuerwerker ge-
wesen seyn / so mit Verläugnung seines Blau-
bens / auch alle Lieb zu seiner Nation verläug-
net / und daher solchen Schaden derselben zu-
gefüget.

Den 3. dieses / ist man mit Herbeschaffung
der zu einem Sturm gehörigen Requiräten / als

Fässer

Fässer / Faszinen / Sand und Wollen Säckel / Ochsen und Küh Häute weiters beschäftigt gewesen; der Minir Meister war nicht weniger eifrig daran / seine angelegte Minen zu perfectioniren / auch die Fournellen gehörig einzurichten.

Den 4. ward unter beständigem Canoniren von beyden Seiten fortgefahren / auch die übrige Disposition wegen der Commandirten / so wohl zur Haupt als andern Attaquen gemacht. Nachmittags ist Sr. Hochfürstl. Durchl. der Herr Herzog von Lothringen / von der gesamten Generalität zu Semlin empfangen / hieher begleitet / ins Lager gebracht / darauff unter dreymaliger Lösung der Canonen von Jh. Churfürst. Durchl. in Bayern / beneventiret / ferner durch das Lager und in die Approchen geführt / allwo dieselben alles besahen / und darauff von Jhro Churfürstl. Durchl. in Dero Gezelt herrlich tractiret worden; Sie giengen aber / weils sie sich von einem Recidiv Fieber außs neue incommodirt befunden / noch diesen Abend wieder zurück nach Semlin.

Ubrigens wurden von denen schwarzen Stricken durch das continuirliche Feuern fünf unbrauchbar gemacht / deswegen man mehrere Artillerie schicken müssen. Es war auch den 31. Aug. der Herr General Dinewald mit denen Kaiserlichen Regimentern zu Pferd / außer Caprara, Cassa, Häusler / Savoyen und Kisel / so nebst der Chur / Bayerischen Artillerie bey Griechisch, Weissenburg stehen blieben / gegen Semendria aufgebrochen / denen Jh. Hochfürstl. Durchl. von Lothringen gefolget / Vorhabens / mit zwölf Regimentern zu Pferd / als Sachsen / Lauenburg / Dinewald / Pfälzisch / Toff / Montecuculisch / Commerciß / Neuburg / Eroy / Serau / Stryumb / Eronsfeld / und Wirtenbergischen / den Marsch gegen die Brücken Trajan zu nehmen / und die noch vagrende Tartarn selbiger Orten zu zerstreuen / und Bericht einzuziehen / wie etwann die Landschaft selbiger Orten möchte in Contribution zu setzen seyn; wiewol Selbige bald hernach wiederum / wegen ihres abermaligen Aufstosses Dero gehaltenen Fiebers / von damen / auff Kaiserl. Erlaubniß / nachher Hauff auff Insbruck geräffer.

Nachdem nun / vermittelt Jh. Churfürstl. Durchl. Glorwürdigsten Anstalt zusehender / und dann der im Kaiserl. Feld / Lager angelangt / und aufgeführten schwarzen Stricken / nach acht tägigen unaufhörlichem scharffem canoniren von fünf Batterien / die Stadt Mauer bey ungefähr drey hundert Schritt lang niedergeworffen / und hierauff zu allem Überfluß der vorhin schon einmal beschehenen Sommation / der commandirende Balza durch einen abermaligen Aufforderungs Brieff / mit angehengter gewöhnlicher Bedrohung / zur zeitl. Übergab des Orts mit allem Euffer ermahnet worden / hat er sich doch auff keinerley Weise hierzu verstanden / sondern lieber das alleräußerste erwarten wollen. Wie er denn

zur Antwort gegeben / er wäre resolvirt sich außs äußerste zu wehren / man möchte Christlicher Seyte thun was man wolte / was Gott wolte / würde doch geschehen. Als haben höchstermehdt Jh. Churfürstl. Durchl. hiernächst alsofort an mehrerer Doffnung der Breche / und Aufstürzung des vorstehenden ziemlich tieff / und weiten Grabens / auch an allen übrigen zu Vornehmung des Sturms nothwendigen Zurüstungen / weiter unablässig arbeiten / und alles dahin richten lassen / daß solcher noch den 5. Sept. um Mittag vor sich gehen sollte.

Es ließ der Feind kurz vorher abermals eine Mine rechter Hand gegen die Christliche Batterie und Kessel springen / so zwar wieder zu kurz und ohne Effect gewesen / außer daß etliche verschüttet worden / die man doch meist wieder salviret: Er ist aber nichts desto weniger kurz darauff an unterschiedenen Orten mit grosser Furie aufgefallen / so / daß er auch fast bis an die Batterien gedrungen / und die Vorwachen in ziemliche Confusion gebracht / die sich aber auff tapferes Zusprechen der Officirer / gleich wieder recolligirt / und den Feind mit Hinterlassung 80. Todten zurück getrieben / in welcher Action eben auch der Christen 30. geblieben und etliche ziemlich verwundet worden. In während der dieser Action ist abermahl eine unglückselige Bombe von dem Feind in die Moschee gefallen / die daselbst etliche Tonnen Pulver angezündet / wodurch viel Leuthe / und unter denselben der Obriste Guido von Stahrenberg jämmerlich zugerichtet und verbrannt worden; als er sich nun kaum ein wenig erholet / ist das Gerölbe von der Moschee gar eingefallen / und hat nebenß andern die todt geschlagen worden / auch besagten Obristen von neuem bis an den Hals verschüttet; er ward aber dennoch ungesäumt wieder heraus gegraben / da er denn mehr einem Todten als Lebendigen ähnlich gewesen / jedoch ward an seiner Restitution nicht gezweifelt. Weils dann durch Einfall ermeldter Moschee / auch die Fournellen zu den Christlichen Minen verschüttet worden / und zugleich ein starker Regen eingefallen / als mußte der Sturm bis folgenden Tag verschoben bleiben.

Diesem nach ist den 6. dieses in aller Frühe gegebener Ordre nach / die sämtliche zum Sturm / bey fünf tausend starck commandirte Mannschafft aus ihrem Lager in guter Ordnung gegen die angewiesene Posten gerückt: Worbey Jh. Churfürstl. Durchl. und mit Deroselben die ganze Generalität / in Begleitung unterschiedlicher Nationen / so wol Fürst. als Gräfflichen / und anderer vornehmen Volontairn / unter denen Prinz de Vaudemond / Prinz Lebrecht von Anhalt / Bernburg / Prinz von Sachsen / die jungen Grafen von Daun / Dietrichstein / etc. in selbst eigener Person bey guter Zeit sich heldenmüthigst eingeschunden / und die zum Sturm destinierte Mannschafft zu tapferer Unternehmung / und Vollführung der vorhabenden importanten Impresa nicht allein mit bewegli-

1688.

chen Worten / in Vorstellung der hierdurch zu erwerben habenden unsterblichen Ehre / Beförderung und Ruhens / sondern auch und zwar am meisten / mit Dero vorgehendem hohen Exempel / indem Sie eigenhändig ein Partisan ergriffen / und selbst mitzugehen sich erbotten / solcher Gestalt animiret / und angefrischet / daß so wol hohe / als niedrige Officirer / und gemeine Soldaten / noch hierauff zwischen 9. und 10. Uhr an drey unterschiedlichen Orten mit sieben aus Canonen erfolgten Losungs- Zeichen / unter dem Ober-Commando des Herrn Feld-Marschall / Lieutenant / Grafen von Stahrenberg / mit grossem Muth / und Hergens-Freuden / gleich als ob sie zum Tanz eyleten / in schöner Ordnung / und ohne die geringste Confusion den Sturm angetreten. Als 1. der Posten an der grossen Breche war mit gehöriger Mannschafft dem Herrn Feld-Marschall / Lieutenant / Grafen von Scherffenberg ; der andere an der andern Breche dem Herrn Feld-Marschall / Lieutenant / Baron Steinau und Serint ; der dritte die Attaque wider das Thor / so gegen die Donau gehet / dem Prinz Commerci ; der vierde an dem Thor gegen der Sau dem General / Wachmeister Häußler ; und der fünfte unten am Wasser dem General / Wachmeister / Baron Pini , mit vier hundert Mann auff Schiffen / um die Wasser-Stadt anzufallen / und den Feind dadurch zu zerstreuen / anvertrauet. Die völlige Armee stund in Bataille , und ruckten die Bataillons aus dem Feld mit stiegenden Fahnen näher hinzu / um in allem Fall der Noth secundiren zu können. Ih. Churfl. Durchl. stunden unterdessen mit der hohen Generalität auff der rechten Seiten an dem grossen Eck / Rondel / um von dar aus die Losung zu geben. Bey denen Anlaufenden war das Feld-Geschrey / G. D. mit uns / so Sr. Churfl. Durchl. Nahmen / Emanuel / verdeutschet ist / und geschähe an allen Attaquen zugleich der Angriff / da dann die Teutschen ihre Tapfferkeit höchst-rühmlich erwiesen / und ungeschachtet alles feindl. Schiessens / so wol aus allerhand kleinen und grob Stücken / als Falconetten und Musqueten / nicht weniger mit häufig stiegenden Pfeilen / wie auch Carcassen / Bomben / Granaten / Pulver-Säcken / und vielen Steinwerffens / durch den vor sich stehenden / an vielen Orten noch ziemlichen Theils unpassablen Graben / auff die von dem Feind starck besetzte / und von ihm herrschafft defendirte Breche mit unbeschreiblicher Gewalt / und ergrimten Gemüthern angedrungen / daß er / nach lang gewährtem mannhafften Widerstand / selbige zu verlassen / und sich zu retiriren gezwungen worden : Worauff die Stürmende alsobald / gleichsam triumphirend vollends hinauff gestiegen / und nicht anderst verimeynet / als den flüchtigen Feind gerades Wegs zu verfolgen / und zugleich mit ihm in die Vestung einzulauffen. Als sie aber / nach beschehener gänglicher Eroberung ermeldter Breche wahrgenommen / daß hinter derselben noch ein anderer / mehr als Piquen-

tieffer / ziemlich breit / und gestürterter / mit doppelten Pfosten verwahrter / und mit einer hohen Mauer besetzter Graben zu passiren übrig war / welcher sie von weiterer Avancirung abhielte ; der Feind auch / nachdem er sich ein wenig wieder erholet / und sie stehend gesehen / zum andernmal gegen die Breche zurück häufig angelauffen / und in die darauff stehende Mannschafft mit so grosser Furie und Resolution gestosset / daß er so gar mit Säbeln in die Musqueten gefallen / auch der Stürmenden sehr viel erlegt / begrieffen sie endlich darüber / bey so lang währendem blutigem Gefechte / also besüret und künmüthig zu werden / daß die auff der linken Seiten der Breche postirte (man gesehen / daß die auff der Rechten / wo der Hauptmann Toldo / und Lieutenant Duderstadt / beyde vom alten Graf-Stahrenbergischen Regiment mit ihren Leuten / sich standhafft und tapffer gehalten / und ihren eingenommenen Posten ritterlich maintiniret) der feindlichen grossen Macht allbereits nachzugeben / und zu weichen angefangen. Als Ihro Churfl. Durchl. nun solches gesehen / send Sie hier auff selbst unverzüglich / nebenst denen bey sich befundenen vornehmsten Generaln mit dem Degen in der Hand auff die Breche gangen / und haben der stürmenden Mannschafft herrschafft zugesprochen : Lieben Brüder / schauer mich an / und sehet was Ich thue / folget mir nach / und dergestalt durch ihre generose Gegenwart / Besuchen / und Versprechung / zugleich auch durch ernstliche Bedrohung / sie dergestalt animiret / daß sie / ungehindert ihrer viel durch des Feindes continuirliches Feuern alle Augenblick dahin fielen / endlich insgesammt die Resolution gefasst / und in den vor ihnen stehenden / drey in vier Klaffen tiefen Graben hinunter gesprungen / auch theils darüber Hals / Arm und Bein gebrochen / sich darinnen gegen den Feind postirt / selbigen mit Gewalt heraus getrieben / und vielen / denen der Pass abgeschnitten worden / niedergeschossen. Weil aber über diesem tiefen Graben / wie obgedacht / noch eine hohe starcke Mauer sich befunden / und selbe zu besteigen unmaßlich war / so gab es hier wiederum neue Schwärzigkeiten : Zu allem Glück aber / erfahen die Stürmende ein gewisses Dach / und etliche über den Graben bis an die Mauer gelegte Trämme / oder Balken / so denen Türckischen Officirern zur Sicherheit wider die Bomben und Granaten gedienet hatten ; lieffen also mit Hauffen dahin / und unangesehen der Feind unauffhörlich auff sie Feuer gabe / überwandten sie doch besagte Mauer / und drangen mit hellem Hauffen in die Stadt / in welcher / wie auch nachgehends in dem Schloß / das alt Graf-Stahrenbergische Regiment mit stiegendem Fahnen das erste gewesen. Der Feind thate nichts desto weniger eine ernste und verzweiffelte Gegenwehr ; weil aber die Stürmende nach und nach / mehr und mehr

secun-

secundirt und verstärket wurden / musse er zuletzt auch derselben starckem Feuer und andringendem Gewalt / womit sie gegen der rechten Hand in die Höhe der an der Donau stehenden Mauer avancirten / und dadurch ihme die Flanken benahmen / alles ersinn- und menschmüßlich gerhanen Widerstands ungeachtet / in Confusion und Unordnung weichen / und theils nach der Wasser- Stadt / theils nach der Estradell die Flucht nehmen / in welcher Flucht er von denen Obziegenden von Schritt zu Schritt inausgesetzt verfolget / und beydes seits zugleich mit grausamer Blutvergießung so lang gefochten wurde / bis er endlich ermüdet / das Gewehr von sich geworffen / und um Gnade zu bitten angefangen / welche aber anfangs nicht verwilliget / sondern in der Furie alles (vornehmlich in der Wasser- Stadt / allwo der Zugang zu Wasser und Lande / an mehr als drey Orten ganz frey und offen / und weder vom Feind zu verhindern / noch von Officieren des gemeinen Soldaten verbittertes Gemüth zu besänffigen / oder zurück zu halten war) ohne einigen Unterscheid des Alters / Männ- und Weiblichen Geschlechtes / (auffer des commandirenden Bassen / der mit etwa drey hundert Türcken sich in das Schloß retirirt / gleich ein weißes Fähnlein aufgesteckt / und um Erhaltung des Lebens / demüthig gebetten hatte) ohne Erbarmung erwürget / niedergehanen / und bis über sieben tausend Körper entseelt / mithin sich um ohngefähr ein oder zwey Uhr Nachmittag / dieses vier Stündige blutige Gefecht geendiget / und die Stadt / sammt dem Schloß / nachdem beyde hundert und wech und sechzig Jahr / und acht Tage lang in der Türcken Hände gewesen / von den Christen glorwürdigst wiederum erobert / und hiermit dem rechtmäßigen Herrn der Schlüssel des Königreichs Hungarn zu Theil worden ; worinnen dann der Soldat zu seiner Belohnung an Silber / Gold / und andern köstlichen Sachen / wiewol der Feind vorhero sehr viel salvir / und anderwärts hingebbracht / herrliche Beuth gemacht. Und wird erzehlet / daß der Commandant oder Bassa nebst zweyen Vice- Bassen durch folgende List das Leben gefrisset : Sie haben / nachdem sie sich ins Schloß retirirt / alle die gefangene Christen dreyfach hintereinander vor sich gestellet / welche als die unserige hinein gedrungen / ein jeder nach seiner Sprach geschrien und geruffen / daß sie Christen wären deren man verschonen möchte ! welches dann auch geschehen. Die Türcken aber lagen hinter diesen Gefangenen / als einer dreyfachen Schutz- Mauer oder verhofften Frey- Stadt theils auff den Knien / theils an der Erden / theils aber neigten sich und baten mit auffgereckten Händen um Gnade / welche sie dann auch erhielten / indem ihnen die Officierer auff der Generalität Ordre Schutz hielten. Hierauff suchten die gefangene Christen / einer da / der andere dort sehen Türckischen Herrn / unter welchem er bis-

Theatri Europæi Dreyzehender Theil.

her miserabel gelebt / hervor / und zählte selbigem mit so viel Schlägen das schlecht genossene T. - Tament (oder jus Talionis) aus / daß viel solcher Türcken mit blauen Augen / auch blutigen Köpfen / vor Jh. Churfürstl. Durchl. erschienen. Welche wie Sie bishero in allen Actionen durch Dero großmüthige Tapfferkeit zu einem Exempel rühmlicher Nachfolge worden ; also haben sie auch hier die ihne beywohnende Christliche Sanftmuth und Großmüthigkeit / mit der Freunde und Feinde Verwunderung von sich spühren und sehen lassen. Dann als der Bassa oder Commandant Sr. Churfürstl. Durchl. zu Füßen fiel / und sich demüthig bedanckte / daß Sr. Durchl. ihme nebenst den andern so gnädig gewesen / und dabey auch zur ersten und letzten Gnade bare / ihn in keine Hungarische noch Rätische Gefangenschaft zu geben / sondern bey denen Teutschen als einen Sclaven zu lassen ! Antwortet der Großmächtigste Churfürst : Es wäre weder sein / noch anderer Teutschen Generalen Gebrauch / die gefangene Feinde / nach solcher barbarischen Weise / womit sie über die arme Christen ohnverschuldet tyrannisirten / zu tractiren und zu halten / noch wie sie billich verdienen hätten / ihnen Gleiches mit Gleichem zu vergelten / sondern er wolte ihn / Bassa / zu Jh. Käis. Maj. schicken ! worüber sich dieser abermal demüthigst bedanckte. Hiernächst wurde die Verordnung gethan / durch die Juden und gefangene Türcken die Stadt von den toden Körpern aufzusäubern / deren sich dann beydes an Christen und Türcken eine ziemliche Anzahl befunden / und zwar :

An Christlicher Seyten war todt :

Gen. Feld- Marschall Lieut. Graf von Scharfsenberg / welcher gleich Anfangs mit einer Kugel auff die Brust getroffen worden / und ohn einiges Wort Sprechen todt zur Erden niedergefallen.

Obrist Graf von Fürstenberg.

Obrist- Wachmeister Hemeln / vom Alt- Stahrenbergischen Regiment.

Obrist- Wachmeister Häußler / vom Sächsischen.

Hauptmann Heinrich Waldhausen / vom Alt- Stahrenbergischen.

Hauptm. Raab / vom Teslischen.

Hauptm. Teibnis / vom Sächsischen.

Hauptm. Berze / vom Strasserischen.

Hauptmann Sommerfeld / vom Auerspergischen.

Rittmeister Schmedern / vom Carassischen.

Rittmeister Baron Liechtenstein / vom la Tourischen.

Rittmeister Brandt / vom Salaburgischen.

Capitain- Lieut. Barat / vom Aachischen Dragoner Regiment.

Lieut. Bering / vom Teslischen.

Lieutenant Herffengarten / vom Kaisersteinischen.

1688.

Lieutenant Welcherholzer / vom Scherffenbergischen.
 Lieut. Robert / vom Souchischen.
 Lieut. Binan / vom Sächsischen.
 Lieut. Pus / vom Strasserischen.
 Lieut. Kottenburg / vom Auerspergischen.
 Lieutenant Tupschlaffen / vom Wechselburgischen.
 Lieut. Hammerfelder / vom Fränckischen Heidersdorffischen.
 Lieut. Kismayer / vom Harffeckischen.
 Lieut. Landweg / vom Nagischen.
 Lieutenant Ammon von Au / vom Savoyischen.
 Fähndrich Braye / vom Strasserischen.
 Fähndrich Dhillen / vom Soverischen Regiment.

Summa 27.

Beschädigte.

Prinz von Savoyen.
 Prinz Commercy.
 General Häusler / dem der lincke Daum abgeschossen.
 Graf Rabutin.
 Guido Graf von Stahrenberg Obrister.
 Graf de la Tour Obrister.
 Marquis Doria Obrister.
 Obrist-Lieut. Graf von Lamberg / vom Alt. Stahrenbergischen.
 Obrist-Lieut. Marquis Bagni, vom Scherffenbergischen.
 Graf Kaunis / vom Metternichischen.
 Baron Pfeffershaver / vom Wallischen.
 Obrist-Wachmeister Eimer / vom Guido von Stahrenberg.
 Obrist-Wachmeister Presso / vom Strasserischen Regiment.
 Hauptmann Kupi / und Hauptmann Klam / vom Alt. Stahrenbergischen.
 Hauptm. von Bergen / vom Testischen.
 Vom Scherffenbergischen Regiment / Walter / Bury / und Graf von Fürstberg.
 Hauptm. Todt / vom Wallischen.
 Hauptm. Haupter / Paden / und Schleunis / vom Sächsischen.
 Hauptm. Villau / vom Strasserischen.
 Hauptm. Seckheusch / vom Fränckisch-Heidersdorffischen.
 Hauptmann Kotolinsky / vom Harffeckischen.
 Rittmeister Montecenti.
 Rittmeister Bernsdorff / beide vom Caprazischen Regiment.
 Hauptmann Leute / Demutic / Sotel und Sarfeld / vom Nachischen Dragoner-Regiment.
 Hauptleuthe Wilbs / Graf Kosowaj / und der Cap. Lieutenant vom Savoyischen Regiment.
 Hauptm. Kopp / vom Serratischen.

Lieut. Baron Kirchbauer / und Schieffer / vom Scherffenbergischen.
 Lieut. Busky / und Umberg / vom Metternichischen.
 Lieut. Steng / und Rottack / vom Wallischen.
 Lieut. Zotte / Schram / Nerges und Saiffentisch / vom Sächsischen.
 Lieut. Tasso / vom Strasserischen.
 Lieut. Kallersch / vom Caprazischen.
 Lieut. Rühelant vom la Tourischen.
 Lieutenant de la Hage, vom Salaburgischen.
 Lieut. Müller / Merzi / Freund und Lorber / vom Nachischen Regiment.
 Lieutenant Winkelmann / vom Soverischen.
 Fähndrich Ernst / Graf von Traun / vom Alt. Stahrenbergischen.
 Fähndrich von Lon / vom Croynischen.
 Fähndrich Koppelhofer / vom Serratischen.
 Fähndrich Prugstorff / vom Metternichischen.
 Fähndrich Nagel / Stardag und Krämer vom Auerspergischen.
 Cornet Pattea.

Blessirte. 68.

Über diese seynd vorm Sturm todt geblieben / drey Feldweibel / fünfzechen Corporalen / zween Jourier / Schützen / einhundert und vier hundert und fünfzechen Gemeine. Blessirt wurden / nem Feldweibel / siebenzechen Corporal / zween Jourier / Schützen / ein und zwanzig Befreyte / und 655. Gemeine. Im Sturm bliebe von der Infanterie ein Feldweibel / dreyzechen Corporal / sechs Befreyte / zween Spielmänner / ein Jourier / Schütz / und 148. Gemeine. Blessirt wurden / fünfzechen Feldweibel / zwey und zwanzig Corporalen / drey Spielweibel / ein Jourier / Schütz / zwanzig Befreyte / und 393. Gemeine. Vom lincken Flügel der Cavallerie ist ein Wachmeister / zween Corporalen / und vier und zwanzig Gemeine todt geblieben / auch drey Wachmeister / vier Corporal / und 113. Gemeine beschädiget worden. Auff dem rechten Flügel blieben zween Corporal / und einhundert Gemeine. Dabey wurde auch ein Wachmeister / drey Corporal / und 114. Gemeine beschädiget.

Summa aller Ober-Officirer / so vor / und in dem Sturm geblieben. 27.
 Item an Unter-Officirern / und Gemeinen / vor und in dem Sturm todt. 693.
 Und sonst in wählender Belägerung / an Gemeinen. 1766.

Summa aller Todten. 1482.

An Ober-Officirern sind vor / un in dem Sturm blessirt worden. 69.

An

1688.

An Unter, Officieren / und Gemeinen vorm Sturm.	704.
Jem im Sturm.	70.

Summa aller Blessirten. 1482.

Belangend nun die Stadt Griechisch, Weis-
senburg / so wird dieselbe sonst Belgrad / von
denen Römern Taurinum, auff Ungarisch /
Nandor alba benahmet / und ist eine grosse / ve-
ste / volkreiche und weite Kaufstadt in Ser-
vien / oder Ober, Mösien / an dem Ort / wo der
Sau, Fluss und die Donau zusammen lauffen/
gelegen. An der Abend, Seiten hat sie jenen und
an der Nord, Seiten diesen Fluss. Die Donau
ist allhier über die Massen breit / und laufft gewal-
tig stark / gleichwie die Rhone zu Lyon in Franck-
reich thut. Das Wasser des Donau, Flusses
anher / seyhet etwas weisser / trüber / und mehr
vermengt aus / da hingegen das andere von der
Sau / dunkler / grün und klar scheint. An dem
Eingang des Donau, Flusses ist eine Insel / oder
Eyland / auff welchem der Zeit viel Bäume und
Büsche stehen / wiewol sie nicht viel älter / als 40.
bis 50. Jahr ist / von welcher Zeit hero sich der
Schlamm und Sand auff solche Weise zusammen
gefüget hat / das er erst dazumal oberhalb des
Wassers zu erscheinen begunte.

So man zu Wasser auff Belgrad kommt /
passirt man längst dem Wasser, Schloß hin /
und darnach auch vor dem Ober, Schloß vor-
bey / welche beyde Castell / oder Schlößer wol
breit sind / und viel Thürne haben. Die Gassen
dieser Stadt / allwo der gröfste Handel getrie-
ben wird / sind mit Holz bedeckt / gleichwie solches
auch an unterschiedlichen Handels, Plätzen die-
ser Länder zu sehen ist / so das sie auff solche Weise
weder von der Sonn / noch von dem Regen einig
Ungemach leyden. Solche Gassen bestehen
meist in Krämen / und Ladenwickeln / so gleich-
wol nicht groß sind / und in welchen die Tische
etwas niedriger stehen / auff welchen (gleichwie
an andern die Schneider) der Kaufmann / oder
Krämer sisset / und seine Waren an den Kauf-
ser / so darauffen stehen / verlaufft / also das von
den Käuffern keiner in den Kram hinein
kommt.

Ferner sind allda zu sehen / zween breite von
Stein auffgebaute Plätze / welche einer Börse /
oder Versamlungs, Platz der Kaufleute gleich-
het / und sind solche mit 2. Niegen Säulen / so
übereinander stehen / befestiget / allein es sind diese
Plätze mit Kaufmanns, Waren so voll ange-
füllt / das sie dadurch viel von ihrem Glanz und
Schönheit verlohren. Ferner sind alldar noch
2. andere Bezecker, oder Handels, Plätze / allwo
man die kostbare Güther zu Kauf findet. Sie
sind gebauet in Form als eine Cathedral, Kirch /
und inwendig sind sie gleich / als die alte Börs
zu London / oben auff mit Stiegen. Der Groß,
Bezier hat in dieser Stadt eine treffliche Cara-
vanpra, oder Herberg für Fremde und Käufen-
de gebauet / mit einem Springbrunnen in dem

Hof / und nahe dabey eine Molquee. Über dis-
s hat der Groß, Bezier allhie gestiftet eine Metre-
leck, oder Collegium für Studenten / so da
grün bekleidet sind / und einen Tulband auffha-
ben / mit vier Ecken / welche unterschieden sind /
damit man sie verschiedentlich bemerken / und
erkennen kan.

Die Landschaften / welche hie herum liegen /
treiben an diesem Ort einen grossen Handel:
Dann es handeln die Kaufleute von Ragusa
anhero / auch haben die Orientalische Kauf-
leute von Wien eine Factoren allhie in dieser
Stadt / weil selbige zur Handlung also wol / als
einig anderer Platz in Europa gelegen ist: Wor-
über sich dann / weil die Donau und der Sau,
Fluss daselbst zusammen lauffen / nicht zu ver-
wundern. Auch befindet sich der Fluss Ti-
bilcus, oder die Theis / so daselbst in die Do-
nau fällt / ganz nahe dabey / wie nicht weni-
ger der Drab, Fluss / ingleichen nicht weit
unterwärts der Fluss Morava, und die weil
der Donau, Fluss noch weiter vorwärts bis
in das Tyrinische Meer stieset / als kan auch die-
se Stadt mit leichter Mühe / mit sehr vie-
len weit entlegenen Dertern Handelschafft
treiben.

Als im Jahr 1440. die Ungarn / wegen des
annoeh in der Wiegen liegenden Ladislav, ein-
ander in den Haaren waren / gedächte der Groß,
Sultan Amurath das Elanod / um welches sie
sich rauffen / davon zu tragen. Solchem nach
ruckte er mit einem mächtigen Heer vor die
Stadt und Gränz, Bestung Belgrad / welche
damals die Vormauer / Thor / und Schlüssel
des Königreichs Hungarn war. Es lag aber
eine starke Befasung darinnen / deren Haupt-
mann war Joh. Zovvanus, von Ragusa / aus
Dalmatien gebürtig / ein Bruder des Groß,
Hergogs von Croatia. Dieser tapffere Held
that dem Feind mächtigen Widerstand / und ließ
seine Soldaten oftmals in das Türckische Lager
auffallen.

Wiewol nun Amurath mit hefftigem Schief-
sen aus groben Stücken Mauer und Thürne
zur Erden legte / auch manchen gewaltsamen
Sturm antauffen ließ / ward er doch jedesmal
mit grossen Verlust ritterlich abgetrieben / und
bey nächtlicher Weise die zerhoffene Mauer
wieder reparirt: Weil nun der Tyrann sa-
he / das er mit öffentlicher Gewalt nichts auß-
richtete / so suchte er einen heimlichen Weg /
in die Bestung zu kommen. Er sande ziem-
lich weit von der Stadt einen Hügel Ostwärts /
hinter demselben musten täglich etlich hundert
Menschen gegen dem Schloß über einen wei-
ten Gang unter der Erden aufführen / und gien-
ge dieses Werck / wegen der vielen Hände / so
schleunig von statten / das nach etlichen Tagen
die Grufft bis fast an den Schloß, Graben
lanate.

Weil aber diese Gefahr denen Belägerer durch
einen Pfeil / daran ein Schreiben hing / kund-
gethan worden: als machte sich der Hauptmann

1688.

Handel-
schafft da-
selbst.

erste Tür-
ckische Be-
lägerung
der Stadt
Belgrad.

Belgrad
Griech-
isch
Weissen-
burg

Erste
Türckische
Belägerung
der Stadt
Belgrad.

1688.

fertig / diese inderirdische Gäste mit einem Frühstük von Feuer und Dampff willkom zu heissen. Demnach befahl er dem Feind entgegen zu graben / ließ die Gräbe mit Pulver / Schwefel / Pech / Salpeter / Stroß und dürrer Meßicht anfüllen / nachmals gegen der Stadt dichte mit Erde zu dammen / und wurde allein ein kleines Loch offen gelassen / wodurch man ein Lauf Feuer hinein legen konnte.

Als nun er den Feind in der Nähe / und dessen Mine an der setzigen vermerkte / ließ er das Gezeig anstecken / welches mit solchem Gewalt gegen dem Feind seine Wirkung that / daß bey 12000. Türcken (ohne die Cameele und Esel / so die Erde aufgetragen) vom Feuer und Rauch jämmerlich ersticket / und ersticket worden. Durch diesen grossen Verlust / gerieth Amurath in solche Zucht / (zumahl er schon vorher in die 8000. Mann verlohren hatte) daß er das Lager aufhub / und / nachdem er diesen Ort bey 7. Monat lang vergeblich geängstiget / gegen Thracien seinen Abzug nahm.

Sultan
Mahomet
ruckt auch
davor.

Als der Ehrgeizige Sultan Mahomet des Griechischen Kaiserthums sich bemächtigt / wurde er hierüber so trotzig und hochmüthig / daß er sich öffentlich verlauten ließ / er wolle es bald dahin bringen / daß gleichwie ein Gott im Himmel / also er allein auf Erden regiren solle / und es werde in kurzem dem Teutschen / wie dem Griechischen Kaiser ergehen. Er versprach auch schon denen Kriegs Leuten / daß er ihnen ganz Teuschland / und Italien Preis geben wolte. Diefem seinem Versprechen nun nachzukommen / weil die Stadt Griechisch / Weissenburg ihm im Weg lag / nahm er sich vor / sie erstlich zu erobern ; vorhero aber fiel er mit einem Kriegs Heer in Servien ein / überzog den Despoten / nahm ihm Neuburg / und andere vest. Berg Städte ab / und bemächtigte sich also der herrlichen Gold / und Silber Bergwerke / wodurch dem Despoten die Kriegs Nerven abgehauen worden.

Nachdem er nun ganz Servien erobert / bekehrte er an die Ungarn / ihm die Stadt Belgrad / als welche zu diesem Land gehörig / abzutreten. Als man ihm aber solches abgeschlagen kam er im Jahr 1456. mit hundert und 50000. Mann und etlich 100. Schiffen vor der Stadt an / und begunte dieselbe zu Wasser und Land härtiglich zu belägern.

Der Pabst wol erachtend / daß der grausame Tyrann sein Kriegs Glück wider die Christen nachsetzen würde / hatte hin und wieder das Creuz predigen / und die Christen wider die Türcken auffmahnen lassen. Insonderheit schickte er einen gelehrten / und wolberedeten Franciscaner Mönchen / Johannem Capistranum in Teuschland / welcher überall in den Städten predigte / die Leute zur Buß vermahnete / den Pracht / Geiz / Schwälgerey / und andere Laster straffete / Karten / Würffel und Spielbrett auff öffentlichem Marc verbrannte / und mit dem

Türcken drohete / wo man sich nicht befehen würde.

Johannes Corvinus / der bey König Ladislao / oder vielmehr bey dessen regirenden / und alle Herrschafft führenden / Grafen von Cilin / seinem Tod / Feind keine Hülffe sahe / samlete in Eyl bey 8000. Reitsigen / zu welchen Capistranus mit 4000. Creuz Bezeichneten stiesse setzen dieses wenige / aber außerlesene Volck mit Proviant und Munition auff Schiffe / und fuhren darmit die Donau hinunter / die Stadt Belgrad zu entsetzen. Selbige war mit doppelten Gräben und Wällen / auch mit hohen Wäuren besetzt / welche aber Mahomet meist zerschossen / und zu Erden gefallen / auch / um denen Belagerern alle Hülff und Zufuhr abzuschneiden / beyde Ströme / die Donau / und Sau / mit seinen Schiffen besetzt.

Als das Christliche Schiff Heer vor der Stadt sich genähert / und solche so übel zugerichtet fand / auch von dem unaussprechlichen Schiessen / welches bis nach Segedin erschallet / den Rauch aufgehen sahe / wurden sie mitleydig ob der äussersten Gefahr ihrer belagerten Mitbrüder / und fasseten zugleich einen solchen Muth / daß sie selbige zu entsetzen / alsobald in guter Ordnung auff die Schiffe los giengen / und weil sie den Strom zu Hülff hatten / so müthig und grimmig ansetzten / daß die Türcken diesen harten Anlauff nicht aufhalten konnten / sondern getrennet wurden / und bey zwey hundert Schiffe / so theils versencket / theils erobert wurden / verlohren / und also den Entzug in die Stadt forrücken lassen mußten.

Mahomet befahl hierauff die übrigen Schiffe zu verbrennen / und verachtete dieses geringe Häußlein / unbetrachtet mit was für Muthheit und Tapfferkeit sie sich durchgeschlagen hatten. Er redete auch schimpfflich von seinem Vatter / als man ihm sagte / wie daß derselbe vor fünfzehn Jahren / 7. Monat lang vergeblich davor gelegen wäre / und drohete vermessentlich / es solte ihm innerhalb 15. Tagen Stadt und Schloß der Erden gleich geschleiffet liegen. Darauf befahl er / daß sich jederman auff folgenden Tag zum Sturm bereiten solte / und theilte sein Heer in unterschiedliche Hauffen / Vorhaben / die Wäde immer mit frischem Volck abzuwechseln / und vom Sturm nicht abzulassen / bis die Belagerte abgemattet / keine Gegenwehr mehr thun könnten.

Corvinus hingegen machte durch diesen ersten Sieg denen Christen ein gute Zuversicht / ergänzte so viel möglich / die zerschossene Wäuren / vertheilte das Kriegs Volck in die Posten / ließ mehr Stücke aufführen / und verordnete allseits was vonnöthen war. Am Morgen des folgenden Tags / so der 47. der Belagerung war / fiengen die Türcken mit großem Geschrey an / Sturm zu lauffen / nachdem sie den vorhergehenden Tag die äusserste Wäuer er meistentheils zur Erden gefallen / und damit den Graben aufgefüllet. Also kamen

sic

1688. sie etliche mal auff den Zwingel / wurden aber jedesmahl wieder hinaus geschlagen. Unterdeß stieg Capistranus auff einen Thurn mit dem Creutz / Fahnen / Schwanz denselben / und rief seinen Creutz / Bezeichneren / die mehr am Gemüth / als am Leib bewaffnet waren / un-
 auffhörlich zu / daß sie ihr Leben für Christi Ehr / und der Christen Heil nicht spahren sollten.

Corvinus seyete auch nicht / sondern lieff von Posten zu Posten / bathe und gebethe / lobete die Tapffere / und schalte die Verzagere und Furchtsame / und vermahnete seine Hungarn / daß sie / in gewisser Zuversicht der Göttlichen Gegenwart und Hüffe / diesen Feinden ihre gewöhnliche sieghaffte Tapffertat sollten zu fühlen geben. Er that auch selber / was er redete / rannte unter die Türcken / wo sie am dicksten stunden / zer-
 trennte dieselben / stach und hieb wieder / was ihm im Weg stunde / und erzeugte sich zugleich einen erfahrenen Hauptmann / und strengen Ritter. Auf solche Weise nun / wurde die Stadt einer Seyts wüthig gestürmet / und anderer Seyts muthig beschirmet.

Etliche Türcken lieffen auff die Thurn an der Mauer / die Ungarische Fahnen herab zu reißen / und die Türckische an derselben statt auf-
 zu stecken / wurden aber über Hals und Kopf zurück geschlagen. Unter andern war ein Un-
 gar / welcher / als ers anderst nicht verwehren können / den Türcken / und seinen Fahnen nach-
 saffte / und sich mit ihm vom Thurn herab ge-
 stürzte.

Als man den ganzen Tag gefochten / und es nun Abend werden wolte / ließ Mahomet einen frischen Hauffen anlauffen / mit Befehl / daß wann sie ja im Anlauff zurück weichen müßten / sie sich flüchtig stellen / und die Nachjagende etwas fern von der Stadt / damit er sie davon aufschließen könnte / ins Feld locken solten.

Dieser Anlauff war so ungestüm / daß die ver-
 müderten Christen solchen nicht aushalten / noch denen Feinden verwehren konnten / daß sie nicht mitten in die Stadt auff den Markt gelanget. Aber Corvinus berieff seinen Schwager / Mi-
 chael von Zylitz / Ladislaus von Canisa / So-
 bastian von Kosgan / samt andern Ungarischen Landherren aus dem Schloß / und gieng mit Hüff der-
 selben so furios und tapffer auff die Türcken los / daß sie meistens erschlagen wurden / die übrige aber über die Mauer sich wieder zur Stadt hinaus machten / und also mit hellem Hauffen die Flucht gaben.

Es hatte der Sultan zwey Lager / das eine an der Sau / unter des Bassa von Asien Aufsicht / das andere an der Donau / woselbst er sich in ei-
 gener Person befand / geschlagen. Wie nun die Türcken geflohen / wurden sie von den Creutz-
 Bezeichneren bis an das Asiatische Lager verfol-
 get / Capistranus / der von der Höhe des Sultans Hinterhalt gesehen / wolte die Seinen zurück halten / konnte aber unter solchem Geschrey und Gerummel nicht gehört werden. Also ward des

Bassa Lager geplündert und angezündet. Hier-
 zwischen schwang sich der Sultan mit dem Rei-
 figen Gezeug aus seinem Lager / denen Christen die Widerkehr nach der Stadt abzuschneiden. Als aber Corvinus dieses vermercket / stiel er mit seinem Hauffen hinaus in des Sultans Lager / und ließ das Geschütz theils vernageln / theils umkehren / und gegen den Feind richten. Die andern hatte Capistranus auch wieder zeitlich zurück geholet / ehe dann Sultan sie umringen können / welcher nun seine eigene Stücke auff die Seinen donnern hörte / und solche sich zer-
 streuen sahe.

Indem er nun herum ritte / sein Heer wieder in eine Ordnung zu versamen / ward er selbst mit einem Pfeil / in die Brust unter der linken Warsen verwundet / und vom Pferd ge-
 stürzet / da man ihn für todt ins Lager getragen. Hierauff erfolgte die völlige Flucht der Tür-
 ken / denen die Christen tapffer nacheilten / und eine sehr große Menge erschlugen. Sie wurden aber durch die Nacht von einander ge-
 schieden / und kehrte Corvinus / nachdem er die Stücke vollends vernageln lassen / wieder in die Stadt.

Dieses Treffen geschah den 6. Augusti / wel-
 chen Monat die Türcken ihnen sonst für glück-
 lich achten / aber für diesmal nicht befanden. Selbige wolten im Lager des Morgens nicht erwarten / sondern zündeten dasselbe an / und führten ihren ohnmächtigen Sultan nach Sar-
 mon / eine an der Sau nächst gelegene Stadt / als er aber folgenden Tags wieder zu sich selbst kommen / und die Flucht und Niederlag der Seinen erfahren / konnte man ihn kaum zu-
 rück halten / daß er sich für Scham nicht selbst ermordet. Niemand durfte dessen mit seinem Wort mehr gedencken / und wann er selbst sich dessen erinnerte / pflegte er dar-
 über zu seuffzen / mit den Zähnen zur tür-
 schen / und den Bart zu rauhen. Er soll bey vierzig tausend Mann / darunter viel vornehme Türcken / wie auch der Bassa von Asien gewesen / verlohren haben. Also stoh-
 der jenne / der mit so großem Trost angekom-
 men war / mit Schanden / und mußte vor dieser Stadt unterliegen / der ganz Un-
 garn / und Italien ihm hat unterwerffen wollen.

Kurz hierauff den 10. Sept. endigten Corvi-
 nus zu Semlin / und Capistranus den 26. Oct. zu Jilack ihr Leben. Der Graf von Cahn herge-
 gen / des Corvini Todfeind / trieb den König Ladislaus hierauff an / sich nach Griechisch-
 Weissenburg zu verfügen / und allda die zwey-
 junge Corviner / als von welchen er dem König beygebracht / daß sie ihm / gleichwie ihr Vater / nach dem Königreich trachteten / hinzu-
 richten. Worauff dann der König nach Ju-
 tach verräiset / allwo ihm Ladislaus Corvinus mit einem starken rüstigen Zeug entgegen ka-
 me. Dieser empfing ihn auff die freundlichste / und sagte: Er wäre gekommen / nach Griechisch

1688.

Mahomet
wird vor
Belgrad
verwundet.

König La-
dislaus köm-
met nach
Belgrad.

1688.

Weissenburg zurücken / und daselbst die vom Feind eroberte Beuthe / auch die Dertter / wo die Türcken ihr Lager gehabt / und wo sie geschlagen worden / zu besichtigen. Ladislaus Corvinus, der das Schloß besetzt hielte / ward von vielen gewarnt / sich vorzusehen; dann der König / so die Teutsche Kreuz-Bezeichner mitgebracht / würde ihm und den Ungarn das Schloß abdringen / dasselbe und alle andere Städte mit Teutschen besetzen / auch ihm / und seinem Bruder allen Gewalt entziehen / und dieses alles auf des Grafen C. lin Anstiftung. Corvinus ward ob dieser Zeitung unlustig / verbarg aber doch den Unwillen / und unterredete sich derenwegen mit etlichen Ungarischen Land-Herrn / die er ihm vertraut / und dem Grafen gehässig zu seyn wußte. Diese wurden hierob nicht weniger dann er bewegt / und entschlossen sich / dem Grafen vorzukommen / und ihm selber das Liecht aufzublasen.

Selbiger
wird von
Corvino
empfangt.

Als nun der König zu Griechisch-Weissenburg angelangt / ward er von Corvino, welcher dahin voraus wieder abgerückt / mit seinem Hof-Staat in das Schloß aufgenommen; aber zu Kreuz-Bezeichneren / deren bey vier tausend gewesen / ließ er die Stadt-Pforten verschließen / und befahl der Besatzung / Tag und Nacht mit dem Bewehr in Bereitschaft zu stehen / damit sie nicht etwa von denen Teutschen unterdrückt würden. Dem König aber überbracht und überreichte er die Schlüssel zur Stadt-Pforten / und bathe Sr. Majest. wolte dieselbe / welche sein Vater mit so harter Mühe / wodurch er auch sein Leben eingebüßet / aus des Barbarischen Feindes Fäusten gerissen / nun selber in Verwahrung nehmen / aber ja nicht dem Feind des Corvinischen Namens / dem Grafen von C. lin, einhändigen. Er wisse wol / daß dieser Graf ihn / und seinen Bruder bey Sr. Majest. heimlich verunglimpffet / auch um Ehre und Leben zu bringen trachte / weswegen er / sich für ihn vorzusehen / daß Kriegs-Volk von der Stadt abschließen müssen. Nun seye seines Vaters Tapferkeit und Treue nicht nur Sr. Majest. sondern auch der ganzen Welt bekandt / in dessen Fußstapffen sie / dessen Söhne / zu treten / und darinnen zu leben und zu sterben / begehren / und hin gegen verhofften / Seine Majest. würde / zu Belohnung der Verdienste des Vatters / die Söhne in Königlichen Schutze nehmen. Der König ließ ihm diese Rede nicht missfallen / stellte Ladislaus die Schlüssel wieder zu / und befahl ihm / solche / als Burg-Obrister / zu verwahren / und seines Vatters Amte disfalls als ein wolartiger Sohn mit gleichmäßiger Treue und Tugend zu vertreten; dabey ihn seiner Gnad versichernd / und daß er sich durchaus für niemand zu befürchten haben sollte.

Allein das Blättlein wendete sich bald / und mußte Corvinus, welcher des Grafen von C. lin verrätherische Anschläge auf das Hunyadi'sche Haus entdeckte / und ihn darüber hingericht / ungeachtet ihm dieser Todschlag versichert / dan-

noch nachgehends den Kopf hergeben / und sein Bruder Matthias gefangen gehen / bis ihn endlich das Glück aus dem Gefängniß aufgesüßret / und seine Fesseln mit dem Scepter und Kron von Hungarn verwechselte.

Im Jahr 1493. erlitten die Christen bey Madrus in Illyrien eine große Niederlag / und ließ der Türckische General / Bassa Jacup in Bosnien allen Erschlagenen die Nasen abschneiden / deren 5077. gezählet worden. Diese Niederlag aber hat nachgehends Kimisus / Stadt-Obrister zu Griechisch-Weissenburg / dem Türcken wieder vergolten / indem er des Ali Begs beyde Schloßer bey Semendria in Mysien erobert / und seinen daselbst verwahrten Schatz zur Beuthe gemacht / auch Bulgarien (wiewol er vom Schlag gerührt worden / so daß er weder reden / noch gehen können /) fünfzehn Tag lang durchraubet; da indessen etliche Soldaten / in seiner Abwesenheit / dem Türcken Griechisch-Weissenburg verrathen / und in die Hände spielen wollen; mit denen er eine greuliche Execution bey entdeckter Verrätherey vorgenommen / einen nach dem andern brauten / und von seinen Cameraden aufziehen lassen / bis auff den letzten / welcher endlich Hungers gestorben.

Gleichwol unvertessen die Türcken nicht / noch mehr Verräther an sich zu ziehen / und zu erkauffen / deren sie sich zu Eroberung dieser Bestung bedienen möchten; allein die unvergleichliche Aufficht Kimisus machte abermal / daß dieser Anno 1494. gemachte verrätherische Anschlag zu Wasser wurde.

Bis endlich im Jahr 1521. der Türckische Kaiser Solymann sich davor gelagert / und ihm ein abgefallener Christ Anleitung gegeben / die Bestung zu untergraben / auch die Mäusen heimlich mit dem Feind von Ubergabung der Stadt tractiret / da dann also diese vorreffliche / aber damals übel versene und versorgte Bestung durch Accord (den er doch nicht gehalten / sondern die Besatzung niederhalten lassen) den 21. Aug. in die Türckische Hände gerathen / und bis auff diese Zeit darinnen geblieben. Und erzehlen die Historien / daß der Commendant damals selbst zum König Ludovico, welcher eben Veylager mit Fräulein Maria Kaiser Caroli V. Schwester gehalten / sich begeben / und die Noth der Bestung vorgestellt / auch um ein Stück Geldes / die übel zufriedene Garnison damit zu begütigen / gebeten / aber nichts erhalten können. Ja Dubravius, und andere Böhmische Historici melden / daß wann der König Ludovicus nur damahln etliche hundert Ducaten zu Contentirung der Besatzung hätte vorgeschien wollen / so hätte die Bestung können erhalten werden. Siehe Dubrav. Histor. Boh. L. 23.

Wir wenden uns aber wieder zu unserm Geschichten / und weisen die Türckische Gesandtschaft / deren droben gedacht worden / nach erhaltenem Passport / sich bey Griechisch-Weissenburg kurz vor dem Sturm eingefunden / so ließ Sr. Churf. Durchl. in Bayern Anstalt machen /

derselben

1688.

Für Anbringen.

Te Deum laudamus wegen der Eroberung Novigrad gefangen.

Für Einigen der Einwohnern.

Einigen der Einwohnern.

Bericht von dem General Veteranen.

Einigen der Einwohnern.

derselben nimmehr den 8. Sept. in dem Schloß an dem Ort wo sonst Divan gehalten worden/ Audiens zu geben; gestaltete man sie dann darauff durch die in Ordnung gestandene Armee / und denen Trenchementern vorbei zur Audiens geföhret / woselbst Jh. Churfürstl. Durchl. auff einem grossen Sessel mit Lehnen sitzend / die Gesandten aber auff zwey niedrigen ohne Lehnen / ihnen die Audiens ertheilet. Jhr Anbringen bestunde in einem Compliment, und Anzeig der neuen Ottomannischen Regierung; desgleichen die Antwort in blossen generalibus: Hierauff hat man sie bey der Churfürstl. Tafel behalten / und ihnen / unter Lösung der Canonen / und allerhand Music, einen guten Hausch / welches sonst wider ihre Gewonheit / zugetrümck.

Diesen Tag wurde auch / wegen siegreicher Eroberung dieses Places / das Te Deum laudamus gefungen / und nachgehends fernere Anstalten gemacht / die beyde Schloßer und Stadt zu säubern. Es befanden sich auch über die im Sturm gebliebene Türcken / noch 1200. Gefangene / und viel erlösete Christen und Juden beyden / nicht weniger zehlte man in der Stadt und Befung / neben einer grossen Anzahl Munition und Victualien / achsig grosse Stücke / und sehr viel kleine / so waren auch die Zeughäuser mit aller Nothdurfft angefüllt. Nachdem nun Jh. Churf. Durchl. alles / was zu Reparierung der Befung nöthig / wol angeordnet / und Dero Abreise vest gestellet / hat Dieselbe den Grafen Guido von Stahrenberg / mit welchem es sich an seiner vom Pulver empfangenen Wunde gebessert / zum Commendanten / auff Jh. Kaiserlichen Majest. Ratification ernennet / und fünfzehn Compagnien zu Fuß / theils vom keltisch, Croyn, Wallis, Metternich, Stahrenberg / und Strasserischen Regiment / nebst dem Sächsischen Curassirer und Gräfl. Serauschen Regiment / zur Guarnison hinein geleget; wievohl nachgehends diese zwey Regimenter / aus Mangel Fourage, als sich die Armee in die Winterquartier zu gehen zertheilet / auff Peter Wardein gangen / das Ladronische Regiment aber wurde auff Semendria zu gehen beordert / und sechs Regimenter / als das Syrumbische / Soufisch, Nigrellisch, Croyn, keltisch und Wallische von der Haupt Armee detachirt / und dem Prinz Louys von Baden (von dessen Verrichtungen unten ein mehrers zu finden seyn wird) zugeschiekt.

Zeit während der Belägerung dieser Befung / giengen der Herr General Veteranen mit vier tausend Mann gegen das veste Schloß Karansebes / erobert dasselbe / nebens dem Schloß Stelowar / aus welchen beyden Orten die Guarnison auff Drsova convoyirt werden sollen; weil aber in dessen die Kaiserin und Wallachen gegen die Türcken rebellirt / und Drsova überstiegen / und alles darinnen niedergemacht / als wurden diese beyde Guarnisonen von gedachten Kaiserin und Wallachen / als welche von dieser Eroberung nichts gewußt / sehr übel empfangen / und gleich

falls niedergehanen / der General aber wendete sich gegen die Donau / bis gegen das Schloß Novigrad / legte auch einige Mannschafft auff eine Insel in der Donau / um den Fluß desto besser zu sperren. Als dieses die Türcken in besagtem Novigrad (worinnen allezeit eine Türckische Besatzung gehalten worden / um die Wallachey / und Bulgarey desto besser im Zaum zu halten) ersahen / haben sie den 9. 19. Aug. in einem Schifflein einen Aga, nebst andern an den General geschickt / und gute Nachbarschafft zu halten begehrt / weisn sie aber schlechte Antwort erhalten / so schickten sie endlich mit 8. wolgekleideten Türcken einige Accords - Punkten / welche der Herr General annahm / und verlangte / daß sie ohne fernere Zeit / Verlust den Ort ihnen einräumen solten. Vorauff 24. Türcken anlangten / und sich alsobald anerbotten das Schloß Novigrad einzuräumen / so fern alle diejenige / welche vor dannen abziehen würden / sich auff dem Wasser hinab / bis an die nächste Stadt zu begeben / Freyheit haben würden / worin aber der General nicht einwilligte / sondern mit denselben accordirte / daß sie hundert tausend Ducaten erlegen / und zu dem Ende 24. Geiseln im Lager bleiben solten; hingegen giengen ein Lieutenant / und Proviant - Officier / zwey Jurier / und ein Schreiber als Geiseln nach Novigrad. In deme man nun alles richtig zu seyn glaubte / fielen der Töckely Nachmittags gegen 5. Uhr mit etlich hundert Rebellen in das Schloß / bemächtigte sich desselben / und föhrete die Christen und Türcken / welche Anfangs nicht ermordet worden / sammt den fünf dahin geschickten Geiseln nebens grosser Beuthe mit sich hinweg / und steckten den Ort an / welches der General / wegen angelaußener Donau nicht verwehren konnte. Die auff obgedachter Insel gestandene Dragoner belamen noch einige Beuthe / und zwar von einigen Schiffen / so sich aus Griechisch, Weissenburg salvirt / aber wegen eines anfangs entstandenen Sturms sich oberhalb Novigrad aufgehalten hatten / davon doch die meisten / weilen die Donau sehr angelauffen / durch Hüß des Töckely sich salvirt / welche vorgaben / daß bey tausend Schiff / und bey fünfzehntausend Einwohner auß gedachter Befung entrimmen. Der General schickte von den 24. Geiseln einige nach Novigrad / um den Accord zu halten / und die hundert tausend Ducaten zu holen / wie auch die Christliche Geiseln abzufordern / mit der Bedrohung / daß er widrigen Falls die Türckische Geiseln / wie auch alle seine gefangene Türcken / deren beyacht hundert gewesen / in Stücke hauen wolte / allein man fand niemand mehr allda / sondern den Ort im Feuer und Flamme / damenhers der Herr General einige Stücke / so allda verblieben / abholen ließ / der Töckely aber hatte sich wider in einen Ort auff der Donau geseset / und die fünf Christliche Geiseln bey sich behalten.

Indessen schickte der Bischoff von Bulgarien / und Servien / einige Deputirte zum General /

1688.

Novigrad mit accordiren.

Töckely fällt in Novigrad ein.

Bischoff von Bulgarien ver.

1688.
langet. Kä-
serl. Schutz

und verlangte den Kaiserl. Schutz / und zu dem Ende einigen Beystand von der Kaiserl. Armee; worauff der Herr General Kaiserl. Resolution einholen lassen / welche dergestalt erfolget / daß der Herr General, Bachmeister Häußler mit sechs Regimentern / als Sächs. Heusel, Cürassirer / Latronische Croaten / Serau, und Kiseilische Dragoner / und Auerspergische zu Fuß / anstatt des gedachten Herrn General Veterani das Commando in Bulgarien haben / und selbiges Land für der Tartarn / und Türcken Einfall beschützen sollte. Zu dessen Behuff der General Caprara nächst bey dem Schloß Kuffs eine Brücke über die Donau schlagen / und drey an der Donau mehr als zwanzig Meilen von Belgrad entlegene Schlöffer wegnemen lassen; der General Veterani aber / wurde beordert / sich in Siebenbürgen zurück zu ziehen / um selbigen Pass gegen die Wallachen zu beobachten.

Berrich-
tung des
General
Häußlers.

Der General Häußler gieng gleich nach erhaltenen Ordre mit seinem Corpo gegen Posarowitz / so ein großer / zehen Meil unter Griechisch, Weissenburg gelegener Ort ist / weilm er Kundschaft erhielt / daß der Jenghin Balla mit etlich tausend Tartarn von Nissa nach Diobranza auffgebrochen / und daselbsten bey neunhundert Christen erbärmlicher Weise niedergehanen / die junge Leuthe weggeführt / und bey anderthalb hundert Dörffer in die Aschen gelegt hätte / daher hat er in aller Eyl gedachtes Posarowitz besetzen lassen / um so woln die Inwohner dieses Landes zu beschützen / als auch Semendria, welches vormals die Hauptstadt in Servien gewesen / und inzwischen durch des Herrn General Caprara Anstalt fortificirt wurde / und Belgrad zu bedecken. Hierauff ruckte er gegen Kosowa / acht Meil weiter hinunter / und suchte des Jenghin Balla grausames Brennen und Niederfäbeln zu verwehren / worzu der Herr General Caprara den Obrist Strasser mit tausend Mann zu Fuß / sechs hundert Reutern / und drey hundert Husaren beordert / den General Häußler zu secundiren.

Anschlag
auff de
ckely wird
ihm ent-
deckt.

Der Töckely hielt sich indessen noch zu Widin an der Donau mit 1000. der Seinigen / und so viel Türcken / zu denen ihm der Jenghin Balla noch 1500. geschickt hatte / auff welchen zwar die Ratzen mit Zuziehung einiger Hingarn überfallen / und gefangen nehmen wollen / weilm aber ein Ungar von der Parthey treulos worden / und den Anschlag dem Töckely entdecket / wurden sie übel empfangen / also daß bey tausend auff dem Platz geblieben / und wol so viel gefangen worden. Er Töckely ließ auch nachgehends so wol in Ober, Ungarn / als Siebenbürgen allerley Schmähtarren aufstreuen / um dadurch eine Unruhe gegen die Kaiserl. einquartirte Völcker zu erwecken / mit Versicherung / wie daß er mit einer grossen Macht anrucken / und beyde Länder von den jezigen schweren Bedrückung der Teutschen befreien wolte. Dammenhero der Herr General Veterani scharffe Aufsicht hatte / um einige Aufstreuer dieser Zettel zu ertappen.

Als nun im Feld nichts hauptsächlichs mehr vorzunehmen war / ruckte die Kaiserl. Haupt Armee in ihre in Servien / Slavonien / Bulgarien / Siebenbürgen und Ober, Ungarn angewiesene Winterquartier / und wurde der Herr General Häußler beordert / sich in Ober, Ungarn zu verfügen / und die Blockade der Besung Groß, Wardem vorzunehmen / welche dann dem General, Bachmeister Nigrelli anvertrauet wurde.

Dieser ließ allbereit den 6. Aug. den Obrist, Lieutenant Corbell, mit fünffhundert Teutschen Reutern / und sechs hundert Husaren vor die Besung rücken: Als sie nun in der Nacht allda ankamen / salvirte die erste feindliche Wacht sich in die Wälder / die Kaiserl. aber ascherren drey grosse Mühlen / so mit Geträide gefüllet gewesen ein / und verbrandten alle Stallungen / Waschhäuser und alles Geträide / welches die Türcken beyderseits der Stadt von dem Feld zusammen geführt gehabt. Bey anbrechendem Tag postirte sich der Obrist, Lieutenant auff eine Höhe unweit der Stadt / und ließ dem Balla darinnen sagen; wann er zum Schlagen Lust habe / wie er sich jederzeit gerühmet / so solle er heraus kommen; der aber zurück sagen lassen / er werde ihn schon bey ersiehendem Vortheil heimsuchen; und hatte sich darbey über das verbrandte Geträid höchlich beschweret / und daß solches vor Gott schwer zu verantworten. Den 9. brandte gedachter Obrist, Lieutenant nochmaln zwey Mühlen / und etliche Häuser ab. In dem Oct. hatte der Balla etlich hundert Mann gegen Solonda / um den Zehenden abzuholen / ausgeschiedt / auff welche der Obrist, Bachmeister Graf Strozzi / solche abzuschneiden / ansgienge / und wurde zwar der Feind bey dem ersten Angriff in die Flucht geschlagen / allein die Janitscharen machten in ihrer Retirade eine Wagenburg / welche der Graf Strozzi frisch angegriffen / aber von ihnen mit einer völligen Salve dergestalt empfangen worden / daß er stracks todt zur Erden niedergefallen. Darauf that der Rittmeister Kitzherd den zweyten Angriff / ward aber gleichfalls zurück geschlagen / weswegen einige Reuter absteigen müssen / und den Feind zu drittemal angegriffen / in welchem Angriff dann derselbe überwältiget / und alle / anßer 23. Gefangene niedermacht worden / worunter der Unter, Commandant Nitzy Spahigewesen. Kurz darauff that der Obrist, Lieutenant Corbell nochmaln einen Versuch auff die Stadt / und trachtete die Vorstadt in Brand zu bringen / weilm aber solches zeitlich verkundschaftet worden / hat er wenig außgerichtet / und demnach inzwischen das böse Wetter eingefallen / so wurde die Blockade zu Ende des Novembris auffgehoben / und der Soldat in die Winter, Quartier verlegt.

Anlangend Canischa / so hatte gleich bey Anfang der Blockade der General Budiani, und Graf Zitschi das Geträid verheeret / die Besung aber resolvirt / sich tapffer zu wehren / und

hielte

Geschichte.

1688.

hielte sich in ihrem Morast eingeschlossen; dannhero der Herr General / um die Türken heraus zu locken / einige Croaten zu sich gezogen / und den 5. 15. dito vor die Kaiserl. Vorstadt / worinnen eine grosse Anzahl Leute wohnte / ruckte. Als nun die Türken dieses sahen / thaten sie hierauff einen starcken Ausfall / wurden aber dergestalt empfangen / daß sie sich mit Verlust 160. Todten / und vieler Verwundten / worunter der Bassa selbst / wiederum in die Stadt retiriren mußten. Indessen blieb der Ort eng eingeschlossen gehalten / also / daß sie weder an Proviant / noch Vatek den geringsten Succurs zu hoffen hatten.

Was im übrigen die fernere Verrichtungen Sr. Durchl. Prinz Louys von Baaden in Bosnien betrifft / so haben seine Troupen / nachdem sie alles dasjenige / was die Kaiserl. Ordre mit sich gebracht / ausgerichtet / auch eine Brücke über die San bey Brod geschlagen worden / selbige zu repassiren / bey vier Tag ein wenig still gelegen / und ausgerastet. Nachdem man aber durch einen inländischen Bauern Rundschaft bekommen / daß der Topol Bassa aus dem Seraglio zu Constantinopel / mit umgekehr sieben tausend Mann der besten Janitscharen und Spahy unweit Zarpentis / zwö Weilen von Brod campire / hat hochgedachter Prinz / damit der Straich desto sicherer gerathen möchte / sich durch treue Leute des Feindes Zustands nochmals wollen erkundigen lassen / darauff auch die Nachricht erfolget / daß der Feind in guter Ordnung / dem Vermuthen nach / bis acht tausend Mann starck an besagtem Ort campire. Worauff er dann sich gestellet / als wollte er mit seinen Troupen auch die Brücke repassiren / zu welchem Ende er den 4. Septembr. die völlige Bagage nach Slavomen übergehen lassen / die übrige Infanterie aber wird unterm Commando des General. Wachmeisters Thüngen / in die Schans bey Brod / zu Bedeckung der Arbeiter und Brücken / gezelet / und blieben von der Cavallerie drey tausend stehen. Den 5. dito drauff / eine Stunde in der Nacht / ergienge Ordre / aufzusitzen / ohne daß man wußte / wohin: Worauff durch Anführung besagten Bauern / mit denen oberwehnten drey tausend Reitern / und vier Regiments. Strücken / der March gegen das hohe Gebürg / über den kleinen Fluß Vernia fortgesetzt wurde / welches dann die ganze Nacht hindurch um solches Gebürg gewähret. Gegen anbrechendem Tag mußte der March durch einen starcken Trab beschleuniget werden / da sie dann an das Dorff Zerpentis / worinnen keine lebendige Seele gewesen / kommen. Unweit von dannen sind sie auff des Feinds äußerste Wacht / so in drey Mann bestanden / gestossen / von welchen sie einen gefangen bekommen / die andern zweien aber nicht einholen können / wodurch im feindlichen Lager Alarm worden / und ist der Bassa / so sie commandirt / der erste gewesen / so zu Pferd gesessen / auch gleich alles in gute Ordnung gesetzt / so daßer seine Janitscharen in die Mitte / die

Spahy aber zu beyden Seiten auff die rechte und lincke Hand gestellet / und eine breite Fronte damit gemacht / dergestalt / daß man unmöglich urtheilen müssen / daß das feindliche Corpo nicht weniger als fünfssichen tausend Mann starck sey. Weilen nun die Rundschaft falsch / und der Feind noch ein mal so starck / als er angegeben worden / sich befunden / so ist der Prinz in Zweifel gestanden / ob er sich auch mit seinen drey tausend Pferden hazardiren / und die Attaque vornehmen könnte; worzu ihn aber doch der Vortheil dieses Landes / und der unerschrockene Mut seiner untergebenen Officier und Soldaten / worauff er sich verlassen könne / angefrischet / gab auch gleich Ordre / daß die beyde Gen. Wachmeister / Piccolomini und Castelli / den rechten und linken Flügel / deren jeder in fünfssichen hundert Pferden bestunde / wol rangiren / die übrige auch sich fest geschlossen halten sollten / wobei mehrererwehnter Prinz sich in eigener Person überall präsentirt / und durch seine Gegenwart seinen Soldaten einen frischen Mut gemacht. Der Feind / so mit grosser Furie den linken Flügel / welcher unterm Commando des General Castelli stand / angefallen / wurde dergestalt zwey mal repoullirt / daß er / als er zum dritten mal angefaßt / die Flucht nehmen mußten. Worauff der rechte Flügel unterm General Piccolomini in den Feind so starck gedrungen / daß die feindliche Esquadronen zertrennet / und in die Flucht getrieben worden / ihre Janitscharen aber zuruck / und im Stich gelassen: Worauff nach die Massacre angegangen / dann diese gleichsam umringet / und ganz verlassen / haben nach vorhero äusserst versucht den defension. und unterschiedlichen Salven das Gewehr wegzuwerfen / und sich so gut / als sie gekönte / salirt / woran ihnen aber ein ziemlich tieffer Graben ver hinderlich gewesen / welcher die nicht wolberitten gewesene Spahy gleichfalls auff / und zuruck gehalten / die dann ihre Pferde zuruck gelassen / und sich / gleich denen Janitscharen / in das Gebüsch und Morast versteckt / und war diese Action / ungeachtet sich der Feind dieses mal / mehr als vorhero niemals zur Gegenwehr gestellet / so vollkommen / daß bey fünfssichentausend auff dem Platz geblieben / und kame man bey diesem Geschicht so nahe zusammen / daß man einander bey den Köpfen kriegen konnte / daher auch unterschiedliche Spahy von ihren Pferden gesprungen / und neben denen Janitscharen / die Kaiserl. Reiter von den Pferden ziehen wollen / und war keiner von ihnen / der nicht sein Gewehr neun / bis zehn mal lösen müssen / und hat der Prinz Louys von Baaden selbst mit eigener Hand sechs Türken niedergeschossen / und durchbohret / andere Officier aber sind auff neun / bis vierzehn gekommen. Der Bassa selbst wollte sich nicht gefangen geben / sondern hat sich unter zehn Reitern ganz verzweifelt gewehret / auch / nachdem er den Säbel verlohren / einem Reiter noch das Messer in den Leib gestossen / daher man ihn todtschessen müssen / dessen Kopf im Lager eingebracht

gebracht

1688.

gebracht worden: Sonst sind auch zwey Aga / und ein Ehtaga / von den Christen aber nur 150. unter denen der Obrist. Bachmeister von denen Ober. Rheinischen / ein Rittmeister vom Commerciſche Regiment / und zwey Lieutenants geblieben. Vom Feind sind zwey tauſend gefangen / der Ueberrest verjagt / und das völlige Lager / ſamt Strick / Munition / Bagage und Zelten / nebenſt etlich und dreßßig Fahnen erobert worden.

Alldieweil aber ein mitziſchender Zeit gehenmal mehr als ein von Hören. Sagen betrieffender gültig: als wird hiemit dem geneigten Leſer die Copie eines Schreibens vom Grafen von Caſtell an Se. Durchl. Prinz Herman von Baaden / der dem Treffen ſelbſt bengewohnet / abgelaſſen / mitgetheilet.

Schreiben
des Grafen
von Caſtell
wegen des
Treffens
in Boſnien.

„ Meine angefangene Erzählung fortzuſetzen / gibt uns heut Ihr. Durchl. Prinz Ludwig von Baaden eine ungememe Materie: geſtalet derſelbe bereits etliche Zeit reſolvirt / und geſonnen / dem Baſſa von Boſnien an die Hand zu kommen / der ſich / Zeithero unſerer Paſſage über die Umma / dergelalt verſtärket hat / daſer / nach Aufſag der Gefangenen biß zwanzig tauſend Mann zuſammen gebracht hat / und deswegen entweder geſchlagen / oder verjagt ſeyn mußte / um unſere Briſtchen alhier / ſo uns allezeit freyen Fuß nach Boſnien gibt / in Sicherheit zu ſetzen / und die neu angelegte Werke in Perfection zu bringen.

„ Als nun (wiewol falſche) Kundſchaft eingelauffen / daß der Baſſa nur fünf tauſend ſtarck bey Termend ſtünde / iſt der Prinz vorgestern Abends bey eingehender Nacht / mit Reuterey in drey tauſend beſtehend / ausgezogen / ließ aber zuvor die Bagage über die Brück gehen / als wann er mit der Infanterie auch folgen wollte; marchirte alſo die ganze Nacht / und zwar in Meynung / den Feind mit anbrechendem Tag anzufallen: Wir künnten aber / wegen des engen Wegs / ſo bald nicht ſortkommen / ſondern war heller Tag / ehe wir an das Lager gelangten. Als ſie uns nun ſehen künnten / ſetzten ſie ſich hinter ihr Lager auff eine Höhe in Battaille, wohin zu kommen wir durch Geſträuch / und tieffe Gräben / nur einer nach dem andern / ſich durchdringen mußte.

„ Der Prinz brachte endlich den rechten Flügel durch / ich aber mit dem linken hatte die Retrogarde, kam alſo um ein gutes ſpäter / daß auch der Feind ſich deſſen bedienen / und eine Höhe einnehmen wollte / von welcher er dem Prinzen in den Rücken gekommen ſeyn würde. Der Prinz ließ uns ſolches zu wiſſen thun / und befahl mir / ich ſollte ihm die Böcker hinter bringen / ſo wollte er auff ſeinem rechten Flügel auch den Angriff thun / welches dann auch alſobald erfolgete.

„ Der groſſe Hauff kam an den Prinzen / mit welchem er ſich ſo mehrt befunden / als wie ein Hirt unter der Heerde: er trieb ſie auch

wie die Schaaf. Als ſie nun ſahen / daß ihr rechter Flügel / welcher auff mich came / anfieng zu weichen / da gaben ſie allzumal die Flucht / und verflochen ſich mehrertheils in die Hecke hin und wieder / die Reuterey verließ die Pferde / weil ſie damit nicht ſortkommen künnten / und verfloch ſich ebenſalls in das dicke Geſträuch und Büſchwerck.

„ Als nun alles geſchlagen war / ſuchten wir das Geſträuch / und die Gräben durch / auff die beſte Weiſe / und ſo genau / daß über fünf tauſend todt geblieben / etlich hundert gefangen / und viel bleſſirt worden. So viel wir urtheilen können / möchte ihr Verluſt auff ſieben tauſend kommen / die Verwundete mitgerechnet. Das ganze Lager / und bey fünfzig Fahnen ſeynd uns zu Theil worden. Der Gefangenen Aufſage nach / waren ſie mehr als zwanzig tauſend Mann ſtarck; wie wir ſie aber geſchätzt haben / möchten ihrer in die ſechzehn tauſend gewefen ſeyn: dann weit ſie gar dick in einander geſtanden / hat man kein ſo genaues Urtheil ſällen können.

„ Der Baſſa iſt ſelbſt geblieben / deſſen Kopf war mitgebracht / und wollte er kein Quartier haben / ſchlug mir meinen Hauptmann Schulerus mit der Fläche des Schwerts vom Pferd herunter / ſo ihm aber doch den Kopf geſpalten. Der das Commando über Janiſcharen geſühret / iſt auch todt / und hat den Herzog von Holſtein / und dem Baron von Kamms mit dem Brod. Meſſer noch zu ſchaffen gemacht.

„ Es war ein unerhörtes Blut. Bad und Gemetz / daß ganz kein Officier / Gemeiner und Volontair zu finden / der nicht eine heldenmüthige Prob in Ertrödmung eines Tüſſen abgelegt. Die Pagen der Officier ſeynd / als das Meſeln angegangen / von den Pferden abgeſtiegen / und haben darzu geholffen. Etliche von denen Canalien / haben auch an dem halb / todten ihren Muthwillen geſättiget. Gewißlich war es ein Martialiſches Schauſpiel / und Merkmal / und bedauere ich / daß ich meine Miniatur. Farbe nicht bey Handengehabt / die Copie davon zu nehmen. Von uns möchten etwa achtzig todt / und verwundet ſeyn: worunter ein Rittmeister von dem Commerciſchen Regiment Namens Matouville, todt geblieben.

„ Der Prinz hat ſich unerhört gewagt / und haben die Janiſcharen eine wolgeſütterte Salve auff 15. Schritt auff den Prinzen gegeben / er hat aber etliche / ſo ihm zu nahe auff den Leib kommen / mit eigener Hand erlegt. Dieſes iſt nun ungefähre der Verlauff dieſer glorwürdigſten Action / die nicht von ungefähre / oder gezwungener Weiſe / ſondern wolbedächtiger maſſen geſchehen. Es mußte wahrhaftig preiß / ritterlichſt gefochten ſeyn / weil die Partheyen gar zu ungleich / und iſt auff ſolche Weiſe Ihr. Kaiſerl. Majeſt. Meißter von Boſnien.

[Bis]

[Bis hieher das Schreiben des erwehnten Grafens von Castell/ welcher selbst die Trouppen mit angeführet/ und keine geringe Ursach folgenden glücklichen Aufzuges gewesen.]

Nachdem nun diese / die weitere Progressen in Bosnien verhindecnde Bolck. Versammlung zerstreuet/ der beste und streitbarste Theil davon niedergehauen/ ihre Ober. Befehlhaber erödtet/ und die Besatzung erblösset worden; als seste Jhr. Hochst. Durchl. sieghaftigst den gewünschten glücklichen Anfang fort/ und vergrösserte diesen Sieg durch Eroberung Bagnaluca. Dann obwohl er sich angestellet / als ob er mit der erhaltenen Victorie vergnügt/ und gewillet wäre/ gegen der Sau zurück zu kehren / so befahl er doch allen seinen bey sich habenden Regimentern / sich March. fertig zu halten / und bey eingefallener Nacht gegen Bagnaluca fortzurücken / und sich selbigen Plazes so fort zu bemächtigen. Worauff man dann den March gegen Berg / Thal und enge Pässe die ganze Nacht durch fortgesetzt / bis endlich dieser Ort unversehens erobert / und das reiche Eysen. Bergwerck daselbst einbekommen worden.

Ganz Bosnien erzitterte bey diesen so glücklichen Successen/ so daß die Türcken die Hauptstadt Serraglio schon für verlohren geschätzt / und drey Häupter erwählt / als nemlich einen Römisch. Catholischen/ einen Griechen/ und einen Türcken/ welche mit denen Kaiserl. bey der cheft vermutheten Ankunfft handeln sollten. Allein dieser Durchl. Prinz war von dieser Stadt mit seinen abgematteten Trouppen allzuweit entfernt/ und mußte diese Eroberung auff eine andere Zeit verschieben; in Ermanglung aber der Stadt Serraglio, fanden sie die große und schöne Stadt Brussa in Bosnia/ bey ihrer Ankunfft von den Türcken verlassen / welche jedoch mit überflüssigen Lebens. Mitteln/ so wol für Menschen als Viehe bestens versehen gewesen. Die angenehme Situation dieser ziemlich weiten Stadt nebst der Fruchtbarkeit der umliegenden Landschaft/ und dem Vortheil/ daß von dannen auß ein großer Theil desselben Königreichs in Contribution gesetzt werden könnte/ gefiel Sr. D. dem Prinzen so wol / daß er sich entschlossen / auff eine Höhe der Stadt ein Befestigungs. Werck anzulegen / und zur Besatzung zwey tausend zu hinterlassen.

Nachdem er sich nun dieses Landes großen Theils erkundiget/ als wollte er Jhr. Kais. Maj. welche ein hohes Verlangen trugen/ von den Eigenschaften dieses Landes etwas zu vernehmen/ eine gnugsame Nachricht ertheilte / fertigte deshalb den Hn. General Piccolomini mit ausführlichem Bericht von der Natur und Eigenschaft des Landes Bosnien ab/ welcher dann bey seiner Ankunfft in Wien Jh. Kaiserl. Majest. benachrichtiget/ daß dieses Land voller Gebirge/ und die Wege dergestalt ruinet und verwachsen/ daß man mit Wägen und Stücken nicht wol durchkommen könnte; über dieses seye auch in selbigem ganzen Königreich keine einzige Vestung vorhanden/ ja so gar die große Handel. Stadt Serraglio ganz offen/ und würden die Inwohner / sobald sie nur von der Teutschen Ankunfft hören/ ihre eigene Häuser in Brand stecken/ sich mit Sack und Paß anderwohin begeben / und also das ganze Land in völligen Ruin setzen. Doch hätte er einige Dörffer an dem Sau. Strom/ als Krasowa/ Krazoma / und besagtes Brussa in solchem Stande gefunden/ daß sich die Infanterie diesen Winter zwar darinnen enthalten könnte/ die Cavallerie aber müste in Sclavonien untergebracht werden.

Auff diesen erstatteten Bericht erhielt Sr. Durchl. im Octob. durch den Hn. General Piccolomini, als der dieselbe erstattet/ diese Kaiserl. Antwort / daß noch 6. Regimente dahin sollten geschickt werden/ nach der Ankunfft Sr. Durchl. weiter in Bosnien gehen / des mehrern Landes sich bemächtigen/ und die Türcken / damit man die Kais. Erbländer mit der Einquartierung versehen könnte / heraus treiben / sich hernach nach Wien erheben / der General Piccolomini aber/ welcher indessen am Kaiserl. Hof zum Gen. Feld. Marschall. Lieutenant ernennet worden / nach Dero Abriß das Commando daselbst führen sollte. Als nun nachgehends die obgedachte sechs Regimente angelangt / wurde von Sr. Durchl. für rathsam erachtet / sich des engen Passes Woris an dem Fluß Drina zu bemächtigen/ welcher Ort sich dann auch / auff Anmähmung der Kaiserl. den 25. Octobr. mit Accord ergeben / also daß die Türcken/ doch ohne Bewehr/ mit dem/ was ein jeder tragen können/ ausmarchirten. Wornach Sr. Durchl. den 30. dito zu Verka wieder angelangt / allenthalben gute Anstalt gemacht / sich auff die Kais. nach Wien begeben/ und dem Hn. Grafen Piccolomini das Commando überlassen.

Polnische und Moscovitische Kriegs. Verrichtungen.

So glücklich nun die bishero erzehlte Operation in Hungarn und den angränzenden Landen gewesen / so gar geringe waren hergegen oder vielmehr contrair die bey derselben Polnische und Moscovitische Verrichtungen: Dann nicht lange nach angestelltem Reichs. Tage zu Grodno erschallere die traurige Botschaft in ganz Polen/ daß die Tartarn die ganze Ukraine und Podolien durchgestreift/ selbige beyde Provinzen zu Grund gerichtet / und unsäglichen Schaden verurfachet / indem sie nicht allein über vierzig Dörffer und Städte ganz abgebrannt/ sondern auch bey fünfzig tausend Menschen gefangen weggeführt; und weil die Wege sehr tieff / so daß die arme Gefangene nicht in der Eil können fortgebracht werden/ meistens niedergehauen / also daß von den Erschlagenen liberal die Wege bedeckt gewesen. Dieses Unglück hat nicht allein den gemeinen Bauersmann/ sondern auch viel vornehme/ wolbequitterte

Brussa wird von den Türcken verlassen.

Prinz Erdberg von Baa. von erstattet Kaiserl. Maj. Bericht von Bosnien.